FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

11. Jahrgang · Nummer 21 | 19. Mai 1956 | Postverlagsort Karlsruhe

DIE WELT DES KULTURFILMS

Fazit der Mannheimer Woche:

Der deutsche Kulturfilm ist ein Mauerblümchen

Ausland produziert mit mehr Phantasie und größerem technischem Können

Die Heerschau des Kultur- und Dokumentarfilms in Mannheim bot auch dieses Jahr ein buntes Bild. Dank der organisatorischen Gabe von Dr. K. J. Fischer, der mittlerweile mehr als nur ein paar freundliche Bemerkungen in der Presse verdient hätte, kam das Publikum in jeder Veranstaltung auf seine Kosten, wenn ihm auch nicht verborgen bleiben konnte, daß der Glanz zuweilen recht oberflächlich blieb. Gelegentlich fehlte er sogar ganz. Das trifft vor allem für die deutschen Produktionen zu, deren äußerer Habitus oft ebenso sehr zu wünschen übrig ließ wie ihre geistige Konstitution. Uns scheint, als leide der deutsche Kultur- und Dokumentarfilm (dessen Vergangenheit Dr. Oscar Kalbus im Verlaufe der Woche noch ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt hatte) nicht nur unter einem — wenn auch bedauernswerten — Geldmangel.

Dr. K. J. Fischer war es selbst, der während einer Pressekonferenz darauf hinwies, daß die deutschen Kulturfilme, die vor fünf Jahren in Mannheim gezeigt worden seien, in ihrer Substanz die heutigen erheblich übertroffen hätten. Natürlich räumte auch er die mannigfaltigen finanziellen Schwierigkeiten ein, deren Existenzberechtigung im übrigen kein vernünftiger Mensch bestreiten wird. Sie allein aber sind — wie einige Kulturfilmproduzenten glauben machen wollten — wirklich nicht an allem schuld. Entscheidend ist u. a. die Tatsache, daß sich das Ausland heute mit mehr Phantasie und wesentlich größerer Akribie der Bewältigung von Stoffen annimmt. Bei uns herrscht — wohin man auch blickt — eine geradezu erschreckende Stagnation im Gebrauch der technischen Mittel vor, die Pflege des Gemächlichen, Ruhigen, die selbst ein von Natur aus temporgeladenes Thema so behandelt, als sitze man — abseits des Geschehens — auf einem Berg und blicke voller Muße ins Tal.

So wird man den Vorsprung der anderen Nationen nicht aufholen, und man muß sich deshalb allen Ernstes fragen, ob die Bereitstellung von Zuwendungen von Seiten des Bundes allein ausreicht, diesem Dilemma abzuhelfen. Der Abgeordnete Muckermann (der übrigens zur Förderung des Kultur- und Dokumentarfilms die Gründung eines Instituts vorschlug) war jedenfalls so freundlich, auch für 1957 Hilfe zu avisieren. Unterstellen wir also vorerst der deutschen Kulturfilmproduktion, dem großen Bildungsfaktor der Filmindustrie, auf Wechsel ihren guten Willen und hoffen wir, daß sie nicht nur wie weiland der Prophet lediglich von Ärgernissen spricht, sondern auch ihrerseits Ärgernisse vermeidet. Denn das ist und bleibt das Fazit von Mannheim: Unterlegenheit auf allen Sektoren!

Der Fülle des ausländischen Angebots entnahmen Mannheims Journalisten sechs Titel und erkannten ihnen Kritikerpreise zu. Es waren

„Reise in die Urzeit" (CSR),
„Thunfischfang vor Sizilien" (Italien),
„Mein Kind" (DDR),
„Neiges" (Frankreich),
„An einem Sonntagmorgen" (Polen),
„The Magic Garden" (Südafrika).

Diese Filme wurden wegen ihrer Gestaltung, ihres Vorwurfs oder wegen der einen oder anderen Tendenz ausgezeichnet, die zweifelsfrei in künstlerische Bereiche vorstieß. Man braucht nicht unbedingt in jedem Falle (wie etwa bei „Neiges", wo man den apostrophierten Avantgardismus mit der Lupe suchen mußte) der Meinung zu sein, daß ein offizielles Lob angebracht war; beispielsweise hätte der tschechische Puppenfilm „Das Lied der Prärie" (eine bezaubernde Parodie auf den Wilden Westen, voller Poesie und Komik) einen Preis verdient gehabt. (Außer Konkurrenz lief übrigens Lamorisses in Cannes preisgekrönter und auch in Mannheim stürmisch applaudierter „Le Ballon Rouge".) Aber viel betrüblicher als das wirkte doch, daß kein Film aus der Bundesrepublik unter die Auserwählten kam. Welcher denn auch?

Rußlands Dokumentarfilme enttäuschten; sie waren zu statisch, zu sehr auf Belehrung zugeschnitten. Dafür machten die Vertreter der UdSSR jedoch insofern von sich reden, als sie auf Sicht auch westdeutschen Kulturfilmproduzenten die Möglichkeit einräumten, auf sowjetischem Gebiet zu filmen. Dieser überraschende Hinweis gewinnt im Zuge der allgemeinen russischen Politik erheblich an Glaubhaftigkeit.

Am Rande der V. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche war eine Vielzahl interessanter Termine zu notieren, so etwa eine Diskussion über Moral und Unmoral im Film (an der Bundestagsabgeordneter Kahn-Ackermann, Pfarrer Heß und Curt Oertel teilnahmen), Pädagogentagungen mit namhaften Dozenten aus Heidelberg und Straßburg und ein Referat von Dr. Enno Patalas über das Wesen der Kritik und ihre Auswüchse. Wenn es auch keine allgemeingültigen Gebrauchsanweisungen für dieses oder jenes, heftig umstrittene Problem geben konnte, so stellte doch Mannheim auch 1956 in Bild und Wort die großen filmischen Themen und Fragen nahezu erschöpfend zu Debatte. In diesem Sinne war die Kultur- und Dokumentarfilmwoche wiederum ein großer Erfolg.

Hans W. Pfeiffer

Die prämiierten Filme

200 000 DM für 25 Produktionen

Im Rahmen der 5. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilm-Woche erfolgte durch Professor Hübinger, Ministerialdirektor und Leiter der Kulturabteilung im Bundesministerium des Innern, in der Mannheimer Kunsthalle die Übergabe der Dokumente über die Kulturfilmprämien 1956 an die Preisträger.

Farbfilme

20 000 DM: „Im Schatten des Karakorum" (Eugen Schuhmacher), „Eine Melodie - vier Maler" (König-Film), „Düsseldorfer Karussell" (Rolf Engler).
10 000 DM: „Auf geht's" (Olympia-Film), „Bekannte Unbekannte" (Unda-Film), „Gläserne Wunder" (Dtsch. Industrie- und Auftragsfilm), „Albrecht Dürer" (Walter Leckebusch).

Schwarz-weiß

10 000 DM: „Zimmerleute des Waldes" (Institut für Film und Bild), „Willi Baumeister" (Dr Otto Domnick).
5000 DM: „Ein fränkisches Fürstengrab" (Türck-Film), „Die Weltenuhr" (Türck-Film), „Der Strom führt Eis" (Wolf Hart-Film), „Legende der heiligen Elisabeth" (Th. N. Blomberg), „Flug ins Leben" (Roto-Film), „Die Vogelfänger von Mykines" (Roto-Film), „Die Regensburger Domspatzen" (Heil-Film), „Israel - Staat der Hoffnung" (Dtsch. Reportage-Film), „Staub über Ephesos" (Hans Hch. Kahl, Göttingen), „Blutenburg" (H. G. Zeiss-Film), „Puppenzauber" (Unda-Film), „Begnadete Hände" (Alfred Ehrhardt), „Besuch im Dom" (Kultur- und Wirtschaftsfilm), „Atom im Dienste der Menschheit" (Atelier H. Koch), „Musik für Kinder" (Neue Kulturfilm oHG), „Rund um den Turm des Friedens" (Dt. Wochenschau GmbH).

„Eine Melodie — 4 Maler" jetzt in Japan

Der mit dem Bundesfilmpreis, dem Kunstfilmpreis der Biennale, dem Preis der internationalen Filmkritiker ausgezeichnete und mit der Prämie für Kulturfilme bedachte farbige Kulturfilm „Eine Melodie — 4 Maler" der König-Filmproduktion (Regie: Herbert Seggelke) wurde nunmehr von der Towa-Film für Japan gekauft. -w-

„Weit ist der Weg" — aufgeführt

Der Kölner Kreisverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißten - Angehörigen Deutschlands e. V. zeigte kürzlich in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der Behörden, Parteien, Presse und des öffentlichen Lebens den von seinem Bundesverband hergestellten neuen Dokumentarfilm „Weit ist der Weg" in einer festlichen Erstaufführung in Dr. Adolf Schoofs Kölner „Residenz - Theater" am Kaiser - Wilhelm - Ring. Dieser in Buch und Regie von Gerhard Kluh gestaltete Heimkehrer-Film berichtet eindrucksvoll von der vielfältigen Verbandsarbeit, den äußerst mühseligen und unermüdlich unternommenen Versuchen, komplizierte Kriegsschicksale aufzuklären und von dem ungebrochenen Willen der früheren Landser, sich mit aller Kraft am heimatlichen Wiederaufbau zu beteiligen. Nicht verschwiegen wird allerdings auch, daß trotz aller Anstrengungen von staatlicher und privater Seite, das Heimkehrer-Schicksal erleichtern zu helfen, doch noch so manche Wunde bisher offen geblieben ist. Packende und erschütternde Szenen von den letzten Heimkehrer-Entlassungen im Lager Friedland und vom großen Deutschland-Treffen der Heimkehrer in Hannover wirken wie eine Friedens-Mahnung an das Weltgewissen. Die Besucher der Kölner Premiere verließen das Filmtheater sichtlich tief beeindruckt. -g

Ein Film erschließt ein Land

Das Kölner „Centro Iberico", eine gemeinnützige Gesellschaft der Freunde Spaniens, Portugals und Lateinamerikas, hatte kürzlich in Verbindung mit dem Iberoamerikanischen Verein zu einem Abend in das Italienische Institut eingeladen, auf dem ein Farbfilm über Kolumbien vorgeführt wurde, den der in Chile ansässige Diplom - Ingenieur Gerstmann aufgenommen hatte. Dieser noch unbetitelte Dokumentarfilm bietet eine ebenso instruktive wie auch fesselnde Gesamtschau über das nördlichste südamerikanische Land, dessen Entwicklung zum modernen Staatswesen sich in den letzten Jahren mit Riesenschritten vollzogen hat. Bilder vom Amazonas, von Kaffeeplantagen und Ölfeldern im Urwald, von modernen Städten und von den Wundern und Gefahren der Karibischen See bilden den Inhalt des spannenden Films. -g

„Nanu" . . .?

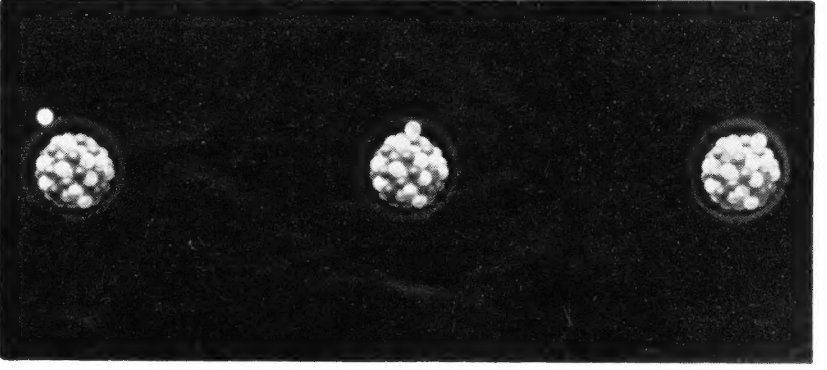
so lautet der Titel eines farbigen Werbefilms, den die Fabrik für Kinematographen und elektrotechnische Apparate von der IFI Industrie Film oHG Hoenicka & Co., München, herstellen läßt. Der Film veranschaulicht die Möglichkeiten und die Anwendung der Bauer-8-mm-Schmalfilm-Kamera und zeigt verschiedene bunt gewählte Szenen, wie sie jeder Schmalfilmamateur immer wieder erlebt und filmt. Zum Schluße werden die drei 8-mm-Kameras und der Bauer Schmalfilm - Projektor PANTALUX 8 vor Augen geführt. Der Film erscheint in deutscher, französischer und englischer Fassung. Buch und Regie: Oliver Hassencamp.

Abenteuerreiche Wissenschaft

Atome für den Frieden

Die internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Nutzbarmachung der Atomenergie macht allenthalben konkrete Fortschritte, nachdem Hindernisse nicht nur rein technischer, sondern vor allem politisch-wirtschaftlicher Art allmählich aus dem Wege geräumt werden. So sind gegenwärtig sechs europäische Nationen, nämlich Belgien, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland, Italien, Luxemburg und die Niederlande, dabei, eine „Atomenergie-Gemeinschaft" zu bilden, die sich vor allem die Energiegewinnung mittels Kernkraft sowie deren Nutzbarmachung in der Medizin, Landwirtschaft und Industrie angelegen lassen sein will.

Gerade zur rechten Zeit tat sich der Göttinger Kultur- und Dokumentarfilm-Hersteller Hans-Heinrich Kahl mit namhaften Wissenschaftlern des Max-Planck-Institutes für Physik in Göttingen (Leitung Prof. Heisenberg) zusammen und hat in stiller, einem wissenschaftlichen Bemühen gleichzuachtender Arbeit einen Film über die Erzeugung von Atomenergie für friedliche Zwecke zustande gebracht. Es handelt sich um die Vorgänge im Atom bei der Kernspaltung. In der Zukunft wird die Atomenergie mit zur Deckung des Energiebedarfs der Welt herangezogen werden müssen, da Kohle, Erdöl und Wasserkraft schon bald nicht mehr ausreichen werden. Während aber Turbinen und Dieselmotoren als Energie-Erzeuger einigermaßen bekannt sind, liegt tiefes Dunkel über der Arbeitsweise eines Atom-Kernreaktors. Hier möchte der Film ansetzen und aufklärend wirken. Er steht nicht im Dienste der Forschung, sondern ist als Dokument gedacht und führt, wie der Atomphysiker Dr. Rudolf Schulten bekennt, in eines der fesselndsten und aktuellsten Probleme der Gegenwart ein. Während der Hauptteil des Films nach einem Drehbuche von Peter G. Westphal unter der Gesamtleitung von Gerhard Zauner im Trickatelier entstanden ist und hochkomplizierte Vorgänge in Einzelphasen zeigt, fand ein anderer Teil der Aufnahmen bei den Mammutanlagen der modernen angelsächsischen Kernlaboratorien und bei den Baustellen riesiger Industrieprojekte statt. -l



Atomenergie

„Vorstufe der Atomzertrümmerung" - ein Neutron dringt in einen Eisen-Atomkern ein und geht unter den übrigen Bestandteilen des Kerns auf. Ein Phasentrick aus dem soeben vollendeten Dokumentarfilm der Göttinger Kulturfilmproduktion „Atomenergie".
Foto: GöttingerKulturfilmproduktion

FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

11. Jahrgang Nummer 21 19. Mai 1956 Postverlagsort Karlsruhe

Jetzt Werbefernsehen

Bayern macht den Anfang, Süddeutscher Rundfunk und Südwestfunk folgen

Mit dem kürzlich gefaßten Beschluß des bayerischen Rundfunkrates, noch in diesem Jahr das Werbefernsehen in Bayern einzuführen, ist das praktische Startzeichen für ähnliche Maßnahmen anderer deutscher Rundfunkstationen der öffentlichen Hand gegeben. Während von München aus das Werbefernsehen wahrscheinlich im Herbst aufgenommen wird, tragen sich der Süddeutsche Rundfunk, Stuttgart, und der Südwestfunk, Baden-Baden, mit dem Gedanken, Fernsehsendungen auf Werbebasis zum Jahreswechsel aufzunehmen. Begründet wird dieser einschneidende Schritt in der Fernsehentwicklung von den Sendern mit ihrer schlechten Finanzlage und von den Sender-Verwaltungen in Stuttgart und München mit der Unmöglichkeit, in ihren eigenen Sendebereichen auf die durch das bayerische Werbefernsehen regional eintretende Verlängerung der Sendezeiten (zunächst 30—45 Minuten täglich zwischen 17 und 18 Uhr) zu verzichten. Vorläufig ist noch nicht zu übersehen, ob und wann sich die mittel- und norddeutschen Sender dieser Entwicklung anschließen.

Werbeexperten erwarten von Fernsehsendungen dieser Art eine kleine Revolution der Werbetechnik im gesamten Bundesgebiet. Sie verweisen vor allem auf das englische Beispiel; dort hätten sich die Werbemethoden der Industrie innerhalb kürzester Zeit von der üblichen Tätigkeit in Zeitungen, Zeitschriften, dem Rundfunk und vor allem auch im Film auf das Werbefernsehen umgestellt. Dies sei mit den hohen Sendekosten in England von 15 000 DM je Minute zu begründen. Ausdrücklich werden die amerikanischen Verhältnisse für Europa und auch die Bundesrepublik nicht für vergleichbar angesehen, da dort die gesamten Rundfunk- und Fernsehstationen auf rein kommerzieller Basis (ausschließlich mit Werbung), aber dafür ohne jede Gebührenbelastung der Hörer und Seher betrieben werden. **fw.**

Fernschreiber der Filmwoche

Auch über Fernschreiber ist FILMWOCHE jetzt zu erreichen. Der Anschluß hat die Nr. 0782635 Karlsruhe.

Französischer Staatssekretär will sich einschalten

Cannes auf einer neuen Grundlage?

Wie der Staatssekretär im französischen Kultusministerium, Jacques Bordeneuve, nach seiner Rückkehr aus Cannes mitteilte, beabsichtigt er auf Grund der Vorkommnisse beim diesjährigen Festival, den beteiligten Ministerien eine Überprüfung und eventuelle Abänderung des fraglichen Artikels 5 des Reglements vorzuschlagen, dessen Anwendung zur Zurückweisung von „Himmel ohne Sterne" geführt hatte.

Für eine weitgehende Einschränkung dieses Artikels, der dem Festspielkomitee und jedem Teilnehmerland praktisch unbegrenzt die Möglichkeit gibt, die Vorführung eines Films mit dem Argument der Verletzung „nationaler Empfindungen" zu verhindern, treten auch die französischen Produzenten, wie aus allen Gesprächen in Cannes ersichtlich wurde, lebhaft ein. Ihre anfänglichen Befürchtungen, die Vorgänge um den Käutner-Film könnten sich schädlich auf den französischen Filmexport in die Bundesrepublik bemerkbar machen, wurden jedoch rasch durch die umfangreichen Käufe der in Cannes anwesenden deutschen Verleiher zerstreut.

Wolf Schwarz nahm Stellung

Bei einer Pressekonferenz in Cannes legte Dr. Günter Schwarz seinen Briefwechsel mit Henry Frenay von der französischen Produzenten- und Exporteurvereinigung vor, in dem Frenay bedauerte, daß die von französischen Produzenten erbetene private Vorführung von „gewissen offiziellen Stellen" als nicht angebracht beurteilt wurde. Dr. Wolf Schwarz legte seinerseits dar, daß von deutscher Seite nicht gegen den Artikel 3 des Reglements verstoßen worden sei, daß der Film im übrigen vorher dreimal in Paris besichtigt wurde, wobei eine Dialogliste und eine exakte mündliche Übersetzung während der Vorführung zur Verfügung gestanden habe. Dr. Wolf Schwarz sah in der Absetzung des Films eine erhebliche Verletzung der Loyalität. „Himmel ohne Sterne", der von Disci-Film für Frankreich erworben wurde, soll auf Einladung der Festspielleitung in Cork in Irland laufen. fw-

Die Preise von Cannes

Die „Goldene Palme" für den besten abendfüllenden Film erhielt Frankreichs „Die Welt des Schweigens" (Deutscher Verleih: Gloria).

Susan Hayward erhielt für „Und morgen werde ich weinen" den Preis als beste weibliche Darstellerin. Der Preis für den besten männlichen Darsteller wurde nicht vergeben.

Der Preis für die „beste Regie" ging für „Othello" an die Sowjet-Union, für den „stimmungsvollsten Film" an Schwedens „Das Lächeln einer Sommernacht". Als „bestes menschliches Dokument" wurde der indische Film „Vater Panchali" ausgezeichnet.

Der französische Film „Der rote Ballon" erhielt die „Goldene Palme" als besten Kurzfilm. Ein Dokumentarfilmpreis fiel zu gleichen Teilen an Italien für „Korso der Türme" und Belgien für „André modeste grétry". Als „stimmungsvollster Kurzfilm" wurde der sowjetische Streifen „Der kleine Esel der Magdalena" ausgezeichnet.

Der persönliche Preis der Jury fiel an den französischen Film „Mysterium Picasso". Das Internationale Katholische Filmbüro sprach seinen Preis dem italienischen Film „Der Eisenbahner" zu und bedachte die Filme „Der Mann im grauen Anzug (USA) und „Vater Panchali" mit lobenden Erwähnungen.

Der Höhere technische Rat der Cinematographie Francaise zeichnete aus: „Unter der Sonne von Bahia" (Brasilien) für die Farbe; „Torawitsch sticht in See" (UdSSR); für den Ton: „Schwarze Wellen" (Jugoslawien) für die Schwarz-weiß-Photographie.

Das müssen Sie lesen:



Als Krüppel aus dem Krieg zurückgekehrt

ist Ken (Marlon Brando). Er kann es kaum verstehen, daß ihn sein Mädchen (Teresa Wright) trotzdem heiraten möchte. United Artists' „Die Männer" läuft seit Anfang Mai. Foto: United Artists

Wir meinen:

Reglement reformbedürftig

Der Vorhang ist gefallen. Putzfrauen regieren nun dort, wo achtzehn Tage hindurch die Spitzenproduktionen aus 32 Ländern um die goldene Palme kämpften. Cannes offerierte, anders als im vergangenen Jahr, eine erfreuliche Kollektion guter, lebensnaher und wertvoller Werke; Filme, die in glücklichen Momenten die Bezirke der Kunst streiften und insgesamt eine Ermutigung waren. Cannes bot aber auch das ärgerliche Beispiel einer zunehmenden Politisierung des Festspielgeschehens, von dem nur zu hoffen ist, daß es keine Schule macht.

Jede Medaille hat zwei Seiten und sowohl von deutscher wie von französischer Seite wurde nicht immer klug, souverän und diplomatisch agiert. Die Kehrseite freilich, die dem deutschen Film an der Riviera präsentiert wurde, hatte wenig Verbindliches und schien für die Virulenz eines Ressentiments zu sprechen, das man überwunden glaubte.

Man sollte das Festivalkind nicht im politischen Badewasser ertränken. Indessen wies die in ihrer nahtlosen Präzision nachdenklich stimmende Maßarbeit „gewisser offizieller Stellen", die eine Vorführung von „Himmel ohne Sterne" vor französischen Produzenten verhinderte, andererseits aber gegen eine Aufführung des politischen Tendenz-Films der DEFA „Der Teufelskreis" keine Bedenken hatte, auf einen neuralgischen Punkt hin, den es zu klären gilt.

Reformbedürftig ist, Cannes zeigte es mit erschreckender Deutlichkeit, vornehmlich das Reglement. Es muß den Veranstalter nicht weniger binden als den Teilnehmer und es sollte eine Garantie dafür geben, daß der einmal akzeptierte und mit großem Kostenaufwand propagierte Festspielfilm auch wirklich aufgeführt wird. Ergänzungsbedürftig scheint es vor allem auch dort, wo es dem Festspielleiter alleinige Vollmacht gibt und ihn nicht einmal zu einer näheren Begründung der von ihm getroffenen Maßnahmen veranlaßt. Machtbefugnis von derartiger Vollkommenheit setzt notwendigerweise einen Menschen einer Belastungsprobe aus, der nicht jeder gewachsen ist.

Der tiefere Sinn und mögliche Nutzen aller internationalen Filmfestspiele, die nicht nur aus den spekulativen Bemühungen eifriger Kurdirektoren entstanden sind, ist nicht abzuleugnen. Wo sonst könnten sich Filmwirtschaftler und Journalisten aus aller Welt im engen menschlichen Kontakt finden, um einen Querschnitt durch die internationale Produktion zu beurteilen? Wo sonst böte sich den Industrien der filmproduzierenden Länder eine ähnliche Gelegenheit, ihre exportfördernde Auslandswerbung so populär und gewissermaßen nahgezielt an den Mann zu bringen?

Freilich wird man sich bei jeder Veranstaltung immer von neuem überlegen müssen, ob die investierten Mittel dem erreichbaren Effekt entsprechen, ob eine Aufwendung nicht etwa durch politische, dem Geist der Festspiele fremde Maßnahmen gefährdet werden kann. Sicher wird sich die deutsche Filmindustrie, deren Werbeetat für das Ausland immer noch geringfügig ist, mit dieser Frage sorgfältig befassen. Cannes kostete, die politischen Scherben nicht eingerechnet, runde 30 000 Mark. Nachdem, was geschehen ist, sieht es aus, als sei das eine Fehlinvestition gewesen. **-sdt**

FILMWOCHE Sonderbericht

Interessante Filme setzten positive Akzente auf das routinierte Finale

Die Ruhe nach dem Sturm

Presse attackiert Festspielleitung – Agitation auf der Leinwand

Das Finale des 9. Festivals von Cannes bot in ungestörtem Routineablauf eine Auswahl recht sehenswerter Filme und ließ einmal mehr bedauern, daß die vorangegangene politische Infektion ihm jenen heiteren Glanz verwehrte, den man aus den Vorjahren gewöhnt war. Hinter den Kulissen wurde auch weiterhin der „Fall ‚Himmel ohne Sterne'" diskutiert und in den Spalten der französischen Zeitungen wurden sowohl die Aufführung von ‚Nacht und Nebel' im Festspielhaus als auch die Auslegung des Artikels 5 des Reglements attackiert.

Abseits der Politik aber zeigten Länder wie England, Italien, Mexiko und die USA echtes Kino, warfen harte und zärtliche Bilder auf die Leinwand und zeigten sich stets dort am stärksten, wo sie sich menschlichem Schicksal zuwandten. Beeindruckendes Beispiel etwa war der britische Film „Umfange mich, Nacht" (Yield to the Night), ein lastender, fast quälender, doch klar und hell fotografierter Streifen um die Seelennöte einer zum Tode Verurteilten. Traumeinblendungen machen den Zuschauer zum Zeugen eines intensiven Liebeslebens und einer aus Verzweiflung geborenen Tat. Die Überraschung war weniger die erwartete Stellungnahme gegen die Todesstrafe als vielmehr Diana Dors. Englands Monstre-Pin-up zeigte erheblich mehr an Ausdrucksvermögen als ihr splendider Wuchs erwarten läßt.

Amerikas „Mann im grauen Anzug" (farblich eher blauer Flanell) bot sich als eine nicht minder beeindruckende Menschenstudie: ein Kriegsheld, reich dekoriert und als steinharter Schlagetot bewährt, hat einige Mühe, für sich und seine Familie den Frieden zu gewinnen. Das war von Nunnally Johnson, der für Buch und Regie zeichnete, raffiniert angelegt, von Gregory Peck, Jennifer Jones und Fredric March überzeugend gespielt und technisch von jener Perfektion, die man von jeher bei Hollywood-Produkten voraussetzt. Das war aber zugleich auch zu amerikanisch in seinem pikfeinen Milieu, dem unverwüstlichen Optimismus und der kaum glaubhaften psychologischen Reaktion der Gattin auf die Nachricht, daß der Mann während des Krieges in Italien ein Kind gezeugt hat. Dennoch: ein langer, echter Augenschmaus und somit nahrhaftes Kino.

Nach „Talpa", einem Sittendrama in CinemaScope und Farbe, eingebettet in imponierende religiöse Massenszenen, das dank seines pathetischen Sensualismus von unfreiwilliger Komik und in seinem geistigen Zuschnitt deutlich für ein lateinamerikanisches Publikum bestimmt war, zeigte Mexiko einen weithin beeindruckenden Farbfilm „Die Verborgene". Von Gabriel Figueroa markant fotografiert, von Roberto Gavaldon geschickt in Szene gesetzt, rollt ein Drama aus den unruhigen Tagen mexikanischer Revolutionswirren ab, in deren Mittelpunkt Maria Felix und Pedro Armendariz in den Rollen zweier Liebenden bemerkenswerte Beispiele südamerikanischer Leidenschaft geben. Unaufdringlich eingemischte soziale Anklage und ein in seiner rührenden Naivität echter Fortschrittsglaube lassen diesen spannenden Film die Bezirke des Dokumentarischen streifen.

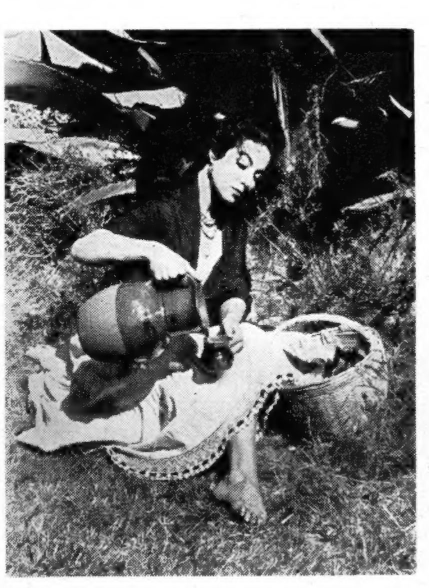
Mit einer gedämpften, doch menschlich anrührenden Geschichte um verliebte junge Leute, mit einigen bezaubernden Gags und dem reizvollen Ehepaar Antonella Lualdi — Franco Interlenghi in den tragenden Rollen, bot Italiens „Die Verliebten" (Regie: Mauro Bolognini) interessante Milieustudien und saubere Unterhaltung. Vittorio de Sicas mit viel Vorruhm bedachter Film „Das Dach" gehörte zweifelsohne zum Besten, was in diesem Jahr auf der Leinwand des Palais des Festivals gezeigt wurde. Hier ist wieder der „alte" De Sica, der Neoverist wie wir ihn aus den „Fahrraddieben" noch in bester Erinnerung haben. Auch hier hat er sich zwei hochbegabte junge Menschen - Gabriella Pallotti und Giorgio Listuzzi - von der Straße und ins Atelier geholt. Der Bauarbeiter und seine junge Frau suchen eine Wohnung, ein Nest — aber obwohl überall die imposantesten Mietskasernen aus römischem Boden schießen: für die armen Leute ist wohl nichts dabei. Erst durch die Selbsthilfe der Arbeiter, die sie sogar mit dem Gesetz in Konflikt bringt, findet das Paar endlich „Das Dach" über dem Kopf. Unbarmherzig zeigt die hervorragende Kameraführung soziales Elend unter südlichem Himmel auf, aber immer wieder ist es das dramaturgische Lächeln, das die liebenswürdige Regie Vittorio de Sicas beigibt, das diesen an sich tristen Film zu einem echten Erlebnis werden läßt.

Nach dem schwer faßlich konstruierten polnischen Kriminalfilm „Schatten" symbolisch für das war, was auf der Leinwand abrollte, enttäuschte die UdSSR mit einer farbigen Neuverfilmung von Maxim Gorkis weltberühmter Erzählung „Die Mutter". Marc Donskois Regie walzt den Stoff pathetisch breit, scheute vor Plattitüden nicht zurück und krönte das stilistisch uneinheitliche Werk mit kommunistischem Pathos. Was bei Gorki noch feine Andeutung, was Aussage durch Auslassung, was kompakte Atmosphäre ist, wird hier in geschwätziger Bilderbuch-Manier breitgetreten. Der Film hält keinen Vergleich mit Pudowkins berühmter Stummfilmfassung aus. Künstlerisch wertvollster Streifen der sowjetischen Auswahl war zweifelsohne der von einem georgischen Studio produzierte schwarzweiße Kurzfilm „Der kleine Esel der Magdalena". Hartherzige, korrupte zaristische Behörden und eine arme Bäuerin mit ihren Kindern sind die Antipoden im Ringen um den Besitz eines kleinen Esels, die karstige, menschenfeindliche Landschaft des Kaukasus der bemerkenswerte szenische Hintergrund und eine kraftvolle, gänzlich ungeschminkte Darstellung der eigentliche Genuß des Films.

Spanien bot schließlich einen Film, den es seiner Ehre schuldig glaubte: „Stierkampf-Tag" (Tarde de torros). Dramaturgisch schlicht konzipiert und ohne ermüdende Abschweifungen, zeigt dieser Farbfilm kaum mehr als eine „corrida", einen Stierkampf. Echte Toreros und schnaubende Stiere wandeln die Leinwand zur Arena und geben dem Film eine blutige Authentizität, die sich zuweilen an die Grenze des gerade noch Erträglichen hintastet, im übrigen aber alles über die spanische Nationalleidenschaft verrät, was einem nach der Lektüre von Hemingways „Fiesta" unklar bleiben mußte. Es gab Zwischenrufe und Proteste, aber auch anhaltenden Beifall. **sdt.**



Einer der interessantesten Filme des Festivals war Vittorio de Sicas „Das Dach", der mit hervorragender Kameraführung soziales Elend unter südlichem Himmel aufzeigt. Unser Bild zeigt die Hauptdarsteller Gabriella Pallotti und Giorgio Listuzzi.



Von Meisterfotograf Gabriel Figueroa ins Bild gesetzt: Maria Felix als „Die Verborgene" in dem gleichnamigen in Cannes gezeigten mexikanischen Farbfilm.



Ein harter Columbia-Streifen im Genre der „Faust im Nacken": „Schmutziger Lorbeer". Er deckt schonungslos die Machenschaften der Box-Manager auf, die im Fighter allein eine Kapitalquelle, nicht aber den Menschen sehen.

rämien nur für überdurchschnittliche Leistungen

Filmpreisauswahl für Berlin nach neuen Richtlinien

Das Bundesinnenministerium veröffentlicht jetzt eine Änderung des Erlasses, der schon während der letzten Jahre die Grundlage für die Vergabe des Bundesfilmpreises abgegeben hat. Die neue Fassung dient der Verteilung des 2-Millionen-Fonds für Spielfilmprämien. Die Auswahlkommission für den Bundesfilmpreis, die in diesen Tagen in Wiesbaden zusammenkommt, um die Bundesfilmpreisträger zu bestimmen, wird bereits nach der neuen Erlaßfassung operieren. Grundsätzlich dürfen Prämien nur vergeben werden, wenn es sich um überdurchschnittliche Leistungen im Filmwesen handelt. Die Übertragung der Prämienzahlungen durch den Preisträger auf Dritte ist nicht gestattet. Die Bundesregierung stoppt die Auszahlung, wenn sich der Preisträger gegenüber Dritten verpflichtet haben sollte, die Prämien auf sonstige Ansprüche anzurechnen.

Dieser Passus dürfte in der Filmwirtschaft, besonders in Verleihkreisen, auf Widerstand stoßen. Es wird dort darauf hingewiesen, daß es nicht angehe, Gelder, die aus kulturellen Gründen verteilt würden, dem normalen wirtschaftlichen Abrechnungsverfahren innerhalb der Sparten durch einen bloßen Erlaß des Bundesinnenministeriums zu entziehen. Einige juristische Experten meinen, es handele sich bei dieser Zweckbindung der Prämien um einen Regierungseingriff in Privatverträge, der nicht zulässig sei.

Im Einzelnen wird vorgeschrieben, daß die Spielfilmprämien der Finanzierung neuer Filme dienen sollen. Ihre Steuerbefreiung sieht der Erlaß nicht vor. Die Höhe der Prämien kann der Ausschuß nach eigenem Gutdünken verändern, wenn auch ausdrücklich festgelegt wurde, daß er sich an die vorgeschriebenen Höchst- und Mindestgrenzen zu halten hat. Als Preise sind vorgesehen: für den besten Spielfilm 200 000 DM (bei internationalem Niveau Erhöhung auf 250 000 DM), für einen abendfüllenden Kulturfilm 100 000 DM, für den zweitbesten Spielfilm 150 000 DM und für zwei weitere überdurchschnittliche Spielfilme je 100 000 DM. Kulturfilme, Dokumentarfilme und sonstige Kurzfilme erhalten bei Bestleistungen 25 000 DM, bei internationaler Anerkennung 35 000 DM. Weitere 20 000 DM sind für Filme vorgesehen, die der staatsbürgerlichen Erziehung, der Förderung demokratischer Gedanken und der Werbung für die europäische Idee dienen. Für die besten Nachwuchsschauspieler sind je 10 000 DM für den männlichen und weiblichen Preisträger vorgesehen. Zusätzlich sieht der Erlaß für den besten Drehbuchautor 20 000 DM als Preis vor. Eine 50prozentige Zusatzprämie erhalten Farbfilme. Wenn der Produzent nicht gleichzeitig Gestalter (Regisseur oder Hersteller) des Filmes ist, werden ihm lediglich 80 Prozent der Prämie und der Rest dem eigentlichen Filmgestalter ausgezahlt.

Aus dem Erlaß geht hervor, daß der Zwang zur Prämiierung für bestimmte Filmleistungen nicht gegeben ist, so daß die Auswahlkommission, über deren Zusammensetzung wir in unserer nächsten Ausgabe berichten, bei mangelnden Leistungen auf die Prämiierung überhaupt verzichten kann. Grundsätzlich können nur Produzenten in der Bundesrepublik und Westberlin ausgezeichnet werden. Bei deutsch-ausländischen Gemeinschaftsproduktionen erhält nur der deutsche Produzent entsprechend dem Verhältnis seiner Beteiligung an dem Gesamtvorhaben eine Prämie. fw.

Bonn antwortet den Produzenten

Oberregierungsrat Schattenberg hat jetzt auf den Protest des Produzentenverbandes im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Filmvertrages geantwortet. In einem längeren Schreiben stellt er fest, daß es sich beim US-Vertrag nicht um ein bilaterales Abkommen der Art handele, wie es mit den europäischen Nachbarländern abgeschlossen wurde. Es habe sich vielmehr um GATT-Verhandlungen nach der vom Bundestag gewünschten Streichung der Fußnote zum Filmzoll gehandelt, die sich auf Gegenkonzessionen zugunsten der USA erstreckt hätten. Vertreter der Filmindustrie habe man nicht zuziehen können.

Keine Schülerausweise

Der Verband Berliner Filmtheater hatte im Zuge der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit angeregt, Schulausweise für Jugendliche einzuführen, um eine bessere Kontrolle an den Kinokassen zu gewährleisten. Der Landesschulrat hat sich jedoch mit der Einführung solcher Schülerausweise nicht befreunden können und sagt in seiner Ablehnung, daß die schulpflichtige Jugend heute bereits zahlreiche Ausweise der verschiedensten Organisationen besitze. Die Durchführbarkeit des Jugendschutzgesetzes bleibt also nach wie vor schwierig. Der Verband meint, daß er nunmehr seine Mittel erschöpft sehe und bittet seine Mitglieder und deren Personal erneut, alles zu tun, was der Beachtung des Gesetzes dienen könne. -rd

Wien-Filme nach Rußland

Nach Moskau wanderten in den letzten Wochen verschiedene Ansichtskopien österreichischer Filme. Interessanterweise gelang es, zwei Wien-Filme älteren Datums, und zwar „Seine Tochter lebt in Wien" mit Hans Moser in der Hauptrolle und O. W. Fischer als jugendlicher Liebhaber in seinem damals dritten Film und den Paula-Wessely-Film „Ein Herz muß schweigen" in die UdSSR zu den üblichen Bedingungen, also zu Fixpreisen, zu verkaufen. wg

Letzte Meldungen

Schwer verunglückt

Bei einem Verkehrsunfall wurde Montgomery Clift („Verdammt in alle Ewigkeit") schwer verletzt. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Gesichtsverletzungen und einen Nasenbeinbruch. fw.

Debatte verschoben

Wegen der großen Haushaltsdebatte im hannoverschen Landtag muß die 2. und 3. Lesung des niedersächsischen V-Steuer-Gesetzes auf den Juni verschoben werden. n-

Im Juni nach Wien

Als Termin für die Verhandlungen über das neue Filmaustauschabkommen zwischen der Bundesrepublik und Österreich ist Mitte Juni in Aussicht genommen worden. Tagungsort soll Wien sein. wg.

England für Berlin

Bisher sind der British Film Producer's Association drei Spielfilme zur Vorführung während der Berlinale vorgelegt worden. Es handelt sich um „Lost" (Rank), „Private's Progress" (Charter Films) und „The Iton Petticoat" (Remus). Neben „Richard III.", der auf besonderen Wunsch der Festspielleitung gezeigt wird, kann Großbritannien drei weitere Spielfilme nominieren. J. K.

Film über Rußland

Eine Münchener Produktion wird in Kürze mit den Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm über den russischen Alltag beginnen. Die Verträge sollen bereits in Moskau abgeschlossen worden sein (s. auch Bericht S. 2).

„Napoleon" verboten

Der „Napoleon"-Film von Sacha Guitry, der in einem der größten Kinos in Kairo vorgeführt wurde, ist, wie erst jetzt bekannt wurde, von der ägyptischen Regierung verboten worden. Der Beschluß erfolgte auf Antrag der Arabischen Liga, die scharf gegen eine Verherrlichung der in Nordafrika kämpfenden französischen Armee Stellung nahm. -el

Österreichs Prädikate

Überraschend wurde in Österreich eine Filmbewertungsstelle eingeführt, die drei Prädikate vergibt. In Wien hofft man, daß die Regierung für ausgezeichnete Filme auch eine Umsatzsteuerermäßigung gewähren wird. wg.

Dreimal Jürgens

Am 15. Mai begann Curd Jürgens mit der Arbeit zu einer Serie von drei französischen Filmen. Es sind die Komödie „Und Gott schuf die Frau" (mit Brigitte Bardot), „Kurier des Zaren" und „Auge um Auge" (Regie André Cayatte, Partner Peter Ustinov). stp.

Jury unter Opfermann

H. C. Opfermann hat sich bereit erklärt, das ihm von der Leitung der IFB 1956 und vom Senator für Volksbildung angetragene Amt, die Geschäftsführung der internationalen Spielfilm-Jury anläßlich der kommenden Berlinale auszuüben, anzunehmen. -td

Es geht um die Frage der Urheberrechte

Wie wir von gutinformierter Seite erfahren, vertreten verschiedene Inhaber von Urheberrechten die Auffassung, daß die UFA in den letzten Jahren zahlreiche ihrer älteren Filme „in Wiederaufführung" an neue Verleihfirmen vergeben hat, ohne selbst noch über das Auswertungsrecht dieser Streifen zu verfügen. Diesbezügliche Verhandlungen der Vertreter dieser Urheberrechte mit den Liquidatoren der UFA, Dr. Wilhelm Elmendorff und Goslar, sind — mit dem Ziele eines Vergleiches — nach verhältnismäßig kurzer Zeit gescheitert. Als Haupthinderungsgründe einer gütlichen Einigung werden einerseits die sehr beträchtliche Höhe des Streitwertes und andererseits die Befürchtung, daß den bisher vorstellig gewordenen Inhabern von Urheberrechten noch eine ganze Kette anderer folgen könnte, genannt.

Rolf Theile Vizepräsident der U.I.E.C.

Technischer Fortschritt bereitet große Sorge

Generalversammlung in Paris gab einige grundsätzliche Erklärungen von großer Tragweite ab

Kürzlich hielt die U.I.E.C. (Internationale Filmtheaterunion) in Paris ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der ZDF war durch die Präsidialmitglieder Rolf Theile und Dr. Erich Schleußner sowie durch Geschäftsführer Wolfgang Fischer und Dr. Loppin vertreten. Die Vertreter der anwesenden 11 Verbandsländer stimmten der Aufnahme der Filmtheaterverbände von Österreich, der Schweiz, Spanien und der USA in die U.I.E.C. zu. Die Vorstandsneuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Präsident, Generalsekretär und Schatzmeister: Gemini (Italien), Trichet und Xardel (Frankreich). Als Vizepräsidenten wurden gewählt: Miedema (Holland), Pinkney (England), Theile (Deutschland) und Weyers (Belgien). Im Rahmen der weiteren Tagesordnung wurden u. a. Fragen der Filmtechnik unter Berücksichtigung der Fernseh-Großraumprojektion, des Urheberrechtes sowie der unter dem Patronat der UNESCO stehenden Bildung einer Internationalen Zentrale für den Jugendfilm behandelt. Das Ergebnis der fachlichen Beratungen wurde in folgenden Resolutionen niedergelegt:

In Anbetracht des ständigen Anwachsens der Steuern, der allgemeinen Unkosten sowie der Filmmieten, ist die Filmtheaterwirtschaft nicht in der Lage, weitere finanzielle Verpflichtungen einzugehen, um der ständigen Fortentwicklung der Filmtechnik Rechnung zu tragen.

Die U.I.E.C. ist der Ansicht, daß die Filmtheaterwirtschaft mit der in den letzten Jahren erfolgten Verbesserung der Ton- und Bildqualität einen angemessenen Beitrag zur Fortentwicklung der Filmtechnik geleistet hat, weitergehende Belastungen zugunsten neuer Verfahren im gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch nicht übernehmen kann.

Die U.I.E.C. bringt allen denen gegenüber Dank und Anerkennung zum Ausdruck, die zu einer weiteren, den Publikumsbesuch steigernden Verbesserung der Ton- und Bildqualität beigetragen haben, ohne dadurch das finanzielle Gleichgewicht der Filmtheaterbetriebe zu gefährden.

Die U.I.E.C. richtet an alle Produzenten, die Filme nach neuen, zusätzliche Belastungen für die Filmtheaterwirtschaft mit sich bringenden technischen Verfahren herzustellen beabsichtigen, die dringende Bitte, sich mit dem Generalsekretariat der U.I.E.C. in Verbindung zu setzen.

Die U.I.E.C. behält sich ausdrücklich das Recht vor, ihre Mitgliederverbände hinsichtlich der Zweckmäßigkeit neuer technischer Systeme im Verhältnis zu dem jeweils damit verbundenen Kostenaufwand zu beraten.

Die U.I.E.C. verfolgt mit lebhafter Besorgnis alle Versuche, der Filmtheaterwirtschaft neue Projektionstechniken aufzudrängen, die die Anschaffung neuer technischer Geräte voraussetzen, und erhebt die dringende Forderung, daß unbeschadet der etwaigen Einführung technischer Neuerungen in jedem Falle Filmkopien in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen müssen, die mit den bisher in der Praxis gebräuchlichen, mit einer Lichttonanlage ausgestatteten Projektionsapparaten in 35-mm-Format vorgeführt werden können.

Die U.I.E.C. hat sich erneut mit den Ansprüchen befaßt, die von den Inhabern der Urheber- und Nachbarrechte gegenüber der Filmwirtschaft geltend gemacht werden, und stellt mit Besorgnis fest, daß die Bestrebungen dieser Kreise in einzelnen Ländern bereits konkrete Formen angenommen habe. In einem Augenblick, in dem die Filmwirtschaft sich in einem scharfen Konkurrenzkampf mit dem Fernsehen befindet, der weitere finanzielle Belastungen mit sich bringen wird, richtet sie an die Filmproduzenten die dringende Bitte, Verträge nur mit solchen Autoren abzuschließen, die alle zur Auswertung eines Films erforderlichen Rechte an sie übertragen.

Die U.I.E.C. wiederholt in diesem Zusammenhang ihre Forderung, daß mit der Zahlung der zwischen Verleih und Filmtheater vereinbarten Filmmiete alle Auswertungsrechte eines Filmwerkes abgegolten sein müssen.

Die U.I.E.C. beauftragt ihr Generalsekretariat, mit den Fachverbänden der Filmproduzenten Verbindung aufzunehmen, um ein formelles Übereinkommen über alle gemeinsam interessierenden einschlägigen Probleme herbeizuführen. **-r**



Ein diffiziles Thema

im erotisch-psychologischen Bereich schneidet Columbias „Die Liebe der Lady Chatterley" an, in dem Erno Crisa und Danielle Darrieux die Hauptrollen spielen.

Foto: Columbia

Warnruf: Keiner für sich allein!

Hamburgs Vorstand unverändert

Ohne besondere Vorkommnisse verlief die Jahresmitgliederversammlung des WdF/Hamburg im Winterhuder Fährhaus. In den Vorstand wurden mit Stimmenmehrheit wieder gewählt: Gustav Schümann (Vorsitzer), Hugo Timmermann, Willi Pfäffle, Walter Mehrens und als Verbandsprüfer die Herren Hülst und Stauffenberg.

Im turnusgemäßen Ablauf der Tagesordnung gab H. Timmermann einen kurzen Rückblick auf zehn Jahre Verbandsarbeit; Dr. Enders betonte das Ziel, die Verbands-Solidarität weiter auszubauen. W. Pfäffle hob als wesentliche Punkte des vergangenen Geschäftsjahres die Hamburger V-Steuer-Senkung und die erfolgreiche Arbeit der Filmvorführerschule hervor. Als Gäste der Versammlung referierten ZdF-Geschäftsführer Wolfgang Fischer und Hannovers Vorsitzender Georg H. Will u. a. über GEMA/GELU, Bezugsbedingungen, Sicherheitsfilm, UFA und BAVARIA. In Verbindung mit den zu erwartenden Konzentrations-Veränderungen (UFA und BAVARIA) und den sich daraus zwangsläufig ergebenden Interessenverlagerungen auch innerhalb des Theaterbesitzer-Verbandes machte sich G. H. Will zum Propheten und wies nochmals dringend auf Solidaritäts-Notwendigkeit hin. Ein Blick auf die vielen leeren Plätze im Versammlungssaal ließ diesen Warnruf besonders berechtigt erscheinen. **-sto**

Jahreshauptversammlung des WdF/Hessen

Dem Verband gehören jetzt 516 Theater an

Am 15. Mai fand in Frankfurt die diesjährige Hauptmitgliederversammlung des WdF/Hessen statt. Insgesamt standen 15 Punkte auf der Tagesordnung, von denen lediglich das Thema „Das Fernsehen und die Filmwirtschaft" ausfiel, weil seitens der SPIO der neu gebildete Fernsehausschuß noch nicht getagt hatte.

Rolf Theile referierte über Tariffragen und lobte hier die Tätigkeit der Tarifkommission unter dem Vorsitz von Siegfried Lubliner, die allein schon deshalb gute Arbeit geleistet habe, weil keinerlei Arbeitsprozesse den Verband belastet hätten. Anschließend kam er auf das hessische V-Steuer-Gesetz zu sprechen. Obwohl es das günstigste Gesetz sei, welches in einem Land der Bundesrepublik bestehe, würden die Bemühungen nicht erlahmen, zu erreichen, daß diese leidige Steuer noch erheblich gesenkt werde. Ganz allgemein gesprochen gab er dem Wunsch Ausdruck, daß sich nächstes Jahr auch die ausländischen Verleihfirmen entschlössen, den deutschen Vermiettermin zu akzeptieren.

In bezug auf die sogenannte kirchliche Nebenzensur wies Rolf Theile darauf hin, daß es unmöglich ist, Filme abzusetzen, weil die Kirche sie ablehnt. In schwierigen Situationen rät er zu persönlichen Verhandlungen mit dem Verleih, damit der Film gegen einen anderen ausgetauscht werden könne. Im Sinne der letzten Generalversammlung der in Paris zusammengekommenen Mitglieder der Internationalen Filmtheaterunion, in der Rolf Theile — wie an anderer Stelle dieser Ausgabe ausführlicher berichtet — zum Vizepräsidenten gewählt wurde, erstattete er kurz Bericht über Urheberfragen sowie die dem Generalverband neu beigetretenen Länder und den Willen dieses sehr starken Verbandes, jede technische Neuerung abzulehnen, die außerhalb der 35-mm-Projektion liege. Zunächst einmal müßten die Kosten — so sagte er — für die letzten technischen Fortschritte amortisiert werden.

Zum Geschäftsbericht teilte Verbandsgeschäftsführer Gustav Zimmermann den Anwesenden mit, daß sich aus Einnahmen und Ausgaben ein Überschuß von 4968,77 DM ergibt. Dem Vorstand und den Buchprüfern wurde einstimmig Entlastung erteilt, und der neue Vorstand gewählt. Er setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Rolf Theile, Vorsitzer, Helmut Wöller, Karl Huthmann, Ludwig Märkel, Robert Pötz und Dr. Görke. Die beiden letzten Herren fungieren als stellvertretende Vorstandsmitglieder.

Siegfried Lubliner berichtete dann über die Arbeit der V-Steuer-Kommission, die in der jetzigen Form das Ziel hat, den besseren Film steuerlich auszuzeichnen und den Kulturfilm wieder zu Ehren zu bringen. Bis sich das neue Gesetz eingespielt hat, wird noch einige Zeit vergehen. Auch er wies darauf hin, daß die V-Steuer niemals höher als 15 Prozent sein dürfe.

Rolf Theile dankte allen für die geleistete Arbeit und erwähnte besonders Siegfried Lubliner und seine Mitarbeiter. Friedrich Wollenberg ließ es sich nicht nehmen, dem alten Vorstand besonders zu danken. Gustav Zimmermann, dem Rolf Theile auch für seine nicht immer leichte Tätigkeit Dank und Lob zollte, warnte die Kollegen vor übereilten Abschlüssen, die später Nachteile bringen könnten. Einen dringenden Appell richtete er an die Mitglieder des Verbandes, in jedem Fall korrekt abzurechnen. In den Diskussionen kam besonders zum Ausdruck, daß der Begriff Jugendfilm erst von ministerieller Seite aus einer genauen Klärung und Bezeichnung bedürfe. Dem Verband gehören jetzt 516 Filmtheater als ordentliche Mitglieder an. Er verfügt über die modernste Filmvorführerschule Deutschlands. **-r**

Hauptversammlung des WdF/Baden

H. Stange löste C. Krott im Vorsitz ab

Die diesjährige Hauptversammlung des WdF/Baden, die in Freiburg stattfand, stand ganz im Zeichen der filmwirtschaftlichen Gesamtsituation im Hinblick auf die künftige Entwicklung. Das kam einheitlich aus allen Referaten, in deren Mittelpunkt die von Dr. Loppin (ZdF) und Dipl.-Kfm. Dr. Gagg (Geschäftsführer des WdF/Baden) standen, zum Ausdruck.

Nach der Begrüßung der Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden des Verbandes, C. Krott (Säkkingen), wurde die Tagesordnung mit dem Geschäftsbericht Dr. Gaggs eröffnet. Darin hieß es u. a., daß die Erhöhung des Steuer-Niveaus naturgemäß eine ganze Reihe von Eintrittspreiserhöhungen habe nach sich ziehen müssen. In diesem Zusammenhang müsse besonders darauf hingewiesen werden, daß die kleineren Gemeinden das meiste Verständnis für die wirtschaftlichen und kulturellen Belange des Films gehabt hätten. Seitens des Vorstandes und der Geschäftsführung, so hieß es weiter, werde immer noch beim Baden-württembergischen Städtetag die Bereitschaft vermißt, die Einzelheiten des V-Steuer-Gesetzes, die Unklarheiten schufen, gemeinsam zu bearbeiten. Heute noch sei z. B. die Jugendvorstellung voll besteuert, da der Begriff „Jugendpflege" nicht geklärt werde. Zur Frage der Bezugsbedingungen versicherte Dr. Gagg, daß diese Zug um Zug verbessert werden müßten.

In der Frage der „Nichtgewerbler" berichtete der Referent von den Bestrebungen zur Ausweitung der Landesfilmbühne, die sicher geeignet sei, weitere Ordnung auf diesem Gebiete zu schaffen. Durch eine ganze Reihe von persönlichen Verhandlungen seien ferner ebenfalls die am schwersten heimgesuchten Gebiete wieder etwas zur Ruhe gekommen. Zum Fernsehproblem wies Dr. Gagg erneut auf die Gefahren hin, die dieses mit sich brächte. Zwar könne man eine Entwicklung nicht aufhalten, doch sei man immerhin in der Lage, diese sehr sorgfältig zu beobachten um den Mitgliedern jederzeit mit entsprechendem Rat zur Verfügung zu stehen, wie die Situation am günstigsten zu steuern sei.

Zur Verbandsarbeit wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederstand weiterhin gewachsen sei und daß der Verband heute die höchste Mitgliederzahl seit 1949 (dem Jahre der Gründung des WdF/Baden) erreicht habe. Nach der Genehmigung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wählte die Hauptversammlung schließlich geheim den neuen Vorstand. Er setzt sich aus C. Krott (Säckingen), H. Stange (Überlingen), R. Ihli (Freiburg), H. Glyckherr (Donaueschingen), Dipl.-Ing. Held (Baden-Baden) und C. Ambs (Emmendingen) zusammen. Dem Beirat gehören an: F. Schmid (Freiburg), F. Farr (Lahr), Seng (Waldkirch), H. Möbius (Rheinfelden), Karg (Mülheim) und Kienzler (Hornberg).

Vor der Wahl des 1. Vorsitzenden gab C. Krott eine Erklärung ab, in der er dringend darum bat, aus Gründen beruflicher Verpflichtungen nicht wieder mit diesem Amt betraut zu werden. Diesem Wunsche wurde Rechnung getragen. Die Hauptversammlung wählte das Mitglied Stange (Überlingen) zum neuen 1. Vorsitzenden. **hamos**

In Holland macht man es anders

Alle Sparten unter einem Dach

Filmwoche-Redakteur besuchte den Nederlandsche Bioscoop-Bond

Woanders — macht man's anders! So denkt man, wenn man als deutscher Filmfachjournalist montags den großen Saal des bekannten Amsterdamer Hotels „Krasnapolsky" betritt, in dem die holländische „Filmbörse" tagt. Hier werden weder Aktien und Papiere gehandelt noch Filmstars oder Kleindarsteller vermittelt. Vielmehr sitzen hier in klappbaren Holz-„Boxen" die Vertreter von 38 Verleihfirmen mit ihren Dispositionsbüchern und warten auf die Besuche ihrer Kundschaft, der 528 Filmtheaterbesitzer, die insgesamt rund 250 000 Sitzplätze anzubieten haben. Aber auch die Kinotechnik-Firmen und nicht zuletzt der Nederlandsche Bioscoop-Bond sind hier erreichbar. Alle unter einem Dach, hübsch konzentriert, sozusagen „viele Fliegen auf einen Schlag" sind hier zu erledigen, so daß ein Besuch immer lohnt.

Ein Vorbild? Nun, die Vorteile liegen zwar klar auf der Hand — aber zumindest ein nicht unwesentlicher Nachteil kaum weniger: Die individuelle Note eines Gespräches „unter vier Augen", wie sie ja auch geschäftlich von Bedeutung sein kann, läßt sich hier niemals erreichen . . . „Alle unter einem Dach" sind sie aber nicht nur hier räumlich, sondern vor allem auch organisatorisch im Nederlandsche Bioscoop-Bond: die Filmtheaterbesitzer, die Verleiher, 29 Spiel-, Kultur-, Werbe- und andere Produktionsfirmen und auch die Zubringerindustrie. Und das — so will uns scheinen — hat allerdings nur Vorteile: die Gewerbefreiheit kann hier niemals zur Zügellosigkeit ausarten und die durchaus gesunde Konkurrenz bleibt immer in einem normalen Verhältnis. Denken wir beispielsweise daran, daß gerade in diesen Tagen in der Niederrhein-Stadt Wesel mit rund 22 000 Einwohnern bereits das fünfte Filmtheater eröffnet wird! Das wäre in Holland undenkbar, denn der Nederlandsche Bioscoop-Bond hat strenge Satzungen.

Eine besondere Kommission „Neue Unternehmen", in der die verschiedenen Sparten gleichmäßig vertreten sind unter einem unabhängigen Vorsitzenden, der eine leitende Funktion außerhalb der Filmwirtschaft innehaben muß, hat die Aufnahmeanträge zu prüfen. Vom Gesuchsteller verlangt man Kreditwürdigkeit, Nachweis fachlicher Eignung und guten Leumund. Bei Filmtheater-Neubauten werden aber auch die Lage, die Bedürfnis- bzw. Konkurrenzfrage (obwohl auch Holland ein Kartellgesetz hat!) und die technische Einrichtung und Ausstattung bei der Beurteilung herangezogen. Da es andererseits den Mitgliedern verboten ist, Nichtmitgliedern oder zugunsten von Nichtmitgliedern Filme auszuliefern, bedeutet die Aufnahme in den Bond in der Praxis eine „Lizenz". Eine zweite Kommission kann als Berufungsinstanz angerufen werden.

Der Bond hat weiterhin einen eigenen Schlichtungs-Ausschuß in Form eines Ehrengerichts mit zwei Instanzen, dem sich alle Mitglieder bei ihrer Einschreibung in das Betriebsregister zu unterwerfen haben. Säumige Abrechner und Zahler erhalten beim ersten Verstoß eine „rote Karte" und schon beim zweiten folgt der — Ausschluß. Nicht nur theoretisch (wie bei uns!), sondern auch de facto bekommen sie dann keine Filme mehr und stehen vor der Notwendigkeit, ihr Lichtspielhaus verkaufen zu müssen.

Der Nederlandsche Bioscoop-Bond, bereits 1918 als freie und unabhängige Organisation gegründet, wird von einem neunköpfigen Hauptvorstand geleitet: Präsident: Joh. Miedema (Theaterbesitzer in Sneek), Vizepräsident: J. Weening (Direktor der J. Arthur Rank-Organisation in Amsterdam), Schatzmeister: W. K. G. van Royen (Theaterbesitzer in Amsterdam), Beisitzer: M. Desmet (Theaterbesitzer in Eindhoven), L. Groen (Direktor der Warner Bros. First National Pictures in Amsterdam), D. J. van Leen (Filmverleiher in Dordrecht), B. J. Schimmel (Direktor der Universal International Films Nederland N. V. in Amsterdam), R. Uges (Theaterbesitzer in 's-Gravenhage) und A. F. Wolff (Theaterbesitzer in Utrecht), der in Deutschland aus seiner früheren UFA-Zeit noch weitgehend bekannt sein dürfte. Sekretär bzw. stellvertretender Direktor ist H. W. Hagenberg. **K. O. Gebert**

(Wird fortgesetzt)

Das Amerika-Abkommen im Wortlaut

Artikel 1

Die Vereinigten Staaten von Amerika stimmen der vollständigen Aufhebung der Anmerkung zu Tarif Nr. 3708 in der Liste XXXIII des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens betreffend Spielzeitkontingente für die Vorführung von ausländischen Filmen in der Bundesrepublik Deutschland zu.

Artikel 2

Die Bundesrepublik Deutschland erklärt sich bereit, bis zum 31. Dezember 1957 die Einfuhr von ausländischen Filmen in das Gebiet der Bundesrepublik sowie deren Vorführung an keine weiteren oder erschwerenden Bedingungen oder Voraussetzungen zu knüpfen, sofern es sich nicht um Maßnahmen handelt, die auf in- und ausländische Filme in gleicher Weise angewendet werden. Die Geltungsdauer der in diesem Artikel übernommenen Verpflichtung wird automatisch um ein weiteres Jahr verlängert, sofern sie nicht von einer der beiden Vertragsparteien bis zum 30. September 1957 ausdrücklich gekündigt wird. Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, daß diese Verpflichtung die Anwendung des Artikels XIX des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens nicht ausschließt.

Artikel 3

Falls nach Ablauf des in Artikel 2 erwähnten Zeitraums ein Spielzeitkontingent eingeführt wird und hierbei die deutsche Devisenlage Verbote oder Beschränkungen erforderlich macht, werden diese lediglich den Nichttransfer von Erträgnissen betreffen. Diese Verpflichtung kann jeweils bis zum 30. September mit Wirkung zum 31. Dezember des betreffenden Jahres gekündigt werden.

Artikel 4

Beide Vertragsparteien behalten sich ausdrücklich alle Rechte aus Artikel XXIII des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens vor.

Artikel 5

Dieses Abkommen gilt auch für das Land Berlin, welches für die Zwecke dieses Abkommens nur die Gebiete umfaßt, über welche der Senat von Berlin behördliche Befugnisse ausübt, vorausgesetzt, daß die Regierung der Bundesrepublik Deutschland der Regierung der Vereinigten Staaten innerhalb von drei Monaten nach Inkrafttreten des Abkommens schriftlich notifiziert, daß alle für die Anwendung dieses Abkommens in Berlin erforderlichen rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Artikel 6

Dieses Abkommen tritt einen Monat nach dem Tage in Kraft, an dem bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Notifizierung eingeht, daß das Abkommen in der Bundesrepublik Deutschland die verfassungsmäßige Zustimmung gefunden hat.

Gute Aussichten für Bendestorf

Durch Bürgschaftsaktion bis Herbst 1956 belegt

Durch die Bürgschaftsaktion des Landes Niedersachsen, die in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Filmkontor erfolgt, wird das Atelier in Bendestorf bis zum Herbst 1956 kontinuierlich belegt sein. Wie bereits gemeldet, hat sich der Haushaltsausschuß des Niedersächsischen Landtages damit einverstanden erklärt, daß der Niedersächsische Finanzminister im Rahmen des noch vorhandenen Bürgschaftsvolumens gegenüber dem Hamburger Filmkontor die Garantie abgibt, etwaige Verluste aus Spielfilmen zu decken, die von der Hamburger Filmkontor GmbH. mitfinanziert und in den Ateliers in Göttingen und Bendestorf hergestellt werden.

Eine deutsche Filmproduktions-Gesellschaft wird in Zusammenarbeit mit einer bekannten deutschen Verleihfirma in Bendestorf vier Filme herstellen. Weitere Einzelheiten über die Bürgschaftsaktion liegen noch nicht vor; zwar sind die Vertragstexte im Entwurf fertiggestellt, die Verhandlungen jedoch noch nicht abgeschlossen. -n

Institut für Film und Fernsehen

Kürzlich fand im Bayerischen Kultusministerium in München die Gründungsversammlung des Instituts für Film und Fernsehen statt, an der zahlreiche Vertreter der Bundesministerien, der bayerischen Ministerien, der Münchner Universität, der Technischen Hochschule sowie der Filmindustrie und Filmwirtschaft teilnahmen. An der Spitze dieser Filmakademie, die sich aus dem bisherigen Institut für Filmwesen entwickelte, stehen Dr. H. G. Eicke, der Generalbevollmächtigte des Gloria-Filmverleihs, als 1. Vorsitzender und Dr. Johannes Eckardt, Präsident der deutschen Filmclubs, als 2. Vorsitzender. Ferner sind im Vorstand vertreten: Prof. Dr. Werner Leibbrand von der Universität München, der Chef der Göttinger Filmaufbau, Hans Abich, Direktor Leo Mayer von Perutz, Dr. Wolf Schwarz, Vorstandsmitglied der Bavaria, und Oberreg.-Rat Willy Cronauer vom Bayerischen Kultusministerium. -w

Alter Vorstand bei den Filmautoren

Anläßlich der Jahresmitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Filmautoren wurde der alte Vorstand mit Wolf Neumeister, Paul van der Hurk und Erich Kröhnke wieder gewählt. Nachdem die Autoren ebenso wie die Filmdarsteller nicht in die Union der Filmschaffenden eingetreten sind, hat sich der Verband als „Gilde der Filmautoren" dem Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten angeschlossen. -w

EIN BLICK GENÜGT...

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

Titel (Produktion/Verleih)	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Geschäft
Berlin				
Ich suche Dich (Aura/Allianz)	Gloria	950	14	Durchschnitt
Studentin Helen Willfüer (CCC/Constantin)	Gloria	950	10	Durchschnitt
Der weiße Sieg (Luce/Austro-Neue Victoria)	Gloria	950	4	erfreulich
Waldwinter (Apollo/DLF)	Gloria	950	7	schlecht
Picknick (Col./Columbia)	FBWien	852	20	gut und darüber
Schade, daß du eine Kanaille bist (Documento/Schorcht)	Paris	425	54	überragend
Die tätowierte Rose (Par./Paramount)	FTBerlin	571	5. Woche	überragend
Ich und der Herr Minister (Group/Rank)	Studio	382	11	über Durchschnitt
Der Mann im weißen Anzug (Balcon/Neue Filmkunst)	Studio	382	7	guter Durchschnitt
Vitteloni (Peg, Cité/Pallas)	Studio	382	3	schlecht
Bartholomäusnacht (Lux-Vendame/Europa)	Capitol	899	7	Durchschnitt
Meine Frau, der Leutnant (Fox/Centfox)	Capitol	899	11	gut
Das Erbe vom Pruggerhof (Süddeutsche/Kopp)	Titania	1887	6	guter Durchschnitt
Die Benny Goodman-Story (Univ./Universal)	Delphi	1069	11	Durchschnitt
	Titania	1887	11	Durchschnitt
Nachts auf dem Boulevards (MGM/MGM)	Delphi	1069	9	mäßig
Der gläserne Pantoffel (MGM/MGM)	Marmorhaus	613	14	mäßig
Regine (NDF/Europa)	Kiki	667	14	gut
San Salvatore (Rotary/Schorcht)	Kiki	667	21	gut
Nacht der Entscheidung (Filmaufbau/Schorcht)	Kiki	667	14	gut
So etwas lieben die Frauen (London/DLF)	Astor	495	12	gut
Damals in Paris (MGM/MGM)	Astor	495	10	gut
Eine Frau für schwache Stunden	Astor	495	21	gut
Gas-Oil (Intermondia/Union)	Astor	495	14	Durchschnitt
Rote Lippen - Blaue Bohnen (Dismage-Transalpine/Const.)	Bonbonniere	425	32	überragend
So liebt man in Paris (U.A./United Artists)	Bonbonniere	425	9	schlecht
Hölle 36 (Filmmakers/Atlantic)	Bonbonniere	425	4	gut
Napoleon (C. L. M./Allianz)	Kurbel	571	21	gut
Komödiantenkinder (Par./Paramount)	Kurbel	571	11	schlecht
Hamburg				
Der Mann mit dem goldenen Arm (Preminger/U.A.)	Urania	655	22	ausgezeichnet
Alibi (Fama/Europa)	Barke	1100	17	sehr gut
Picknick (Columbia/Columbia)	Passage	1000	14	sehr gut
Der große Regen (Fox/Fox)	City	937	14	gut
Morgen ist die Ewigkeit (International/Stern)	Kurbel, Jungfernst.	521	14	gut
Wie herrlich, eine Frau zu sein (Documento/Columbia)	Urania	655	11	sehr gut
Die Ehe des Dr. med. Danwitz (Real/Europa)	City	937	11	gut
Beau Brummell (MGM/MGM)	Waterloo	906	9	sehr gut
Der Spieler (MGM/MGM)	Waterloo	906	7	sehr gut
Ihr Leibregiment (HD/DLF)	Passage	1000	11	gut
Familie Hesselbach im Urlaub (Schmidt/Union)	Passage	1000	7	gut
Der weiße Hengst (Schonger-J. Bernard/Jugendfilm)	Esplanade	494	7	gut
Die Liebe der Lady Chatterley (Régie du Film-Orsay/Columbia)	Esplanade	494	7	mittel
Reif auf junge Blüten (Régie du Film-del Duca/Pallas)	Esplanade	494	7	mittel
Im Zauber von Paris (Montsourit/Jugendfilm)	Esplanade	494	7	gut
Pariser Luft (Lutetia-SLPF-Sonodis-Selb./Pallas)	Waterloo	906	7	gut
Vorwiegend heiter (MGM/MGM)	Waterloo	906	7	gut
Der Glöckner von Nôtre Dame (RKO/RKO)	Urania	655	3	ausgezeichnet
Viele kamen vorbei (Occident/RKO)	Urania	655	10	mittel
Das fröhliche Dorf (Berolina/Gloria)	City	937	7	Durchschnitt
Die lockende Venus (RKO/RKO)	Radiant	600	14	mittel
Drei Sünderinnen (Minerva/Türck)	Radiant	600	14	mittel
Der silberne Kelch (WB/WB)	Union	530	4	sehr gut
Endlos ist die Prärie (MGM/MGM)	Union	530	4	gut
Die wilde Auguste (Arca/Allianz)	Atrium und 10 Theater	511	7	gut

Der April in Kassel:

Gute bis sehr gute Resultate

Die Filmtheater der Kurhessen-Metropole konnten im April durchweg gute bis sehr gute Geschäftsresultate verzeichnen. Entsprechende Filmauswahl und gute Schaumannsarbeit taten wieder das übrige dazu. Dem Berichtsmonat war durch ein sehr zufriedenstellendes Ostergeschäft ein sehr guter Start gesichert worden. Denn während der Osterfeiertage leuchtete an den Kassen der meisten Theater fast ununterbrochen „ausverkauft".

In das Spitzengeschäft teilten sich diesmal zwei Filme: Mit ausgezeichnetem Erfolg gingen Centfox' „Der große Regen" mit einer Laufzeit von 18 Tagen im Cinema und Prismas „Bonjour, Kathrin" mit 13tägiger Spieldauer im Union über die Leinwand.

Erfreulich groß war die Gruppe der sehr guten Geschäftsfilme, die von Centfox' „Daddy Langbein" mit 17tägiger Spielzeit im Cinema angeführt wurde. Eine nicht minder sehr gute Zugkraft übte Kopps „Das Schweigen im Walde", der 11 Tage lang in der Kaskade auf dem Spielplan stand. Sehr gut über eine 7tägige Distanz kamen Schorchts Erfolgsfilm „Schade, daß Du eine Kanaille bist" im Union und Constantins „Charleys Tante" in Nachaufführung im Filmpalast, dicht gefolgt von Allianz' „. . . und wer küßt mich?" im Capitol und Universals „Zur Hölle und zurück" im Centrum, die beide eine Spielzeit von 6 Tagen erreichten.

Unter den guten Geschäftsfilmen lag Allianz' „Ich suche Dich" mit einer Laufzeit von 11 Tagen im Union an der Spitze. Einen guten Besuch hatten auch die drei „Sieben-Tage-Geschäfte" Universals „Benny-Goodman-Story" in der Kaskade, Europas „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" (Premiere in Anwesenheit von Maximilian Schell, Erni Mangold und Kai Fischer) im Capitol und Ranks „In Hamburg sind die Nächte lang" im Gloria zu verbuchen. Einen guten Kassenrapport brachte dem Gloria auch Allianz' „Drei Mädels vom Rhein" ein, der 6 Tage lang auf dem Programm stand.

Auf mittlerer Ebene bewegten sich die fünf „Ein-Wochen-Einsätze" NF's „IA in Oberbayern" und Schorchts „Das Bad auf der Tenne" im Capitol, Schorchts „Nacht der Entscheidung" im Gloria sowie Columbias „Liebe, die den Kopf verliert" (Premiere in Anwesenheit von Winnie Markus, Maria Holst, Nina Sandt und Paul Hubschmid) und Columbias „Reich mir die Hand mein Leben" in der Kaskade. Über ein mittelmäßiges Geschäft kamen auch Pallas „Wie verlorene Hunde" mit einer Laufzeit von 6 Tagen und Unions „Frou-Frou, die Pariserin" mit 5tägiger Spielzeit im Gloria nicht hinaus. Mit nur schwachen Kassen blieb Glorias „Weil Du arm bist, mußt Du früher sterben" mit 5tägiger Spieldauer im Capitol weit hinter den Erwartungen zurück.

Unter den Kurzeinsätzen sowie den Nach- oder Wiederaufführungen waren auffallend viele sehr gute Geschäftsfilme zu finden. Es waren dies Universals „Die purpurrote Maske", Universals „Der Mann aus Kentucky", Universals „Vom Teufel verführt", die alle 4 Tage lang im Centrum eine sehr gute Zugkraft ausübten, sowie Paramounts „Rächer der Todesschlucht" und Universals „Ausgezählt", die ebenfalls mit sehr gutem Geschäft im gleichen Theater über die 3tägige Distanz kamen. Auch Phönix' „Menschenraub in Singapur", der aus Termingründen nur 2 Tage eingesetzt werden konnte, brachte dem Kurzeinsatz-Theater einen sehr guten Kassenrapport ein.

Im Filmpalast erwies Paramounts „Über den Dächern von Nizza" 4 Tage lang eine sehr gute Zugkraft. Neben Herzogs „Der fröhliche Wanderer", der 4 Tage lang bei gutem Geschäft lief, waren im gleichen Theater auch die beiden Streifen Deutsche Londons „Der Teufel in Seide" mit 4tägiger Spielzeit und Deutsche Londons „Drei Männer im Schnee" mit einer Spieldauer von 3 Tagen zu finden. Ein weiteres mittelmäßiges Ergebnis erzielte auch Unions „Mädchen verschwinden" im Centrum, der 4 Tage lang gespielt wurde. Enttäuschend war die Nachaufführung von Glorias „Nana", der dem Filmpalast bei 3tägiger Laufzeit nur ein schwaches Geschäft einbrachte. -ger

Ruhrgebiet:

Zufriedenstellendes Ende der Winterspielzeit

„Die Ehe des Dr. med. Danwitz" (Europa) hieß der Erfolgsfilm des Monats für B o c h u m, der im „Capitol" und gleichzeitig im „Apollo" seine Uraufführung erlebte und den sehr guten Besuchererfolg auch mit in die Nachaufführungstheater übernahm. In diesen beiden Theatern wurde auch der neue „Krach um Jolanthe" (Gloria) zu einer handfesten Angelegenheit. Der Besuch war in beiden Häusern sehr gut. Zwischendurch sah man im „Capitol" den neuen Gloria-Reißer „Postraub in Central-City", der mit guten Ergebnissen von dem vom Publikum ausgezeichnet aufgenommenen Centfox-Film „Der große Regen" abgelöst wurde. Weniger gut lag hier Unions „Die Wirtin zur goldenen Krone", der gleichzeitig auch dem „Apollo" nur ein Durchschnittgeschäft einbrachte. Im „Apollo" sah man außerdem noch mit gutem Erfolg die Streifen „Duell in der Sonne" (Schorcht) und „Sturm über dem Pazifik" (Warner).

Die Spitze des „Union-Theaters" hieß „20 000 Meilen unter dem Meer" (Herzog), der zwei Wochen ausgezeichnet besucht wurde. Gut kam hier auch Schorchts „Das Bad auf der Tenne" über die Zeit. Der neue Europa-Film „Ich und meine Schwiegersöhne" brachte dem Haus bei schönstem Frühlingswetter ausverkaufte Vorstellungen. Der Film läuft zur Zeit noch. Die „UFA-Tonhalle" verzeichnete mit Prismas „Die Försterbuben", dem Allianz-Film „Die wilde Auguste" und Panoramas „Das Fleisch und der Teufel" gute Ergebnisse. Auf der Durchschnittslinie lag Schorchts „San Salvatore". Auf zwei Wochen Spielzeit brachte es im „Capitol-studie" der United - Artists - Film „Der Mann mit dem goldenen Arm", der wie der Columbia-Film „Die Liebe der Lady Chatterley" sehr gut besucht wurde. Anläßlich der Bochumer Shakespeare-Woche zeigte das Theater mit gutem Erfolg den Pallas-Film „Othello".

Im „intimen theater" konnte sich Paramounts „Die tätowierte Rose" vier Wochen mit ausgezeichneten Ergebnissen halten. Abgelöst wurde dieser Erfolgsfilm von dem Pallas-Streifen „Vor der Sintflut", der geschäftlich auf der guten Durchschnittslinie lag. „Das Mädchen vom Lande" (Paramount) blieb hier 11 Tage mit sehr gutem Erfolg auf dem Spielplan. Im „Tattersall" regierte der Colt vom ersten bis zum letzten Tage, und das immer sehr gut besetzte Haus sah folgenden Spannungs-Cocktail: „Die Faust der Vergeltung" (Paramount), „Dieser Mann liebt gefährlich" (MGM), „Duell in Sokorro" (Universal), „Der Schatz des Korsaren" (Centfox), „Geheimring 99" (RKO) und schließlich „Torpedomänner greifen an" (Paramount). Das „Residenz-Theater" hatte mit dem Union-Film „Frou-Frou" kein Glück. „Liebe, die den Kopf verliert" (Columbia) zählte mit dem London-Film „Eine Frau genügt nicht" und „Eine Frau für schwache Stunden" (Constantin) zu den durchschnittlich besuchten Streifen. Gut kamen hier der Marlon-Brando-Film „Der Wilde" (Columbia) und sehr gut „Die schöne Müllerin" (Constantin) zum Zuge.

Der Constantin-Film „Eine Frau für schwache Stunden" kam gleichzeitig auch im „Astoria-Theater" mit zur Aufführung, auch hier war nur ein Durchschnittsgeschäft zu verbuchen. Der bestbesuchteste Film hieß für dieses Theater „Picknick" (Columbia), während „Eine Nacht mit Susanne" (RKO) und „Hahn im Korb" (Rank) schwächer lagen.

Das „UFA-Capitol" in D o r t m u n d konnte den Herzog-Film „20 000 Meilen unter dem Meer" 11 Tage mit gutem Erfolg im Spielplan lassen und setzte dann mit ebenso gutem Erfolg „San Salvatore" (Schorcht) ein. Mit ausgezeichneten Ergebnissen läuft zu Zeit Herzogs „Die Drei von der Tankstelle". Im „UFA-studio" zwei Wochen mit gutem Erfolg „Die Nacht der Entscheidung" (Schorcht) und jetzt — sehr gut — in der zweiten Woche „Der Mann mit dem goldenen Arm" (United Artists). „UFA-Bambi" brachte 11 Tage mit gutem Erfolg den London-Film „So etwas lieben die Frauen", danach 10 Tage ebenfalls mit gutem Erfolg MGM's „Damals in Paris". Den Abschluß bildete Ranks „Die jungen Liebenden", der gleichfalls recht gute Besucherziffern erzielte.

Im „Odeon-Theater" lagen „Die Benny Goodman-Story" (Universal), „Zwischen zwei Feuern" (United Artists), „Legion der Hölle" (Columbia) und „Laß die Sonne wieder scheinen" (Atlantic) recht gut. Sehr gute Erfolge erzielte das „Union-Theater" mit den Spannungsfilmen „Der Rebell von Mexiko" (Paramount), „Tarantula" (Universal) und dem neuen United-Artists-Film „Die Männer".

Im „Assauer", „Orpheum" und „Roxy" sah man gleichzeitig den Gloria-Film „Der Kongreß tanzt", der allen drei Theatern gute Ergebnisse brachte. Ausgefüllt wurden die Spielwochen im „Assauer" mit Paramounts „Wir sind keine Engel", der gut besucht wurde, und dem mit einem Durchschnittsgeschäft laufenden Schorcht-Film „Schade, daß Du eine Kanaille bist". Im „Roxy" sah man weiter Schorchts „Ich denke oft an Piroschka", der ein mittleres Geschäft einbrachte, und den sehr gut besuchten Centfox-Film „Die 7 goldenen Städte". Das „Orpheum" hatte mit Constantins „Rote Lippen — blaue Bohnen" ausgezeichnete Kassen und mit dem im gleichen Verleih erscheinenden Film „Kinder der Liebe" ein mittleres Geschäft. -gö

Prisma

Dany, bitte schreiben Sie

Als Sekretärin konnte man Sonja Ziemann bereits vor drei Jahren einmal bewundern. Damals nannte sie sich „Privatsekretärin". Als Dany ist sie zwar „Dienstsekretärin" im Modehaus Pratt, doch gar bald muß sie feststellen, daß sich der Modesalon-Löwe Pratt mehr privat als dienstlich mit ihr beschäftigt. Das gefällt Dany gar nicht, denn sie ist soeben durch einschlägige Erfahrungen belehrt worden, daß die Männer viel schlechter sind als sie auf der Witzseite der Illustrierten dargestellt werden. Doch was das Herz befiehlt, kann keine noch so bitterböse Lehre der Vergangenheit verhindern.

Hat man's erst einmal begriffen, daß Pratts Rendezvous-Serie nur eine Vorspiegelung falscher Tatsachen ist, lassen sich die eigenen Chancen recht gut beurteilen. Und Dany urteilt richtig. Worauf man sich von Anfang an verlassen kann, auch wenn man den gleichnamigen Roman von Inge Rösener nicht schon vor dem Filmbesuch gelesen hat. Der Roman und auch der hiernach unter der Regie Eduard von Borsodys geschaffene Film will keine Anleitung für Sekretärinnen sein, wie man sich den Chef als Göttergatten einfangen kann. Wer im wirklichen Leben nach Danys Beispiel „arbeiten" wollte, würde gar bald einsehen müssen, daß nicht jeder Chef Pratt heißt. Man nehme daher die Geschichte als das, was sie ist: als eine nette, unverbindliche Unterhaltung.

Nicht leicht fällt es einem zu glauben, daß des Modekönigs Damen wirklich nur zu ihm eilen, um sich von ihm anziehen zu lassen, so daß Herr Pratt sich leichten Herzens von ihnen zu trennen vermag, um Dany zu ehelichen. Doch Modeschöpfer scheinen eine besondere Gattung Mann zu sein, an die man nicht die üblichen Maßstäbe anlegen kann. Gehen wir gelassen darüber hinweg und erfreuen wir uns an dem unkomplizierten Spiel Sonja Ziemanns, an dem weltmännischen Charme Rudolf Pracks, der spitzbübischen Pfiffigkeit Fita Benkhoffs und der geschäftstüchtigen Witzigkeit Hubert v. Meyerincks. Ferner gibt es ein Wiedersehen mit Anneliese Uhlig, an deren Seite man den Intendanten Hannes Tannert in seiner ersten Filmrolle sieht. Kamera: Heinz Hölscher, Musik: Hans Otto Borgmann, Schlager: Willy Mattes, Schnitt: Luise Dreyer-Sachsenberg — allseits zufriedenstellende Leistungen, gemessen am Ziel des Films: nach 98 Minuten zufriedene Besucher aus dem Theater zu entlassen. Diesem ersten Film der CEO-Produktion von Carl Opitz wird das zweifellos gelingen. Die FSK gab ihn für Jugendliche ab 16 Jahre und für stille Feiertage frei. Uraufführung war am 8. Mai 1956 im „UFA-Theater am Kröpcke" in Hannover. **R. N.**

> **Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3242 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Constantin

Liebe unter heißem Himmel

(Goubbiah)

Liebe, Leidenschaft unter heißem Himmel — das bedeutet für den unbekümmert in den Tag hineinlebenden Goubbiah Kampf gegen das Gesetz der Zigeuner. Schon bei der ersten Begegnung zwischen dem Gelegenheitsarbeiter und der jungen Zigeunerin entdeckten beide ihre gegenseitige Zuneigung. Das Mädchen aber wurde schon als Kind dem künftigen Stammesführer versprochen, und nach Zigeunerrecht ist ein solches Verlöbnis unlösbar. Goubbiah jedoch gehorcht nur dem Gesetz der Liebe.

Und Leid wird daher stets sein Begleiter sein, wenn es ihm nicht gelingt, dem Gesetz der Sippe für immer zu entfliehen. — Nach dem Roman „Goubbiah" von Jean Martet schrieben René Barjavel und Robert Darene ein fülliges Drehbuch, das ausgestattet ist mit allen Elementen eines Liebes-Abenteuer-Reißers. Die Reize des Films liegen jedoch nicht so sehr in der Spannung der Zigeunergeschichte begründet, sondern in der vorzüglichen optischen Gestaltung durch Roger Hubert.

Auf Dalmatiens Hain und Fluren fand seine CinemaScope-Kamera wahrlich berauschende Panoramen, die, auf Eastmancolor dargeboten, zur Augenweide werden. Regisseur Robert Darene stellte Jean Marais als hünenhaften Goubbiah recht vorteilhaft in die wilde Karstlandschaft; seine Partnerinnen Delia Scala und die feurige Kerima mußten sich schon vom Buch her eine Begrenzung ihrer schauspielerischen Fähigkeiten gefallen lassen. — Es ist schwer zu sagen, in welchen Häusern diese französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion (CPF/Italia) die besten Chancen haben wird. Man kann den Publikumsliebling Marais offerieren, aber auch das attraktive Abenteuer groß herausstellen. Der CinemaScope-Farbfilm ist weder jugend- noch feiertagsfrei und benötigt eine Laufzeit von 90 Min. **R. N.**

> **Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3241 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Austro/Neue Victoria

Der weiße Sieg

Ungeheure Mühe haben sich die 32 Kameramänner des italienischen Teams gegeben, dem es oblag, das Geschehen von Cortina d'Ampezzo für die Leinwand einzufangen, und es sind ihnen dabei Aufnahmen geglückt, wie man sie kaum je zuvor gesehen hat. Die strapazierten Gesichter der Langstreckenläufer beispielsweise sprechen ihre eigene Sprache und beweisen, daß solch eine Goldmedaille nicht per Zufall gewonnen wird. In fast allen Wettbewerben waren die Kameramänner zur Stelle und wenn dabei der eine oder andere zu kurz gekommen ist wie etwa das Eiskunstlaufen, so hat das seine besonderen technischen Gründe. Durch die Lichtverhältnisse im Eisstadion waren nicht immer die Möglichkeiten gegeben, so aus dem Vollen zu schöpfen wie bei den anderen Disziplinen. Man erlebt also die Tage noch einmal mit und nach, und der Regisseur Dr. Giorgio Ferroni hat dabei nach einer Möglichkeit gesucht, das schon bekannte Geschehen noch einmal packend und sogar dramatisch an uns heranzutragen.

Nicht immer ist das geglückt. Das stark forcierte Tempo des Schnittes, der Abfahrtslauf und Bobrennen durcheinander mischte, läßt dem Sprecher überhaupt keine Zeit zu erklären, wer nun eigentlich auf der Piste ist. So schnell rauschen die Bilder am Auge des Betrachters vorbei. Andererseits, beim dritten Siegeslauf von Toni Sailer, hat es die Kamera mit einem schönen Trick verstanden, das Geschehen so spannend ins Bild zu setzen, als rolle es eben erst ab. Da fürchtet man um den Olympiasieger, obwohl man ja weiß, daß er ohne Sturz durchkam. Und welch herrliche Bilder sind der Kamera da von den Skifliegern gelungen! Man muß das immer wieder rühmen, und man muß auch Lob spenden den ausgeglichenen Eastman-Farben und vor allem der Musik von Lavagnino, die es verstand, den einzelnen Wettbewerben jeweils besondere Motive zu unterlegen. Der Kommentar von Fritz Aeckerle und Sammy Drechsel ist immer da am besten, wo er sich rein sportlich gibt. Joachim Fuchsberger, Sammy Drechsel und Margarete Spitz sprechen ihn.

Belohnt wurde das Bemühen zwar von der FBL mit dem Prädikat „wertvoll", doch auf welchen Umwegen es zustande kam, nötigt wieder einmal ein nicht geringes Kopfschütteln ab. Bleibt noch zu erwähnen, daß das gesamte Programm eine Länge von 2600 m (95 Min.) hat und der Film jugendfördernd und feiertagsfrei ist. Die Art seiner Gestaltung macht ihn gewiß nicht nur für die sportinteressierten Besucher schmackhaft. **H. R.**

> **Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3233 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Pallas

Die Hochzeit von Monaco

Die Braut des Jahrhunderts wurde Grace Kelly genannt, als die Welt von ihrer Verlobung mit dem Fürsten von Monaco erfuhr. Selbstverständlich ließ sich der Film dieses Ereignis nicht entgehen. Eine französische und eine monegassische Filmgesellschaft holten sich die Erlaubnis der beiden Ehepartner, einen kleinen Dokumentarfilm von der Hochzeit zu drehen. So konnte Jean Masson mit vier Kameraleuten diesen Eastman-Color-CinemaScope-Film schaffen, der schon deshalb ein breites Publikum interessiert, weil eine Filmprinzessin aus Hollywood ausnahmsweise einmal einen richtigen Fürsten bekommt.

Das Grimaldi-Wappen gibt den filmischen Auftakt. Der folgende Hubschrauber-Rundblick über das blitzsaubere Ländchen ist hübsch und interessant. Der darauf folgende große „Hausputz" im Schloß gibt Gelegenheit, das künftige Heim des fürstlichen Paares kennen zu lernen. Es wird geputzt, gehämmert, poliert und lackiert, geschmiedet, vergoldet und gesäubert, daß es eine wahre Freude ist. In der Oper — das fürstliche Paar nimmt später an einer Galavorstellung teil — proben weltbekannte Balletttänzer, und der Chef von Küche und Keller hält eine kleine Heerschau wegen der kulinarischen Genüsse ab. Die Stadt legt ein festliches Kleid an, die kleine Truppe exerziert, patrouilliert, steht stramm und salutiert, die künftige Kammerfrau der Fürstin wandelt mit besonderen Blumen „durchs Bild", und das Riesenschiff mit Grace nähert sich bei strahlendem Wetter dem kleinen Hafen, der mit seinen buntbewimpelten Schiffen und Schiffchen das heitere Bild um farbenfrohe Akzente bereichert.

Mit der Yacht fährt Rainier der künftigen Landesmutter entgegen und geleitet die reizend aussehende Grace an Bord, um sie in den künftigen heimatlichen und ehelichen Hafen einzuholen. Lächelnd und ganz ihrer Rolle bewußt, betritt sie gleichsam am Vorabend der Ereignisse ihre künftige Heimat, die dieser 856 m lange und 32 Minuten dauernde Film mit farbfrohen Strichen zeichnet.

Die Hochzeit ist der Höhepunkt des Films. Durch geschickt versteckte Kameras sind die Hauptszenen in der Kathedrale eingefangen, und aus der Bauunternehmerstochter Grace Kelly ist dann wirklich die Fürstin von Monaco geworden. Sicherlich hat die fürstliche Schere dem Streifen manchen „Bonbon" weggeschnipselt, aber was übrig blieb und auf der Breitwand dargeboten wird, ist sehenswert, interessant, charmant und für alle jene, die immer gern mit dabei gewesen sein wollen, eine liebenswürdige Erinnerung. **E. K.**

> **Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3256 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

Union

Das Tagebuch des Mister Thompson

Aus einem Notizbüchlein diktiert der durch seine Ehe mit der reizenden Französin Martine (Martine Carol) in Paris lebende Engländer Marmaduke Thompson (Jack Buchanan) seine Eindrücke, die er von seiner französischen Umgebung hat. Dabei seziert er alles mit den Augen eines Engländers, der den Franzosen ebenso viel Liebe wie Ressentiments entgegenbringt. Aus einer eisgekühlten Ehe mit der Amazone Ursula (Geneviève Brunet), deren einziges Schäferstündchen niemals eine Wiederholung fand, flüchtete er in die reizenden Arme der charmanten Martine. Geschickt wickelt ihn diese Frau um den Finger. Jedoch läßt er sich in die Erziehung des gemeinsamen Sohnes Marc (Francois de Breteuil) nichts dreinreden, denn dieser muß ein Gentleman werden. Miß Ffyfth (T. Truman Taylor), die Karikatur einer englischen Gouvernante, wird engagiert, und gegen sie und ihre drakonischen Maßnahmen ist kein Kraut gewachsen. Fast kommt es deswegen zum Bruch der Ehe, doch zum Filmende siegen bei ihm die Liebe und der Magen.

Geistvolle Dialoge und trockener Humor (Drehbuch von Preston Sturges nach dem Roman „Les Carnets Du Major Thompson" von Pierre Daninos) und brillante Fotografie (Maurice Barry und Christian Matras) zeichnen diesen köstlichen Film aus. Preston Sturges, der auch Regie führte, mixte das Ganze und tat die entsprechende Menge Whisky und Champagner, Gin und Pernod hinein. Sicherlich liegt es an der starken Besetzung, daß Martine Carol es nicht immer leicht hat, sich zu behaupten. — Ein Film, der Vergnügen bereitet! Seine Länge: 2614 m, seine Spieldauer: 96 Minuten. FSK: Für Jugendliche ab 10 Jahre, nicht feiertagsfrei. **E. K.**

> **Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3204 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.**

MGM

Des Königs Dieb

(The King's Thief)

Abenteuerliche Gestalten erstehen in CinemaScope und Farbe auf der Leinwand. Sie entstammen der englischen Geschichte aus der Zeit Karl II. Frei von der Demonstration jeglicher Grausamkeiten, schildert der Drehbuchautor Christopher Knopf und auch der von R. Z. Leonard mit dem richtigen Gefühl für diese Gattung wirksamer Publikumsfilme inszenierte Streifen den Kampf einiger Unzufriedenen und Betrogenen gegen die willkürliche Staatsgewalt. Der junge Offizier Michael Dermott (Edmund Purdom), der in dem historisch-legendären Capitain Blood sein Vorbild hat, ist keineswegs der „Straßenräuber", für den man ihn hält: er will vielmehr nur das Recht, das ihm der König wider besseres Wissen vorenthält. Aber Karl II. ist fast nur von Verrätern umgeben, die durch Unrecht und Betrug ihre Macht zu stärken und die des Königs zu vermindern suchen. Dermott's Kampf gilt den Ränkeschmieden und darunter vor allem deren verschlagenstem, dem Herzog von Brampton (David Niven). Dieser hat natürlich sofort Dermott durchschaut und versucht ihn als unbequemen Rivalen zu vernichten. Doch jeder Versuch trifft ihn selbst. Schließlich gelingt es Dermott, den Verräter vor den Augen des Königs (George Sanders) zu überführen und in einem glänzenden Florettkampf die Klinge an die Kehle zu setzen. Dokumente und Kronjuwelen sind wichtige Attribute der Handlung, in der die schöne Lady Mary (Ann Blyth) das weibliche Element von der besten Seite vertritt.

Bewegt und interessant ist die Zeit — die Schlacht gegen Cromwell war gerade geschlagen —, und imposante Landschaftsbilder eigenartiger Prägung wurden nicht zuletzt durch den Kameramann Robert Planck, die Architekten Cedric Gibbons und Malcolm Brown und den stilgerechten Kostümberater Walter Plunkett zu einem sehenswerten Film zusammengeschmolzen. Ein neues Glied in der Kette gelungener historischer Abenteurerfilme. Länge: rd. 2450 m. Spieldauer: 79 Minuten. FSK: Jugendgeeignet. E.K.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3172 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Atlantik

Hölle 36

(Private hell 36)

Keiner der beiden Polizei-Inspektoren von Los Angeles, die da beim Auftauchen einer vor Jahren bei einem Bankraub gestohlenen 50-Dollar-Note mit der Klärung des Falles beauftragt werden, ahnt, in welche höllischen Verstrickungen sie ihre Aufgabe führen wird. Eine charmante Barsängerin gibt ihnen den wichtigen Tip, der sie auf die Fährte des Räubers führt. Angesichts des vielen Geldes wird einer von den Polizisten schwach und versteckt 80 000 Dollar für spätere, bessere Zeiten. Aber nun sind sie Gangster mit Polizeiausweis und leben in ewiger Angst vor Entdeckung ihrer Unterschlagung. Prompt findet denn auch ihr vorgesetzter Captain die richtige Masche, sie zu überführen. Einer büßt mit dem Leben, der andere — an der Idee minder beteiligt — sühnt.

Ist auch Regisseur Don Siegel mit diesem Krimi keine neuen Wege gegangen, so hat er das Spiel doch einigermaßen flüssig gestaltet und das Schicksal der beiden glaubhaft nachempfunden. Steve Cochran und Howard Duff bemühen sich um klare Charakterzeichnung. Ida Lupino, die auch am Drehbuch (zusammen mit Collier Young) schrieb, beweist erneut ihren immer noch vorhandenen Charme. Dean Jagger zeichnet einen Captain von klarem Verstande, Dorothy Malone eine gefühlsreiche Ehefrau. Burnett Guffeys Kamera zeigte sich recht beweglich. Die Göttinger Synchronisation hat Berliner Schnauze, aber glücklicherweise mit angebrachtem Witz.

Unfehlbar ist die Kassenchance, wenn der Film in die richtigen Theater kommt. Die Film-Makers-Produktion hat eine Länge von 2163 m, was 79 Min. Laufzeit entspricht und ist weder jugend- noch feiertagsfrei. H. R.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3182 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Rank

Verliebt, verrückt und nicht verheiratet

(One Good Turn)

Wo anders — beispielsweise in England — hat man andere Ansichten über das, was wir Humor nennen, und wenn diese Ansichten nicht mit unseren übereinstimmen, brauchen die Engländer deswegen noch lange nicht schlechtere Menschen zu sein. Wenn es bei uns Leute gibt, die bei den Späßen des englischen Komikers Nr. 1, Norman Wisdom, nicht einmal mit der Wimper zucken, dann bedeutet das nicht, daß wir grundsätzlich nur über unseren eigenen Blödsinn lachen wollen. Etwas mehr Toleranz bitte — beim Humor!

Lacht man oder lacht man nicht, man wird jedenfalls Wisdom zubilligen müssen, daß er sein Fach auf seine Art zu meistern versteht. Seine Art ist nicht die von Danny Kaye, Bob Hope, Fernandel, Tati, und auch alle Vergleiche mit Rühmann, Lingen, Moser sind hier unzulässig. Wisdoms Komik kommt aus anderen Quellen. Sie zu ergründen, bleibt jedermann selbst überlassen, und daher werden sich die Besucher dieses Films in zwei Gruppen teilen: Jn jene, die noch auf dem Nachhauseweg laut wiehern, und jene, die . . .

Anders ist das Resultat auch bei deutschen Groteskfilmen nicht und mithin besteht Grund zu der Annahme, daß sich bei Wisdom viele Besucher gut unterhalten werden. Er spielt hier den guten Geist eines Waisenhauses, der, um einem der Sprößlinge einen Wunsch zu erfüllen, die unmöglichsten Strapazen auf sich nimmt. An optischen Gags ist kein Mangel, und Regisseur John Paddy Carstairs und sein Kameramann Jack Cox hatten gewiß alle Hände voll zu tun, um die Fülle der Einfälle in 87 Minuten abrollen zu lassen. Da der Two Cities-Film jugendfördernd ist, läßt er sich außer im normalen Programm auch in Jugendvorstellungen gut einsetzen. R. N.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 2992 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Phönix

Der Schnee war schmutzig

(La neige était sale)

Ein Nervenkitzel für Leute, denen normale Themen wenig sagen. Madame Irma, Bordellbesitzerin mit entsprechendem Vorleben, hat einen Sohn, der ohne Liebe aufwächst und nicht weiß, wer sein Vater ist. Trotzdem er seine Mutter liebt, stößt sie ihn ab.

Verbrechen, Weltverachtung, Hemmungslosigkeit, Haß und Mord — das alles wird durch Daniel Gélin in großartiger Manier dargestellt. Neben ihm behauptet sich ausgezeichnet in Spiel und Ausdruck Valentine Tessier als Madame Irma.

Mit dem richtigen Gefühl für die Dramatik des Stoffes inszenierte Louis Saslavsky diesen Film, der deshalb so beachtenswert ist, weil er packt und aufrüttelt, weil er mahnt, fremde Leben und Gefühle zu respektieren, weil er nicht die Zeit und die Verhältnisse zu Alleinschuldigen macht, sondern weit darüber hinaus sich gegen die Umwertung, wenn auch nicht aller, so doch einiger positiver Werte wehrt, ohne deren Wahrung das menschliche Leben sinnlos ist. Länge: 2613 Meter, Spieldauer 95 Minuten, FSK: nicht jugend- und nicht feiertagsfrei. Eine des Films-Tellus-Produktion. E. K.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3238 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

MGM

Vorwiegend heiter

(It's always fair weather)

Lächelnd und tanzend nehmen drei wohldekorierte US-Musketiere, die vier Jahre wie Pech und Schwefel zusammengehalten haben, voneinander Abschied, weil sie wieder Zivilisten geworden sind. Genau nach zehn Jahren wollen sie sich in ihrer Stammkneipe wiedersehen.

Mißmutig und wütend feiern die einst Unzertrennlichen Drei ihr Wiedersehen und stellen fest, daß sie so gut wie gar keinen Kontakt mehr zueinander haben. Das liegt vor allem daran, daß Ted (Gene Kelly), Doug (Dan Dailey) und Angie (Michael Kidd) jeder im Leben eine andere soziale Stellung innehaben. Aber durch die bildhübsche und ebenfalls großartig tanzende Fernsehbetreuerin Jackie Leighton (Cyd Charisse) werden sie in den Strudel der Ereignisse gerissen, die die beiden Regisseure Gene Kelly und Stanley Donen vornehmlich tänzerisch lösen. Alles in allem ergibt sich eine Musical-Show, wie wir sie aus ähnlichen amerikanischen Filmen kennen: Choreographisch sehr gekonnt, originell, mitreißend. Der Länge des Films von 2899 m entsprechen 106 Minuten Spieldauer. Die FSK stufte ihn als jugendgeeignet, jedoch nicht feiertagsfrei ein. E. K.

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3219 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.



Filmwoche-Fachgespräche untereinander

Wir stellen zur Diskussion:

Schmalfilm – so oder so?

In Hannover fand in diesen Tagen eine Arbeitstagung der von Kurt Johanning geleiteten „Informationsstelle für den 16 mm-Schmalfilm" statt. Herr Johanning hielt vor Vertretern der Schmalfilmverleiher und Schmalfilmspieler ein Referat über die augenblickliche Situation auf dem Schmalfilmgebiet, an das sich eine rege Diskussion anschloß. Unser nachstehender Beitrag versucht, die nicht leicht überschaubare „Problematik" des Schmalfilmsektors zu skizzieren. Die Ausführungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar, doch ist es Aufgabe der FILMBRÜCKE, „FILMWOCHE - Fachgespräche untereinander" anzuregen. Wir bitten daher um Widerspruch!

Probleme des Schmalfilms? Gibt es doch gar nicht, höchstens aufgebauschte Probleme. Wir haben im Bundesgebiet (einschl. West-Berlin) zur Zeit etwa 5500 Filmtheater mit rund 2,3 Millionen Sitzplätzen. Ortsfeste Schmalfilmtheater aber haben wir nur 32 mit 5500 Sitzplätzen. In der Praxis kommt also auf jeden Schmalfilmtheater-Sitzplatz ein ortsfestes Normal-Filmtheater. Und da will man uns mit Problematik kommen?

Gewiß, die Zahlen stimmen, aber sie täuschen auch. Das Verhältnis von 5500:32 ist eine rein äußerliche Größenordnung, die über die Bedeutung der Schmalfilmarbeit so gut wie nichts aussagt. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß im Bundesgebiet ca. 210 gewerbliche Schmalfilm-Wandertheater existieren, die alle über mehrere Spielstellen verfügen. Es trifft nicht den Kern der Sache, die Einspielergebnisse des gesamten Schmalfilmtheaterparks als bedeutungslos zu veranschlagen, andererseits sollte man aber auch nicht die gewerblichen Schmalfilmer als eine eminente Bedrohung der Existenz der Normalfilmtheater brandmarken.

Leider aber ist es heute noch so, daß die Diskussion über die Schmalfilmarbeit von einem Extrem ins andere fällt: je nach dem Standpunkt, den „man" beruflich vertritt, spricht man von einer nicht mehr aufzuhaltenden Vorwärtsentwicklung des Schmalfilms (wodurch man den „Zorn" der Normalfilmtheater künstlich züchtet) oder aber von absoluter Bedeutungslosigkeit der Schmalfilmarbeit (was erwiesenermaßen nicht stimmt). Es ist an der Zeit, die Scheuklappen abzulegen und die Dinge vorurteilsfrei zu sehen.

Sind 10 000 DM eine „Summe"?

Der Verleiher, der sich nach einer Karenzzeit entschließt, den Film eines deutschen Produzenten auf 16 mm kopieren zu lassen, kann nach einer gewissen Zeit damit rechnen, einige tausend DM Leihmiete zu erhalten und es dürfte wohl kaum einen deutschen Filmproduzenten geben, der beispielsweise 10 000 DM keine Summe nennt, nur weil der Betrag durch Schmalfilmkopien eingespielt worden ist. Mancher deutsche Film hat erst durch seinen späteren Einsatz als Schmalfilm den noch ausstehenden Rest der Herstellungskosten eingebracht. Die Produktion hat daher allen Grund, die Schmalfilmarbeit gutzuheißen.

Aber diese Summe hätten doch schließlich auch die Normalfilmtheater eingespielt? Das kann bezweifelt werden, weil sich die Besucher der Schmalfilmveranstaltungen aus anderen Schichten rekrutieren als die der Normalfilmtheater. Im Einzelfall kann es natürlich geschehen, daß der Theaterbesitzer in X. glaubt, sein in einem 10 km entfernten Dorfgasthaus schmalfilmender „Kollege" habe ihm Besucher abgezapft. Seien wir ehrlich: hat das ortsfeste Theater den zugkräftigeren Film, werden die Bauernburschen den weiten Weg nicht scheuen, um ihn sehen zu können; sie werden zum Schmalfilmer kommen, wenn sie sich von dem Film etwas versprechen, und sie werden nicht zum Schmalfilmer kommen, wenn sie sich nichts versprechen. Die ältere Generation aber, die eines Filmes wegen keine weiten Reisen unternimmt, fällt für das ortsfeste Theater ohnehin als Besucherschicht aus. Hier leistet dann der Schmalfilm guten Dienst, weil er Besucherkreise erfaßt, die sonst dem Film fast vollständig verloren gehen.

Die Gewerbefreiheit, der wir uns „erfreuen", hat ihre Licht- und Schattenseiten. Es ist aber nicht gerade ein Zeichen von Kollegialität, wenn man selbst auf die Gewerbefreiheit pocht (der man vielleicht sogar das eigene Haus verdankt), sie aber der „Konkurrenz" nicht zugestehen will.

Ist es nicht so, daß eine Stärkung der Position der Gewerblichen nach und nach das wilde Treiben der Nichtgewerblichen eindämmt? Der gewerbliche Schmalfilmspieler verlangt im Schnitt einen Eintrittspreis von 1.— DM. Das Einspielergebnis auf Verleih- und Produzentenanteil ist dabei selbstverständlich größer und gewichtiger, als wenn der gleiche Film in einer Vereinsveranstaltung für 25 Pfennig pro Nase „verkauft", besser gesagt verschleudert wird.

Die Antwort auf die Frage „Schmalfilm" heißt nicht (bedingungsloses) Ja oder (striktes) Nein, sondern „So" oder „So". Das bessere „So" ist auf jeden Fall die gewerbliche Auswertung. Machen wir uns daher frei von engstirniger Kirchturmpolitik, weiten wir unseren Horizont, und wenn am Firmament düstere Wolken auftauchen, dann bleibt immer noch der Weg zu einer Rücksprache offen, durch die schon oftmals eine Beinahe-Kollision verhindert werden konnte.

Der Schmalfilm ist heute ein Teil der Filmwirtschaft, man mag das begrüßen oder bedauern, auf keinen Fall aber ist die Situation so, daß man ihrer mit harten Worten Herr werden könnte. Nicht Kampf bis aufs Messer heißt die Parole, sondern einsichtige Abgrenzung der Interessengebiete. Der Wunsch nach konsolidierenden Abmachungen sollte auf beiden Seiten bestehen und beim Gespräch wird sich sehr schnell zeigen, daß die gemeinsame Basis viel größer ist, als sie auf Anhieb erscheinen mag.

P.S.: Übrigens, wir baten um Widerspruch. Bitte! **R.N.**



Beim Heurigenabend

im Grinzinger Weingut Rode fand sich anläßlich der Wiener Columbia-Convention 1956 eine nette Gesellschaft zusammen. Von links nach rechts: Erich Müller, Mr. McNab, Verwaltungschef für Europa, Fräulein Bergmann, Chefsekretärin aus Frankfurt, Mr. Norber, T. Auerbach, Verlagsassistent für Europa, Fräulein Schiersand, technische Abteilung in Frankfurt und Mr. Harry Novak, Verkaufsmanager für Europa-Columbia. Foto: Columbia/Votava

Länder müssen Lichtspieltheaterverordnungen ändern

Auswirkungen des Sicherheitsfilmgesetzes

Seit über zwei Jahrzehnten ist es das Bestreben der Wirtschaft wie auch der Sicherheitsbehörde, den feuergefährlichen Nitrofilm durch ein Filmmaterial abzulösen, dem die gefährlichen Eigenschaften des Nitromaterials fehlen, die ja gerade den Erlaß einer Unzahl von Sicherheitsvorschriften für die Filmtheater erforderlich machten.

Die Verordnung über den Sicherheitsfilm wurde am 30. Oktober 1939 erlassen. Sie bestimmte, daß ab 1. 4. 1940 nur noch Filmkopien auf Sicherheitsfilm hergestellt werden und ab 1. Oktober 1942 nur noch Sicherheitsfilme verliehen und vorgeführt werden dürften. Abgesehen davon, daß diese Verordnung eine erhebliche Belastung der Wirtschaft mit sich gebracht hatte, wurde durch die Kriegsereignisse die Innehaltung dieser Fristen unmöglich und durch ergänzende Verordnungen die Fristen bis auf weiteres hinausgeschoben. Heute gilt die Verordnung über Sicherheitsfilme noch, und zwar mit der Einschränkung, daß Filmkopien nach Möglichkeit auf Sicherheitsmaterial hergestellt werden sollen.

An sich hätte ein Sicherheitsfilmgesetz, wie es auch das Bestreben der Wirtschaft war, bereits vor Jahren in Kraft treten können und sollen. Wenn erst heute der Gesetzentwurf über Sicherheitskinefilme (Sicherheitsfilmgesetz) dem Bundesrat und dem Bundestag vorliegt, so ist dies nicht zuletzt auf die Überlastung der gesetzgebenden Körperschaften einerseits und die komplizierten Kompetenzfragen andererseits, wie sie zwischen Bund und Ländern zu klären waren, zurückzuführen. Es wird in diesem Gesetzentwurf versucht, die hier erwähnte Verzögerung in der Verabschiedung des Gesetzes dadurch auszugleichen, daß entgegen der in der früheren Verordnung von 1939 vorgesehenen Übergangsfrist von drei Jahren nunmehr eine Frist von einem halben Jahr bis zum Vorführverbot von Nitrofilmen von der Verkündung des Gesetzes an festgelegt wird. Das Gesetz paßt sich also den gegebenen Verhältnissen an und es wird der Versuch unternommen, die Nachteile, die sich aus der Verzögerung des Gesetzes für die Wirtschaft ergeben können, durch eine Fristraffung zu vermeiden.

Es ergibt sich jedoch die Frage, welche Auswirkung das Inkrafttreten des Sicherheitsfilmgesetzes auf die Bestimmungen hat, die in der Polizeiverordnung über Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und über Sicherheitsvorschriften bei Lichtspielvorführungen enthalten sind. Während in der ursprünglichen Sicherheitsfilmverordnung aus dem Jahre 1939 vorgesehen war, daß mit Inkrafttreten des Vorführverbotes für Nitrofilme alle Sicherheitsvorschriften, soweit sie für die Verwendung von Nitrofilm erlassen sind, außer Kraft treten, ist im Gesetz über die Sicherheitskinefilme hierüber kein Hinweis enthalten. Aufgehoben werden lediglich die ursprüngliche Verordnung über den Sicherheitsfilm vom Oktober 1939 nebst den drei Durchführungsverordnungen. Außerdem werden die für die Sicherheit bei Schmalfilmvorführungen erlassenen Vorschriften außer Kraft treten. Es verbleibt daher nach Erlaß des Sicherheitsfilmgesetzes bei den Bestimmungen der Polizeiverordnung über Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und über Sicherheitsvorschriften bei Lichtspielvorführungen.

Ein derartiger Zustand ist selbstverständlich weder vom Bund noch von den Ländern angestrebt und muß es notfalls durch die Interessenverbände nachdrücklich von den zuständigen Behörden gefordert werden, daß mit Inkrafttreten des Vorführverbots für Nitrofilme alle Vorschriften über Anlage und Einrichtung von Filmtheatern und die Sicherheit der Filmvorführungen aufgehoben werden, soweit diese Vorschriften für die Verwendung von Zellhornfilm (Nitrofilm) erlassen sind.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, daß die Verabschiedung des Sicherheitsfilmgesetzes durch den Bundestag noch nicht die Erleichterung der feuer- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften automatisch nach sich zieht, sondern daß die Länder noch die Aufhebung der für die Verwendung von Zellhornfilm erlassenen Vorschriften veranlassen müssen, um den Zustand herzustellen, wie er dem Gesetzgeber bei Erlaß des Sicherheitsfilmgesetzes vorschwebte.

Es bleibt zu hoffen, daß die Länder Sorge dafür tragen, die Lichtspieltheaterverordnungen fristgerecht zu bereinigen oder aufzuheben, um damit der Wirtschaft auch den Nutzen durch Erleichterung der Vorschriften mit Inkrafttreten des Gesetzes über Sicherheitsfilme einzuräumen, auf den sie Anspruch hat.

Ekkehard Kandler, Wirtschaftsverband der Filmtheater e. V., Landesverband Schleswig-Holstein.

NEUES VON FILMTHEATERN

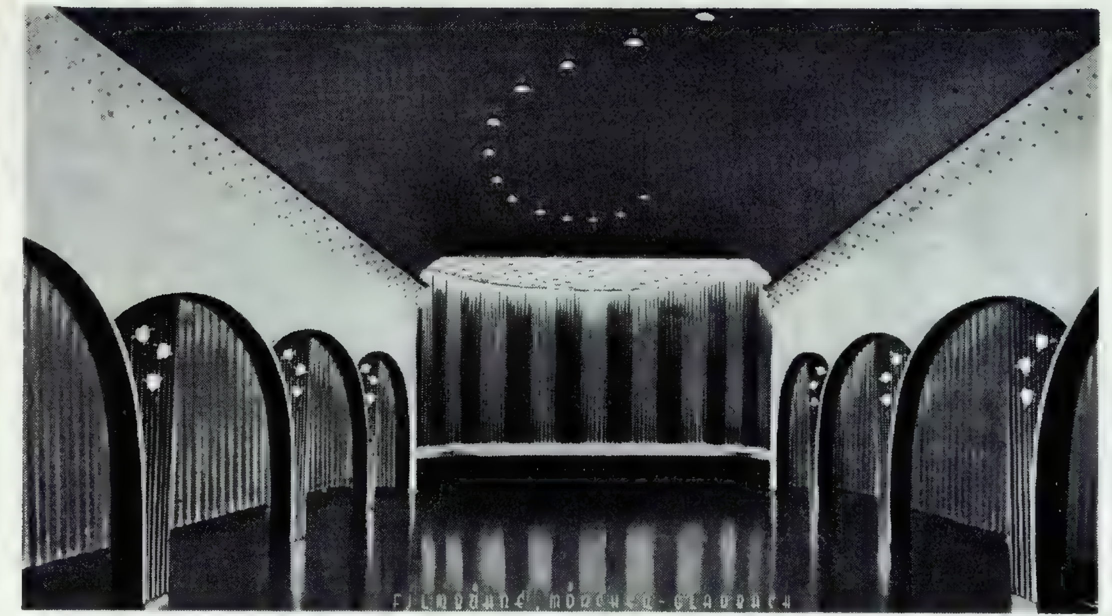


Foto: Haardt

„Filmbühne" Mönchen-Gladbach in neuem Gewand

In diesen Tagen wurde die Mönchen-Gladbacher „Filmbühne" auf der Eickener Straße nach nur elftägiger grundlegender innenarchitektonischer Umgestaltung wiedereröffnet. Das bisher von der Firma Zumbroich und John D. Seelk betriebene Lichtspielhaus wurde inzwischen von Emil Kleine-Brockhoff („Großes" und „Kleines Union-Theater" sowie „Lichtburg", ebendort, und „Metropol-Theater", Rheydt) übernommen. Das Fassungsvermögen wurde von 676 auf 545 Plätze verringert. Im Empfangsraum wurden zwar nur wenige Änderungen vorgenommen, ein besonderes Merkmal der Renovierung war jedoch die Schaffung eines Theaterumganges in Wannenform zur wesentlichen Verbesserung der Sichtverhältnisse. Die Bühne erhielt eine neue geschmackvolle Rundung, die von einem in grün-grauen Farbtönungen gehaltenen Paradevorhang begrenzt wird. Die bequeme Bestuhlung lieferte die Firma Schröder & Henzelmann, Bad Oeynhausen i. Westf. Deckengestaltung und Anbringung der Beleuchtungskörper in der Form des Buchstaben „S" verraten eine ebenso moderne Linie wie die geschickte und zweckentsprechende Verwendung der Säulen, die das Innere des Zuschauerraumes umgeben. Der Entwurf und die Bauleitung lag in den Händen des Düsseldorfer Filmtheater-Spezialisten Hanns Rüttgers. Die kinotechnische Einrichtung wurde durch die Düsseldorfer Firma Hans Hildenbrand mit dem Einbau einer neun Meter breiten CinemaScope-Bildwand vervollständigt. Außerdem wurden bereits Vorkehrungen zum Stereofonie-Einbau getroffen. -g

Rheydter „Union-Theater" renoviert

Das 675 Besucher fassende „Union-Theater" auf der Rheydter Bahnhofstraße (Geschäftsführer: Arthur Schmidt) wurde kürzlich vollkommen renoviert. Beige und korallenrote Acella-Wandbespannungen, Naturholzvertäfelungen und eine bequeme Bestuhlung (Lieferung und Montage: Firma Ravensberger Sitzmöbelfabrik Carl Stüssel, Gesellschaft m.b.H., Bielefeld i. Westf.) geben dem Zuschauerraum eine ebenso moderne wie zweckentsprechende Note, die durch eine aparte Gestaltung der Theaterdecke sowie durch indirekte Neonbeleuchtungen auf der Bühne und auf dem Balkon weitere bemerkenswerte Akzente erhält. Die Firma Philips brachte schließlich auch die kinotechnische Einrichtung durch die Installation einer Anlage zur Vorführung von CinemaScope-Filmen auf den neuesten Stand. -g

Eislinger Roxy-Filmtheater eröffnet

Seit einigen Tagen steht den Eislinger Filmfreunden neben dem selbst großstädtischen Ansprüchen genügenden Schloß-Theater ein zweites modernes und repräsentatives Filmtheater zur Verfügung: Das „Roxy". Die Wände des Zuschauerraums sind bespannt mit farblich sehr schön abgestimmtem Plastic-Material (Kaliko) in Plissees (Raffungen). Stimmungsvolle Seitenbeleuchtung gibt dem Raum Wärme und gedämpfte Helle. Komfortable Logenbestuhlung mit Hochpolsterung verspricht dem Besucher äußerste Bequemlichkeit. Nicht nur der Bühnenvorhang ist neu, auch das Bild ist zur Breitwand erweitert. Maschinelle Neuerungen im Vorführraum gewährleisten eine erstklassige Wiedergabe der Filme. Auch die Be- und Entlüftungsanlage wurde einer Renovierung unterzogen. Bei der feierlichen Eröffnung begrüßte der Besitzer der beiden Eislinger Filmtheater, Adolf Aich, die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden und das übrige ausverkaufte Haus mit einer launigen Ansprache. Die in 4 Tagen und Nächten bewältigten, umfassenden Renovierungsarbeiten leitete ohne architektonische Hilfe: Geschäftsführer F. H. Breuer. fb

Wink mit dem Bauzaunpfahl

Seit einigen Tagen wissen die Berliner nun endgültig, was die MGM-Filmuhr geschlagen hat. An einem Bauzaun an der Ecke von Kurfürstendamm und Bleibtreu-Straße verkündet ein nicht zu übersehendes Schild, daß an dieser Stelle MGM ein hochmodernes Uraufführungstheater erstellen wird. Die Arbeiten hinter dem Zaun sind bereits in vollem Gange. Eine weitere Tafel neben der Wilmersdorfer Hauptpost in der Uhlandstraße gibt gleichfalls den Bau eines neuen Filmtheaters kund. Bauherr in diesem Falle die Staar-Betriebe. Auch dieses Theater wird annähernd 900 Plätze haben. (rd)

Berliner Waldbühne noch breiter

Rechtzeitig vor Beginn der neuen sommerlichen Filmsaison hat Walter Jonigkeit das größte Freilicht-Filmtheater in der Waldbühne verbessert und vergrößert. Die Riesenleinwand wurde an beiden Seiten um je 3,50 m verbreitert, so daß nunmehr auch Breitwandvorführungen, ja sogar CinemaScope-Vorführungen möglich sind. Der Auftakt erfolgt bereits am Pfingstsonntag mit dem Film „Ich und meine Schwiegersöhne". Rundherum ein großes musikalisches und kabarettistisches Programm. Fehlt also nur noch sternenklarer Himmel. (rd)

Mali-Charlottenburg verbessert

Die Film-Bühne „Mali" in Berlin-Charlottenburg legte sich ein neues Gewand an und hat sich auf CinemaScope mit vierkanalstereophonischem Magnetton umgestellt. Eine 11 m breite Leinwand eröffnet nun dem Stammpublikum neue Perspektiven. (rd)

Besitzerwechsel

Das „Süd-Theater" in Recklinghausen i. Westf., bisheriger Inhaber: Hans Metzenthin, Dortmund-Huckarde und Heinrich Petlalski, ging kürzlich über in den Besitz von Emil Knizia (Gelsenkirchen-Buer, Goethestr. 18, Inhaber des „Germania-Theaters" in Marl-Hüls, Hülsstr. 27, und Teilhaber der „Burg-Lichtspiele" in Krefeld-Linn, Margaretenstr. 24, 400 Plätze) und H. Fecht.

Die bisher von Karl Kaß betriebenen „Burg-Lichtspiele" in Bendorf-Sayn im Rheinland wurden von Frau Witwe Klara Hardy übernommen und erhielten gleichzeitig den neuen Namen: „Film-Theater Sayn".

Nach dem Ausscheiden des bisherigen Pächters und Geschäftsführers Ferdinand Haybach, ist das „Central-Theater" in Dorsten-Holsterhausen i. W., Borkener Straße, 350 Plätze, von dem Grundstückseigentümer B. Brüggemann in eigener Regie übernommen worden. -g

Umstellungen und Neueinrichtungen

„Metro-Filmtheater", Braunschweig (Inh. Metro-Filmtheater GmbH) durch UFA-Handel, Hannover, auf CS-Lichtton bei einer Bildwandbreite von 10 m.

„Neues Theater", Obernkirchen b. Stadthagen (Inh. Dederding & Brandhoff KG) durch Kinofachhandlung Hermann Kerkhoff, Hannover, auf Breitwand und CinemaScope.

„Deli", Kreiensen (Inh. Walter Porsche) durch UFA-Handel, Hannover, auf CS-Lichtton.

Die Vertretungen Hamburg, Frankfurt und Düsseldorf der Firma Eugen Bauer G.m.b.H., Stuttgart-Untertürkheim, haben in den letzten Wochen folgende Theater technisch umgestellt bzw. neu eingerichtet:

Ose-Palast, Hamburg: Klangfilmverstärker-Anlage ES 20 mit Lautsprecherkombination BIONOR; Park-Theater, Uelzen/Hann., Klangfilm-Verstärker-Anlage ES 20, Umbau auf Breitbild und CinemaScope-Lichtton; Holm-Lichtspiele, Flensburg, Umbau auf Breitbild und Lichtton-CinemaScope; U.T.-Lichtspiele, Barmstedt, Umstellung auf Lichtton-CinemaScope; Bram-Theater, Hamburg-Bramfeld, Einbau einer Klangfilm-Verstärker-Anlage ES 20 mit Breitstrahlergruppe; Gloria-Lichtspiele, Herrn Ernst Lindig, Bingen/Rhein, Neues Theater, Herrn Dreis, St. Goarshausen; Regina-Palast, Herrn Baier, Miltenberg/Main; Lichtspiele, Frau Altmeier, Sobernheim/Nahe; Film-Palast, Herrn Willy Grahlow, Gießen-Wieseck, B 8 B-Projektoren, CinemaScope-Lichtton; Lichtspiele, Herrn Siebert, Hadamar, B 8 A-Projektoren, Breitbild; Union-Theater, Herrn Hofferberth, Dietzenbach, B 6-Projektoren, Breitbild und CinemaScope; Roda-Palast, Herzogenrath b. Aachen; Capitol-Theater, Gladbeck/Westf.; Schauburg-Theater, Waldniel/Rhld.; Astoria-Theater, Recklinghausen/Westf.; Bavaria-Theater, Kohlscheid b. Aachen. fb

BESUCHERBILANZEN

Bochum

Stand Dezember 1955: 342 303 Einwohner
38 Filmtheater mit 17 893 Sitzplätzen

In der zweiten Hälfte des Jahres 1955 wurden weitere vier Lichtspieltheater, davon je eins im September und November sowie zwei im Dezember, neu eröffnet. Dadurch erhöhte sich die Gesamtzahl der Filmtheater bis zum Jahresende auf 38 mit zusammen 17 893 Sitzplätzen und die Sitzplatzdichte auf 52,3 Plätze je 1000 Einwohner.

Der Besuch ist im ersten Halbjahr 1955 erfreulich gestiegen. Auch im zweiten Halbjahr war eine Steigerung zu beobachten, jedoch in weit geringerem Maße als im ersten, obwohl der Filmtheaterpark sich vergrößert hat und das Sitzplatzangebot gegenüber dem Vorjahr stark gewachsen ist. Der Besuch betrug im Jahre 1954 insgesamt 5 115 000 Personen und hat sich 1955 um 492 000 = 9,6% auf 5 607 000 erhöht. Durchschnittlich wurden somit 16,4 Filmvorführungen 1955 von jedem Einwohner besucht. Die Filmfreudigkeit der Bochumer Bevölkerung liegt jedoch noch weit unter dem Durchschnitt der Großstätte und läßt viel zu wünschen übrig, da die Sitzplatzdichte in den letzten Jahren stets stärker als im Verhältnis zur Besuchshäufigkeit gestiegen ist, was einen andauernden Rückgang der Sitzplatzausnutzung zur Folge hatte.

Der Mai 1955 brachte eine beachtliche Besuchszunahme von 163 000 Personen gegenüber dem Vergleichsmonat des vorangegangenen Jahres, der sich bedingt durch das herrliche Wetter als besonders schlechter Geschäftsmonat erwies, und zeigte mit 500 000 Besuchern ein verhältnismäßig gutes Ergebnis. Im Juli wie auch im Juni konnten 1955 die Besucherzahlen der gleichen Zeiträume des Vorjahres nicht erreicht und mußten recht schwache Kassen verzeichnet werden. Dafür wurde im November mit 637 000 Besuchern ein neuer monatlicher Besuchsrekord erzielt und derjenige des letzten Jahres im gleichen Monat um 56 000 Besucher übertroffen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Zahl der Filmtheater im Vergleich zum Vorjahr um zwei höher war. Der Dezember brachte, wie auch in den vergangenen Jahren, eine nur sehr geringe Kinofreudigkeit mit sich und war neben dem Juli hinsichtlich der durchschnittlichen Sitzplatzausnutzung der schlechteste Monat des Jahres 1955.

Monat	Besucher in 1000 1953	1954	1955	Zu- bzw. Abnahme
Januar	431	455	465	+ 10
Februar	359	406	484	+ 78
März	447	405	467	+ 62
April	465	410	437	+ 27
Mai	348	337	500	+ 163
Juni	363	397	393	— 4
Juli	335	390	339	— 51
August	328	471	516	+ 45
September	512	441	473	+ 32
Oktober	491	449	491	+ 42
November	483	581	637	+ 56
Dezember	399	373	405	+ 32
Insgesamt im Jahr	4961	5115	5607	+ 492

TvT

Werbe-Wirbel um MGM-Musical-Film

MGMs Presse- und Werbeabteilung hat sich für den Film „Vorwiegend heiter" gleich eine ganze Reihe Werbeideen ausgedacht.

Nur ein paar Beispiele: als der Film im Hamburger MGM-Waterloo herauskam, bekam jeder Besucher einen Thermometer in die Hand gedrückt, um gemäß einem Rezept von Dr. M. G. Mayer wegen des „rapiden Ansteigens der Stimmung" und des „höher schlagenden Herzens" die Temperatur nachmessen zu können!

Allein in Frankfurt, Hamburg und Köln wurden in den Stadtzentren 277 Geschäftsauslagen — von Zigarren bis zum Parfum — in Verbindung mit Film originell dekoriert.

Eine Frankfurter Autofirma brachte eine Kolonne ihrer „fliegenden Untersätze" mit entsprechender Gemeinschaftswerbung für „Vorwiegend heiter" auf den Weg (siehe unser Foto).



Foto: MGM

Nach dem Leitgedanken, daß im normalen Leben auch die Farbe und Art der Tapeten die Gemüter beeinflußt, wurde mit einer Tapetenfirma eine große Gemeinschaftswerbung für den MGM-Film durchgeführt.

Lotterieeinnehmer und zahlreiche andere Firmen der verschiedensten Branchen machten mit, und ein Preisausschreiben in Verbindung mit dem Film ist der Clou dieser gemeinsamen Werbung. Selbstverständlich kommen noch Millionen Handzettel dazu!

An diesem Beispiel sieht man, daß die Einzel-Film-Werbung ausschlaggebend für den Filmerfolg und die Kassenergebnisse ist. Es kommt keineswegs immer auf eine Riesen-Werbung an — sondern einzig und allein auf die Idee. Darum: jedem Film möglichst seine spezielle Werbung. Sie macht sich bezahlt! **E. K.**

Der neue Film-Spiegel

In Zusammenarbeit mit dem „Lüko-Werbedienst", Willi Lütkehaus, Bochum i. Westf., Lothringer Straße 3, Telefon: 2 00 32, geben die Filmtheater-Betriebe Egon G. Heukeshoven, Bochum, Kortumstraße 51, Telefon: 6 49 23, seit kurzer Zeit unter dem Titel „Der Film-Spiegel" eine eigene monatliche Programmzeitschrift für ihre Häuser in Bochum („Capitol", „studio" und „Apollo"), Recklinghausen („Capitol" und „Schauburg"), Bottrop („Capitol") und Ahlen i. Westf. („Stadttheater") heraus. Dank ausreichender Insertions-Aufträge kann das von der Bochumer Firma Schürmann & Klagges gedruckte DIN-A-5-Format-Heftchen mit sechzehn reichbebilderten Seiten Umfang sogar völlig kostenlos an die Besucher abgegeben werden. In dem uns vorgelegten Programm wurden von insgesamt dreizehn Filmen der drei Bochumer Heukeshoven-Theater in einem Monat nicht weniger als neun mehr oder minder eingehend behandelt. Die Schriftleitung liegt in Händen von Willi Lütkehaus, Bochum-Gerthe. **g**



Zum Wohle auf Liselotte Pulver

in dem Kurt Hoffmann-Farbfilm „Ich denke oft an Piroschka" trinken beim Start des Films im Filmtheater „Die Barke" in Hamburg die Herren: Dr. Hartung, der Autor, Schümann jr., Geschäftsstellenleiter der Schorchtfilm in Hamburg Sikorski und der Hamburger Presseleiter Kolshorn. Der Umtrunk wird ihnen von einer reizenden Kellnerin der „Barkerole" im ungarischen Kostüm kredenzt.

Foto: Schorcht/Janke

Filmpädagogisches Seminar

In der Zeit vom 2. bis 6. Juli 1956 findet auf Burg Schwaneck (Pullach bei München) ein Filmpädagogisches Seminar für Jugendleiter, Jugendpfleger, Kreisbildstellenleiter und Lehrkräfte der Berufs-, Mittel- und Höheren Schulen statt. Die Tagung wird im Einvernehmen mit dem Bayerischen Jugendring und dem Wissenschaftlichen Institut für Jugendfilmfragen, München, durchgeführt. **-w**

Kontrollierte Jugendvorstellungen?

Die Tatsache, daß ein Berliner Filmtheater den Film „Das Ding aus einer anderen Welt" in einer Jugendvorstellung zeigte, hat einen Berliner Zeitung auf den Plan gerufen, die dagegen protestierte, daß derartige „grauenerregende" Filme in „Kinder"vorstellungen gezeigt werden. Der Protest ist bei der FDP-Fraktion des zuständigen Bezirks auf fruchtbaren Boden gefallen, denn diese hat umgehend mitgeteilt, daß sie eine Große Anfrage an das Bezirksamt gerichtet hat, mit welchen Mitteln die Abteilung Jugend künftig die Programmgestaltung der „Kinder"vorstellungen kontrollieren und beeinflussen könne.

Nanu? Wollen jetzt schon die Politiker die Programme der Filmtheater beeinflussen, gestalten und „ausrichten"? Mögen sie zuvor zur Sach-Kenntnis nehmen, daß die FSK besagten Film geprüft und als „jugendgeeignet" eingestuft hat! **(rd)**

Ein Jugend-Film-Club wirbt

Der Schüler-Film-Club in Neustadt an der Weinstraße soll auf eine breitere Basis gestellt werden. Um für diese Idee zu werben, hat sich der Vorsitzende, der Abiturient Peter Fleischmann, eine originelle Idee ausgedacht. Er will die Jugend von 12 bis 21 Jahren gewinnen und hat einen Plakat-Wettbewerb ausgeschrieben, der als Anreiz dienen soll. Die gestellte Aufgabe sieht vor: einen Entwurf in der Größe 50×80 Zentimeter zu dem Film „Oliver Twist" nach Charles Dickens' unsterblichem Roman. Dem Einfallsreichtum und der jugendlichen Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Die Preisverteilung findet am 13. Mai im Rahmen einer Matinee-Vorstellung mit dem Film „Oliver Twist" in den Saalbau-Lichtspielen Neustadt/Weinstraße statt. Insgesamt werden drei Haupt- und zehn Trostpreise verteilt. Die drei besten Arbeiten kommen im Theater-Foyer zur Ausstellung. **hemi**

DER FILMVORFÜHRER

Gefahren für den Spiegel

Wirklich, es sind nicht bloß Schönheitsfehler, wenn Fingerabdrücke des Vorführers auf dem Spiegel oder Kondensor zu sehen sind. Diese Fingerabdrücke brennen nämlich ein und sind dann nicht mehr so ohne weiteres zu entfernen. Der Filmvorführer sollte also aus diesem Grunde recht vorsichtig mit diesen Teilen des Projektors umgehen, wenn er sie herausnimmt, um sie zu säubern, und wenn er sie wieder einsetzt.

Aber auch andere Gefahren gibt es für den Spiegel. So, wenn beim Zünden der Kohlen außer einer Stichflamme eine starke Rußentwicklung entsteht. Denn an den Stellen, an denen sich der Ruß auf dem Spiegel niederschlägt, wird die Wärmestrahlung absorbiert, das Glas wird sehr heiß, während an den rußfreien Stellen die Strahlung fast restlos reflektiert wird und das Glas kalt bleibt. Diesen dadurch entstehenden sehr großen Spannungen ist das Spiegelglas nicht gewachsen, und der Spiegel platzt. Durch Herabsetzen der Zündstromstärke läßt sich diese Störung weitgehend vermindern. Das sicherste Mittel ist allerdings eine Zündschutzkappe, die während der Zeit des Einbrennens den Spiegel schützt und die bei modernen Lampen automatisch beim Schließen des Lichtverschlusses eingeschwenkt wird.

Weitere gewaltsame Zerstörungen an optischen Teilen sind bedingt durch die große Wärmebelastung derselben. Nicht alles für die Spiegel, Kondensatoren, Objektive usw. verwendete Glas ist den hohen Belastungen gewachsen. Man verwendet daher oft Spezialgläser von hoher Wärmebeständigkeit. Der Vorführer sollte sich aber im klaren sein, daß er auch ein gut Teil zur Schonung dieser wertvollen Teile beitragen kann. Grundregel ist immer, daß man plötzliche Abkühlung — auch bei optischen Gläsern und nicht nur bei Haushaltsgläsern — vermeiden soll. Es trägt wesentlich zur Schonung der Kondensatoren und Spiegel bei, wenn etwa nach Abschalten der Bogenlampe die Lampenhaustür nicht gleich aufgerissen, sondern mit dem Öffnen so lange wie möglich gewartet wird, damit die oft sehr heißen optischen Teile sich gleichmäßig abkühlen können und nicht durch einen scharfen Luftzug abgeschreckt werden.

Alle Kondensorenlinsen und Spiegel müssen locker in ihren Fassungen sitzen, damit sie genügend Raum zur Ausdehnung bei Erwärmung haben, sonst ist ein Platzen kaum zu vermeiden, auch wenn die Erwärmung und Abkühlung langsam vor sich gehen.

Beim Objektiv kann infolge der hohen Wärmebelastung noch ein anderer Fehler auftreten: der Kitt schmilzt, mit dem Mehrfachlinsen miteinander verkittet sind. Während bei einwandfreien Objektiven in der Durchsicht nicht zu bemerken ist, ob es sich um verkittete Systeme handelt, sieht man bei Entkittung in der Durchsicht schlierige oder deutlich abgesetzte Flächen, worunter selbstverständlich die Bildgüte leidet. Der Fehler tritt bei Projektoren mit Hinterblende selten auf, da diese Blende bereits 50 % der Strahlung zurückhält, wohl aber oft bei einer Vorderblende, da dann das Objektiv mit der gesamten Strahlung belastet wird. Wenn zusätzliche Kühlung des Objektivs durch einen gleichmäßigen Luftstrom nichts nützt, ist es das beste, einen modernen Projektor mit Hinterblende zu nehmen.



Standard-Produzent Franz Tapper als rüstiger Siebziger

Unter den Jubilaren dieser Woche ist auch Standard-Produzent Franz Tapper. In diesen Tagen wurde er 70 Jahre. Aus seinen acht Nachkriegsfilmen hebt sich „Vergiß die Liebe nicht" mit dem Bundesfilmpreis heraus. Bis 1942 war der Jubilar zehn Jahre Chef der Majestic, die ihre Filme („Reise nach Tilsit", „Tanz auf dem Vulkan", „Frau ohne Bedeutung", „Frau Luna" u.v.a.) als besondere Wertmarke im Tobisverleih „sicher wie Gold" anbieten konnte. — Tapper, der für die kommenden zwei Monate zwei Filme vorbereitet (darunter Gehris „6. Stock"), gehört zu den Film-Persönlichkeiten, für die es keinen Nachwuchs gibt. Weil sie Pioniere waren. **-st**

Fritz Renger 50 Jahre

In diesen Tagen wurde Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dipl.-Kaufmann Fritz Renger, Berlin, 50 Jahre alt. In der Filmwirtschaft gilt Fritz Renger seit langem als Steuer-Experte. Er führt seit 1934 in Berlin im Institut der Wirtschaftsprüfer den Vorsitz des Fachausschusses Betriebswirtschaft und Steuerrecht. In diesen beiden Fächern hielt der Jubilar auch im letzten Winter Vorlesungen am Institut für Wirtschaftskunde. Die „FILMWOCHE" gratuliert herzlichst. **-r**

Anton Profes 60 Jahre

Nach Werner Richard Heymann und Alois Melichar dürfen wir nun Anton Profes als drittem Filmkomponisten in diesem Jahre zum 60. Geburtstag gratulieren. Gerade in diesen Tagen arbeitet er an seinem 60. Film, dem in Wien entstehenden Herzog-Farbfilm „Opernball" nach Richard Heubergers gleichnamiger Operette.

Seine Filmliste (60) enthält viele Titel, an die wir uns noch heute gern erinnern. Wir greifen einige heraus und charakterisieren damit gleichzeitig Anton Profes als einen Filmkomponisten, der sich im ernsten wie im heiteren Genre zu behaupten wußte. „Vorstadtvarieté" (1934), „Die ewige Maske" (1935), „Schatten der Vergangenheit" (1936), „Man spricht über Jacqueline" (1937), „Gastspiel im Paradies" (1938), „Donauschiffer" (1940), „Wir bitten zum Tanz" (1941), „Schicksal" und „Die heimliche Gräfin" (1942). Seinen vielleicht größten Erfolg brachte ihm ein Jahr später Geza von Cziffras Eisrevue-Film „Der weiße Traum" ein.

Die FILMBRÜCKE sendet dem zweifachen Jubilar aus doppeltem Anlaß doppelt-herzliche Glückwünsche. **R. N.**

Doppeljubiläum Will Meisels

Am 15. Mai feierte Operettenkomponist Will Meisel ein Doppeljubiläum. An diesem Tage konnte er auf ein inhaltsreiches 50jähriges künstlerisches Schaffen zurückblicken und das 30jährige Bestehen seine Edition Meisel & Co für Film, Bühne und Musik feiern, deren Verlag die Werke prominenter Autoren und Komponisten herausbrachte. Die Werke des Komponisten sind auch heute noch zahlreich im Spielplan der deutschen Bühnen zu finden. Zu den jüngst wieder aufgeführten gehören „Königin einer Nacht", „Die Frau im Spiegel" und „Was macht eine Frau mit zwei Männern". Der Jubilar, der in Berlin ansässig ist, hat es sich zum Ziel gesetzt, der ehemaligen Reichshauptstadt wieder zu einer erstrangigen Operettenbühne zu verhelfen. Verbinden wir also mit unserem Glückwunsch die Hoffnung, daß seine Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein mögen. **(rd)**



Hannerls geheimnisvoller Kavalier

Mit Jean Anouilhs Komödie „Einladung ins Schloß“ macht das Akademietheater — die kleine Bühne des Wiener Burgtheaters — momentan ausverkaufte Häuser. Die Hauptrollen spielen die prachtvolle Rosa Albach-Retty (wer es etwa nicht wissen sollte: sie ist die Großmutter Romy Schneiders) und Johanna Matz, jungvermählte Hackenberg.

Hannerl als kleines Ballettmädchen Isabelle, das sein Herz nicht verkaufen will und nach verzweifeltem Sprung in den Schloßteich schließlich doch den Richtigen bekommt, erhält allabendlich viel Applaus. Somit wäre alles in schönster Ordnung.

An der Bühnentür drängen sich Hannerls Verehrer um Autogramme, auf dem Garderobentisch häuft sich die Post und auch Frühlingsblumensträuße fehlen nicht.

Und dann wurde eines Abends ein prachtvolles Arrangement in Johannas Garderobe abgegeben. Eine Karte lag nicht dabei. War es der Gruß eines heimlichen Verehrers? Eine Weile zerbrach sich die junge Frau den Kopf, dann gab sie es auf. Aber am nächsten Tag kam wieder so ein Riesenstrauß. Und am folgenden abermals.

Nun nahmen auch die Kollegen am Rätselraten teil. Es wurden sogar Wetten abgeschlossen, ob der geheimnisvolle Spender einmal sein Inkognito lüften und wielange er noch Blumen senden würde.

Zwei Wochen lang ging das so. Hannerls Garderobe glich einem Wintergarten und schließlich verlud sie einen Teil der Flieder- und Azaleenstöcke, der Hortensien und Primeln ins Auto und führte sie heim.

Karl Hackenberg nahm Gattin und Blumen in Empfang, betrachtete die Herrlichkeit und sagte zunächst gar nichts. Das wunderte Hannerl ein wenig. Ein junger Ehemann, der kein bißchen eifersüchtig war? Gab es denn so etwas? So nebenbei berichtete sie ihrem Karli von der rätselhaften Herkunft der Blütenpracht.

„Hm“, machte Hackenberg nur. „Vierzehn Tage lang geht das schon so? Und Du hast mir davon nie etwas erzählt?“

Hannerl triumphierte heimlich. Also, er war doch eifersüchtig! „Warum denn?“ meinte sie unschuldig. „Ich habe mir nichts dabei gedacht!“

„Und von wem die Blumen sein könnten — hast Du wirklich keine Ahnung?“

Was sollte das wieder heißen?

„I c h habe sie Dir nämlich geschickt!“ Der junge Ehemann betrachtete vergnügt das etwas fassungslose Gesicht Hannerls.

„D u?“

„Ja. Warum hältst Du das denn für so unmöglich? Erstens wollte ich Dir natürlich eine Freude machen und zweitens... Ja, zweitens hat es mich interessiert, ob Du mir von den Blumen des ‚Herrn Unbekannt‘ erzählen würdest oder ob Du Geheimnisse vor mir hast...“

Geheimnisse soll es nämlich in einer guten Ehe nicht geben, meint Karl Hackenberg. Nicht einmal in Kleinigkeiten. Hannerl hat es gehorsam zur Kenntnis genommen.

GINA LOLLOBRIGIDA hat gegen ihre Rivalin Sophia Loren unter den belgischen Rundfunkhörern einen gewaltigen Sieg davongetragen. „Wem geben Sie den Vorzug: Gina Lollobrigida oder Sophia Loren?“ lautete die Frage, die der belgische Rundfunk an seine Hörer stellte. Ergebnis: 92 Prozent stimmten für Gina Lollobrigida und nur 8 Prozent für Sophia Loren.

LINDA CHRISTIAN die Exgattin von Tyrone Power, hat sich schnell von der Romanze mit dem schwarzgelockten Edmund Purdom erholt und die Auflösung der Verlobung verschmerzt. Jetzt hat sie es auf den hochbezahlten Star Mexikos, Cantinflas, abgesehen. Linda erklärte schon, daß sie ihn auch heiraten wolle.

Verantwortlich:
Karlheinz Pieroth

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STER

STARS UND STERNE

Bewährte Schlankheitskur



AUDREY HEPBURN, die eine Figur hat wie eine Vierzehnjährige, gibt gern ihren Geheimtip für ihre Schlankheit: „Nie etwas trinken, wenn man ißt! Täglich Apfelsinensaft — ohne Zucker — auf nüchternem Magen. Früchte, soviel man will. Gurkensalat und neue Kartoffeln sind etwas Feines. Und dann: viel Bewegung! Spazierengehen, Fechten, Schwimmen, Tennisspielen und Reiten! Einmal in der Woche Milchtag — dabei muß man im Bett liegen. Zwei Liter Vollmilch — sonst nichts! Massage? Nein, ganz überflüssig, wenn man sich genügend bewegt“.

Foto: Paramount

Wieder eingeschaltet

WOLFGANG NEUSS erhielt jetzt ein neues Fernseh-Angebot, das erste nach der „Abschaltung“ durch den Sender Freies Berlin. Der Mann mit der Pauke soll am 23. Juni im Bayerischen Fernsehen auftreten. (Vorsicht vor Abschaltungen!)

★

JEFF CHANDLER hat im vergangenen Jahre mit seinen Schlagern, die er selbst schreibt, sein Einkommen als Filmstar verdoppelt. „Dabei schreibe ich meine Schlager nur, um die Drehpausen zu überbrücken!“ erklärte Jeff seinen Freunden.

★

RITA HAYWORTH kann jetzt in Ruhe inkognito spazierengehen: die Künstlerin hat sich ihr rötliches Haar rabenschwarz färben lassen.

★

MEL TROSPER ist der Meister der Sterbeszenen. Mel Trosper hat in Hollywood in den letzten 20 Jahren in Filmen fast 1000 Mal Sterbezsenen gespielt. Einem Journalisten, der ihn nach seiner Gage fragte, erklärte Mel Trosper: „Wer wirkungsvoll für Hollywood stirbt, kann ohne Sorgen davon leben!“

★

LOUIS MAYER, der Boß von Metro-Goldwyn-Mayer, hatte mit dem Schauspieler Van Johnson etwas zu bereinigen. „Verbinden Sie mich mal mit diesem Johnson“, sagte er zu seiner Sekretärin, „aber räumen Sie vorher meinen Schreibtisch ab, damit ich mit der Faust auf den Tisch hauen kann!“

★

BIBI JOHNS, in letzter Zeit stark im deutschen Film beschäftigt, ist eine gute Tierhalterin. Sie besitzt einen Hund namens Ibib, der so schön ist, daß er schon in einigen Filmen mitwirkte. Ehe Frauchen aber die Zusage gibt, müssen die Filmleute unterschreiben, daß Ibib täglich zwei Knackwürste bekommt.

★

GEORGE SANDERS, eleganter Filmstar und Ex-Gatte von Zsa Zsa Gabor, behauptet: „In diesem verteufelten Hollywood gibt es einfach keine Frauen, man findet nur Schauspielerinnen. Glauben Sie mir, das ist schwer für einen Schauspieler, vor allem, wenn er ein Mann ist.“

★

ORSON WELLES gestand jetzt seinem Anwalt: „Niemals habe ich jemandem eine finanzielle Bitte abgeschlagen — außer meinen Gläubigern. Ich glaube, das war ein großer Fehler. Hätte ich anders gehandelt, hätte ich genau so wenig Freude, aber bestimmt viel weniger Gläubiger.“

So ganz nebenbei

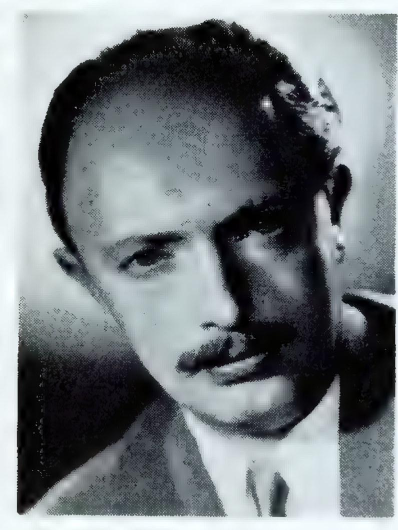


MARLON BRANDO verdient heute 200 000 Dollar pro Film. Seine Gagen legt er für Rinderzucht auf seiner Ranch in Nebraska, die sein Vater (ein ehemaliger Handlungsreisender) verwaltet, an. Nebenbei besitzt der Künstler Ölquellen und Anteile einiger amerikanischer Firmen.

Foto: Warner Bros.

STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE · STARS UND STERNE





Gyula Trebitsch

Er ist einer der Produzenten, die ganz unten begannen. Keiner von denen, die irgendwie und -wo reich geworden sind und dann mit einem Sack voll Geld ins Filmgeschäft einsteigen. Der heute 42jährige hat im Kino die Eintrittskarten abgerissen, die Vorführerprüfung abgelegt und schließlich ein Theater geleitet. Das alles geschah in Ungarn. In Budapest, wo der junge Gyula Trebitsch nach dem Abitur in der Handelsakademie als Volontär bei der UFA eintrat und, von der Leidenschaft besessen, in allen Sparten „mitreden“ zu können, dem Film auf seine beharrliche Weise beizukommen versuchte, in der kaufmännischen Abteilung, in der Lagerverwaltung, im Verleih, im Schneideraum und im Synchronatelier. Nach dieser intensiven Lehrzeit kann ihm niemand mehr etwas vormachen.

1936 ist Trebitsch schon Mitinhaber der ungarischen Objektiv-Film, die nicht nur eigene Filme produziert, sondern sie auch im eigenen Verleih herausbringt. Der 24jährige ist Produktionsleiter und dreht seinen ersten Film „Ich vertraue dir meine Frau an“, einen Stoff, den die Berliner Terra für Heinz Rühmann erwirbt. Zehn Filme dreht Trebitsch in Ungarn. Dann zerschlägt ihm das Kriegsende das, was sein Fleiß, seine Tüchtigkeit und seine intime Kenntnis der Materie aufgebaut haben.

1947 taucht Gyula Trebitsch in Hamburg auf. Und er ist genau der Mann, der, entgegen der lächelnden Skepsis der Fachwelt, aus dem Nichts eine neue Filmproduktion zaubern kann. Genau genommen stand nicht viel mehr zur Verfügung, als ein großer leerer Tanzsaal, aber der unternehmungslustige Ungar ist entschlossen, hier Filme zu drehen. 1947 muß man improvisieren. Und das hat Trebitsch in Budapest gelernt. Er ist ein Meister der Improvisation. Und bald werden es auch seine Mitarbeiter, die er mit einem sicheren Blick für Leistung auszuwählen versteht. Zusammen mit Walter Koppel gründet Trebitsch die Real-Film, und die erste Trebitsch-Produktion dieser Real wird der Film „Die Arche Nora“. Inzwischen sind es 29 Titel geworden, darunter so bekannte und künstlerisch interessante wie „Gabriela“, „Die Dritte von rechts“, „Des Teufels General“, „Unternehmen Schlafsack“, „Zwei blaue Augen“. Hinzu kommen 30 Kultur- und Dokumentarfilme.

Aber der Mann, den man selten hinter seinem Schreibtisch, dafür aber meist immer im Atelier, in den Werkstätten, in den Schneideräumen treffen kann, ist nicht nur ein großartiger Produzent, er ist auch Spezialist der technischen Ausrüstung, der um Anschluß an den Weltstandard bemüht ist. Selbstverständlich arbeitet er mit eigenen Kameras und eigenen Tonwagen. In wenigen Jahren ist ein Hamburger Atelierkomplex von fünf Studios erstanden, mit Schneideräumen, mit der ersten stereophonischen Tonanlage in Deutschland und mit einem modernen Synchron-Atelier.

Bei all dem ist Gyula Trebitsch immer der Mann im Hintergrund geblieben. „Film ist team-work“ sagt er und schreibt allen Erfolg der seit Jahren unveränderten Mannschaft seiner Mitarbeiter zu. Er ist einer der wenigen, dessen Lebenswerk von echter Leidenschaft getragen ist. **H. D.**

PRODUKTION

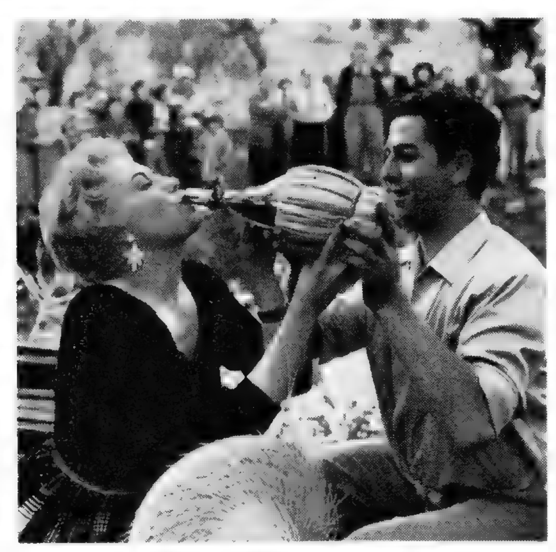
In Hamburg begann Witt-Film

„Heute heiratet mein Mann"

Mit Außenaufnahmen in Hamburg begann Witt-Film die Ehekomödie „Heute heiratet mein Mann". Kurt Hoffmann inszeniert mit Liselotte Pulver, Johannes Heesters, Paul Hubschmid, Gustav Knuth, Charles Regnier, Ernst Waldow, Gundula Korte, Ingrid van Bergen, Eva-Maria Meinecke, Herta Staal, Hinz Fabricius, Margarete Haagen und Lina Carstens. Johanna Sibelius und Eberhard Keindorff haben nach Annemarie Selinkos gleichnamigem Roman das Drehbuch geschrieben. Hans Martin Majewski schreibt die Musik. An der Kamera Günther Anders, Bauten Robert und Kurt Herlth, Ton Hans Endrulat, Schnitt Gertrud Hinsch-Nischwitz, Kostüme Ilse Dubois, Masken Charlotte Müller und Georg Jauss, Aufnahmeleitung Wolfgang Kühnlenz. Standfotos Rotzinger, Pressefotos Vogelmann, Presse Krüger-Franke. — Constantin hat den Verleih und startet im August. In Geiselgasteig sind die Interieurs ab 22. 5. -sto

Jetzt „Vergiß, wenn Du kannst"

Nachdem die Außenaufnahmen für das neue Projekt der Süddeutschen Filmproduktion/Bergland-Film in Amalfi, Sorrent, Neapel und Umgebung planmäßig abgedreht wurden, begannen die Atelieraufnahmen in Wels/Oberösterreich. Der Film, der bisher unter dem Arbeitstitel „Die große Sehnsucht" angekündigt war, heißt nunmehr „Vergiß, wenn Du kannst". Regie: Hans H. König. In den Hauptrollen: Winnie Markus, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, Hanna Rukker, Bengt Lindström, Margarete Haagen und Edith Schultze-Westrum. Kopp-Film verleiht.



Einen kräftigen Schluck

aus der Flasche nimmt hier Eva Kerbler, der Vico Torriani assistiert. Inzwischen kehrten beide von den Außenaufnahmen für Glorias Farbfilm „Santa Lucia" in Süditalien zurück. Foto: Gloria

Termine bei der Bavaria sehr gefragt

Douglas Fairbanks jr. beginnt in Kürze mit der Herstellung von Fernsehfilmen für Amerika. Da die Ateliers in Geiselgasteig belegt sind, werden die Aufnahmen mit der technischen Unterstützung der Bavaria im Carlton-Studio durchgeführt.

★

Verschiedene Produktionsfirmen haben in Geiselgasteig neue Termine gebucht: „Pension Jasmin" (Ceo-Film), „Liebe, Glocken und Krawall" (HP-Film), „Tal der Sünde" („Meineidbauer"/Eichberg-Film), „Heiße Ernte" (König-Film), „Kleiner Mann ganz groß" (Seitz-Film).

★

Nicht nur sechs namhafte deutsche Schallplattenfirmen, sondern auch Firmen aus London und Paris führen z. Zt. ihre Musikaufnahmen in der Spezial-Musikaufnahmehalle der Bavaria durch.

„Tierarzt Dr. Vlimmen"

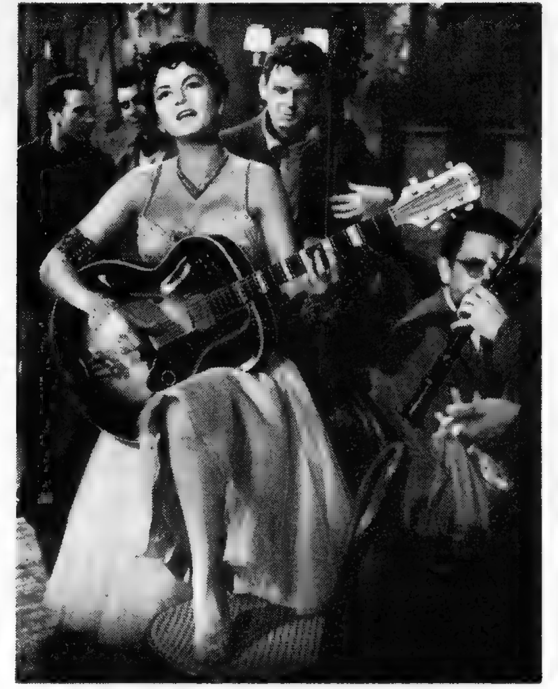
Bernhard Wicki und Heidemarie Hatheyer spielen die Hauptrollen in dem neuen Real-Film „Tierarzt Dr. Vlimmen", den Artur Maria Rabenalt nach einem Drehbuch von Konrad Beste und Karl Dietrich Carls am 23. Mai in Wandsbek beginnt. Albert Benitz (Kamera), Herbert Kirchhoff (Bauten), Alice Ludwig-Rasch (Schnitt), H. G. Saß (Prod.-Leitung), Peter Petersen und Joachim Heß (Aufn.-Leitung) sind im Stab. Weitere Darsteller: Rudolf Fernau, Ellen Schwiers, Ursula Herking, Carsta Löck, Josef Dahmen, Kai Fischer. — Rank hat den Verleih. -st

Die ostdeutsche Titelliste

(Fortsetzung und Schluß)

Titel	1. Buch 2. Regie	1. Kamera 2. Urauff.-Datum	Hauptdarsteller
„Die Sonnenbrucks"	1. L. Kruczkowski Dr. K. Maetzig 2. Georg C. Klaren	1. Fritz Lehmann 2. 1. 3. 1951	Eduard v. Winterstein Maly Delschaft Ursula Burg
„Die letzte Heuer"	1. Richard Nicolas 2. E. W. Fiedler	1. Karl Plintzner 2. 12. 4. 1951	Inge Keller Hans Klering
„Das Beil von Wandsbek"	1. Arnold Zweig 2. Falk Harnack	1. R. Baberske 2. 11. 5. 1951	Erwin Geschonneck Käthe Braun Willy A. Kleinau
„Modell Bianka"	1. E. Conradi R. Groschopp, A. Hannemann 2. R. Groschopp	1. W. Roßkopf 2. 14. 6. 1951	Gerda Falk Fritz Wagner Werner Peters Siegfried Dornbusch
„Zugverkehr unregelmäßig"	1. P. Bejach, H. Turowski 2. Erich Freund	1. W. Kuhle 2. 27. 7. 1951	Claus Holm Inge Keller
„Der Untertan"	1. F. u. W. Staudte 2. Wolfgang Staudte	1. R. Baberske 2. 31. 8. 1951	Werner Peters Paul Esser
„Corinna Schmidt"	1. Artur Pohl 2. Artur Pohl	1. E. Klagemann 2. 19. 10. 1951	Trude Hesterberg Willy Kleinoschegg
„Roman einer jungen Ehe"	1. Bodo Uhse, K. Maetzig 2. Kurt Maetzig	1. K. Plintzner 2. 18. 1. 1952	Yvonne Merin H. P. Thielen Willy A. Kleinau
„Karriere in Paris"	1. J. Barckhausen Graf Stenbock-Fermor 2. Georg C. Klaren	1. F. Lehmann 2. 25. 1. 1952	Ernst Legal Ursula Burg Klaramaria Skala
„Die Meere rufen"	1. Jan Petersen O. B. Wendler 2. E. Kubat	1. E. Schünemann 2. 17. 12. 1951	Hans Klering Käte Alving Evamaria Bath
„Sein großer Sieg"	1. H. v. Rohde, A. Lösche 2. F. Barrenstein	1. W. Kuhle 2. 8. 8. 952	Claus Holm Eva Probst Harry Hindemith
„Das verurteilte Dorf"	1. K. u. J. Stern 2. M. Hellberg	1. K. Plintzner 2. 15. 2. 1952	Charlotte Crusius Günther Simon
„Frauenschicksale"	1. Slatan Dudow 2. Slatan Dudow	1. R. Baberske 2. 13. 6. 1952	Anneliese Book Lotte Löbinger Sonja Sutter
„Schatten über den Inseln"	1. K. Adalbert, Otto Meyer 2. Otto Meyer	1. E. Klagemann 2. 16. 5. 1952	Erwin Geschonneck Willy A. Kleinau Kriemhild Falke
„Anna Susanna"	1. R. Nicolas 2. R. Nicolas	1. E. Schünemann Wolf Göthe 2. 27. 2. 1953	Günther Simon Peter Marx Werner Peters
„Jacke wie Hose"	1. J. Koplowitz 2. E. Kubat	1. F. Lehmann 2. 30. 4. 1953	Irene Korb Günther Simon
„Geheimakten Solvay"	1. Dr. G. Engel R. Groschopp 2. M. Hellberg	1. E. Klagemann 2. 23. 1. 1953	W. Koch-Hooge Leny Marenbach Ulrich Thein
„Die Unbesiegbaren"	1. A. Pohl, H. Brandes 2. Artur Pohl	1. J. Hasler 2. 13. 3. 1953	Alice Treff Willy A. Kleinau
„Die Störenfriede" — Farbfilm —	1. H.W. Kubsch W. Kohlhaase 2. Wolfgang Schleif	1. E. W. Fiedler 2. 26. 6. 1953	Edgar Bennert Sonja Haacker Erich Mirek
„Ernst Thälmann - Sohn seiner Klasse" — Farbfilm —	1. M. Tschesno-Holl Willi Bredel 2. Kurt Maetzig	1. K. Plintzner 2. 9. 3. 1954	Günther Simon H. P. Minetti Erich Franz
„Die Geschichte vom kleinen Muck" — Farbfilm —	1. P. Podehl, W. Staudte 2. Wolfgang Staudte	1. R. Baberske 2. 23. 12. 1953	Thomas Schmidt Johannes Maus Trude Hesterberg
„Gefährliche Fracht"	1. K. G. Egel, K. Bortfeld 2. G. v. Wangenheim	1. C. Puth 2. 21. 5. 1954	Willy A. Kleinau W. Koch-Hooge Erika Dunkelmann
„Kein Hüsung"	1. Ehm Welk 2. Artur Pohl	1. J. Hasler 2. 29. 4. 1954	Eva Kotthaus Willy A. Kleinau R. H. Krieg
„Das kleine und das große Glück"	1. Paul Wiens 2. Martin Hellberg	1. W. Bergmann 2. 13. 11. 1953	Susanne Düllmann Wilfried Ortmann
„Hexen"	1. Kuba 2. H. Spieß	1. G. Eisinger 2. 3. 9. 1954	Lothar Blumhagen Heinz Triebel
„Das geheimnisvolle Wrack"	1. K. Bortfeld 2. H. Ballmann	1. G. Neumann 2. 4. 6. 1954	Kurt Ulrich Erika Dunkelmann
„Alarm im Zirkus"	1. W. Kohlhaase, Kubisch 2. Gerh. Klein	1. W. Bergmann 2. 27. 8. 1954	Erwin Geschonneck Uwe-Jens Pape Karl Kendzia
„Leuchtfeuer"	1. W. Staudte W. J. Lüddecke 2. Wolfgang Staudte	1. R. Baberske 2. 3. 12. 1954	Leonhard Ritter Horst Naumann Friedrich Gnass
„Der Fall Dr. Wagner"	1. J. Petersen 2. Harald Mannl	1. Eugen Klagemann 2. 8. 10. 1954	Harald Mannl Johanna Endemann
„Stärker als die Nacht"	1. K. u. J. Stern 2. Slatan Dudow	1. K. Plintzner H. Brandt 2. 24. 9. 1954	W. Koch-Hooge Helga Göring Kurt Oligmüller
„Carola Lamberti"	1. A. A. Kuhnert 2. Hans Müller	1. F. Lehmann 2. 10. 12. 1954	Henny Porten Horst Naumann
„Pole Poppenspäler" — Farbfilm —	1. Artur Pohl 2. Artur Pohl	1. J. Hasler 2. 25. 12. 1954	Heliane Bei Heinz Höppner
„Der Teufel vom Mühlenberg" — Farbfilm —	1. K. Bortfeld A. Probst 2. H. Ballmann	1. G. Neumann 2. 7. 4. 1955	Eva Kotthaus H. P. Minetti Willy A. Kleinau
„Sommerliebe"	1. M. Jensen 2. F. Barrenstein	1. K. Puth 2. 29. 4. 1955	Lothar Blumhagen Maria Buschhoff
„Wer seine Frau lieb hat"	1. H. Keisch 2. K. Jung-Alsen	1. G. Eisinger 2. 28. 1. 1955	Albert Garbe Leny Marenbach
„Einmal ist Keinmal" — Farbfilm —	1. P. Wiens 2. K. Wolf	1. W. Bergmann 2. 25. 3. 1955	Horst Drinda Brigitte Krause
„Polterabend" — Farbfilm —	1. W. Bernhardy 2. Curt Bois	1. R. Baberske 2. 19. 8. 1955	Werner Peters Hella Ferstl
„Der Ochse von Kulm"	1. W. K. Schweickert 2. M. Hellberg	1. Eugen Klagemann 2. 11. 2. 1955	Ferdinand Anton Lore Frisch
„Rauschende Melodien" — Farbfilm —	1. E. W. Fiedler 2. E. W. Fiedler	1. E. W. Fiedler 2. 20. 5. 1955	Jarmila Ksirova Sonja Schöner
„Hotelboy ed Martin"	1. M. Scheer 2. E. Kahler, K. H. Bieber	1. G. Eisinger 2. 11. 3. 1955	Ulrich Thein Katharina Matz Kurt Wenkhaus
„Letztes Fach unten rechts"	1. A. A. Kuhnert W. K. Schweickert 2. K. Jung-Alsen	1. G. Neumann 2. 1. 7. 1955	Friedrich Gnass Rudolf Wessely Annemarie Hase
„Ernst Thälmann - Führer seiner Klasse" — Farbfilm —	1. W. Bredel 2. Kurt Maetzig	1. K. Plintzner 2. 7. 10. 1955	Günther Simon H. P. Minetti Karla Runkehl

(Fortsetzung Seite 16)



Nach einer durchbummelten Nacht

landet die attraktive und leichtlebige Gina (Eva Bartok) in einer obskuren Kellerbar. Eine Szene aus „Ohne Dich wird es Nacht", den Curd Jürgens als Hauptdarsteller inszeniert und den NF im August herausbringen wird. Der Film behandelt das Thema der Rauschgiftsucht, das bisher von deutscher Seite kaum auf die Leinwand gebracht wurde, in Amerika jedoch — siehe „Der Mann mit dem goldenen Arm" — immer wieder zum Anlaß leidenschaftlicher Debatten wird. Man darf gespannt sein, wie Jürgens diesen schwierigen Stoff verarbeitet.

Foto: Filmaufbau/NF/Filipp

Die Bavaria legte ihre Karten auf den Tisch

Programm mit Schell, Fischer, Jürgens und Valente

Nach 10jähriger Pause beginnt die Anfang dieses Jahres reprivatisierte Bavaria mit einer Eigenproduktion, die für die Saison 56/57 insgesamt 10 Filme umfaßt. Eingeleitet wurde die erste offizielle Veranstaltung in Geiselgasteig, an der Dr. Harald Braun, Dr. Wolf Schwarz, Kurt Schorcht und Fritz Thiery teilnahmen, mit einer kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Fach- und Tagespresse, des Rundfunk und des Fernsehen durch Dr. Schwarz. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, betonte der Sprecher erneut, daß beim Kauf der Bavaria keinerlei politische Interessen eine Rolle gespielt hätten. Im Anschluß daran gab Dr. Braun das Produktionsprogramm der Bavaria bekannt.

Als erstes Programm wird die Bavaria Mitte August „Struensee" realisieren. Regisseur Harald Braun ist sich bei diesem Film, in dem O. W. Fischer den ehrgeizigen dänischen Arzt spielt, der besonderen Schwierigkeiten, einen eigenen Stil zu finden, durchaus bewußt. Wie er sich ausdrückte, dürfe man bei diesem psychologischen Kammerspiel keinesfalls in der Dekoration stekkenbleiben. An weiteren Darstellern wurde Horst Buchholz genannt. Die Ausstattung übernimmt Hein Heckroth. Außenaufnahmen in Kopenhagen. Einsatz: Weihnachten.

Der nächste Film, bei dem ebenfalls im August die erste Klappe fällt, ist „Rose Bernd", in der Maria Schell die schwierige Aufgabe bekommt, eine erdgebundene, vitale und triebhafte Frau zu spielen. Über die weitere Besetzung wird noch verhandelt.

„Geliebter Gauner" ist eine Hochstaplerkomödie mit Curd Jürgens und Eva Bartok, die an der Côte d'Azur spielt. Beginn: Ende des Jahres. Regie: Kurt Hoffmann.

Als weiterer Film, der mit Fug und Recht Anspruch darauf erhebt, auch im Ausland Beachtung zu finden, wird eine Auftragsproduktion der Eichberg genannt, und zwar „Casino de Paris" mit Caterina Valente in der Hauptrolle. Die Aufnahmen dieses Show-Films, der durch Buch und Besetzung (in Planung) seinen besonderen Akzent erhält, werden in Paris und Geiselgasteig gedreht.

Natürlich ist auch an folkloristische Stoffe gedacht und zwar an je einen Film, der in deutscher und einen, der in südlicher Landschaft spielt. Jacob Geis und Peter Franke haben ein Buch geschrieben, das dem Gedanken Hermann Löns' gewidmet ist. „Heiß ist die Liebe" wird dieser Film heißen, den Karl Hartl inszeniert. An Darstellern konnte noch niemand genannt werden, da besonders die Rolle der legendären Gestalt Hermann Löns' schwer zu besetzen ist.

Der zweite Film, der in der Landschaft wurzelt, diesmal in der jugoslawischen, ist „Salz und Brot" (Arbeitstitel) mit Adrian Hoven in der Hauptrolle. Regie: Franz Cap.

Es folgen vier leichte Stoffe: „Meine schöne Mama" der im Schweizer und Wiener Milieu spielt; „Vater, unser bestes Stück", eine amüsante Familiengeschichte; „Kleines Zelt und große Liebe" (Arbeitstitel), ein Camping-Film mit viel Außenaufnahmen. Regie: Rainer Geis. Darsteller: Susanne Cramer und Claus Biederstaedt.

Abgerundet wird das Programm mit einem Remake „Wenn wir alle Engel wären", Regie: Günther Lüders. An Hauptdarstellern wurde bisher Dieter Borsche genannt.

In Planung befinden sich für 57/58: „Schliemann", der zweite O. W. Fischer-Film; ein Liebes-Film, den Helmut Käutner inszeniert; ein Abenteurerstoff, dem Wolfgang Staudte Form und Gestalt geben wird; ein problematischer Jugendfilm, Regie: Leopold Lindtberg; ein musikalischer Streifen mit Lilli Palmer; „Die Prinzessin auf der Bombe" mit Marianne Koch; „Fremde Federn", eine Jugert-Komödie; ein Karl-May-Film; „Schloß Gripsholm".

Was dieses Programm anbelangt, so kann man nur sagen, daß es in seiner Zusammensetzung gut und ausgewogen ist. Man darf jedenfalls der ersten Bavaria-Uraufführung mit großem Interesse entgegensehen.

Im Anschluß an die Pressekonferenz erlebte unter der Regie von Pressechef Karl-Heinz Kaesbach der „Bavaria-Stammtisch" in der Geiselgasteiger Kantine seine Uraufführung. Er soll — jeweils an verschiedenen Orten — dazu dienen, die Pläne der Bavaria der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, aktuelle Probleme und Fragen zu behandeln und nicht zuletzt den Kontakt nach außen hin zu vertiefen **W. A. Weigl**

„Holiday am Wörthersee"

Die in München neugegründete Rialto-Film GmbH. begann in Zusammenarbeit mit der Wiener Carinthia-Film in der Umgebung von Pörtschach am Wörthersee mit den Dreharbeiten des musikalischen Farbfilms „Holiday am Wörthersee", der in Deutschland im Verleih der DEFIR erscheint. Regie: Hanns Schott-Schöbinger, Kamera: Klaus v. Rautenfeld, Darsteller: Walter Müller, Hans Richter, Wera Frydtberg, Loni Heuser, Beppo Brem, Margret Aust, Kai Fischer, Trude Hesterberg u. v. a.

Die ostdeutsche Titelliste (Fortsetzung von Seite 15)

Titel	1. Buch 2. Regie	1. Kamera 2. Urauff.-Datum	Hauptdarsteller
„Das Fräulein v. Scuderi"	1. J. Barckhausen Graf Stenbock-Fermor 2. Eugen York	1. Eugen Klagemann 2. 29. 7. 1955	Henny Porten W. A. Kleinau Angelika Hauff
„Fackelträger"	1. F. K. Hartmann Walter Jupè 2. Johannes Knittel	1. G. Eisinger 2. —.—	Hermann Kießner Loni Michelis Friedrich Gnass
„Star mit fremden Federn"	1. R. Nicolas, H. Brandis 2. Harald Mannl	1. K. Puth E. Anders 2. 9. 9. 1955	Werner Peters Sonja Sutter Christina Huth
„Der Richter von Zalamea"	1. M. Hellberg 2. M. Hellberg	1. G. Neumann 2. 20. 4. 1956	H. J. Büttner Gudrun Schmidt-Ahrends A. Garbe
„Robert Mayer - der Arzt aus Heilbronn"	1. A. R. Böttcher 2. H. Spieß	1. R. Baberske 2. 28. 10. 1955	Emil Stöhr Gisela Uhlen W. Süßenguth
„52 Wochen sind ein Jahr"	1. J. Brèzan, R. Groschopp 2. R. Groschopp	1. J. Hasler 2. 18. 11. 1955	Hans Wehrl Lotte Loebinger Irene Korb
„Heimliche Ehen"	1. G. v. Wangenheim 2. G. v. Wangenheim	1. Eugen Klagemann 2. 27. 1. 1956	E. v. Winterstein Helga Jordan Franz Kutschera
„Drei Mädchen im Endspiel"	1. H. Schuster, W. Luderer 2. K. Jung-Alsen	1. G. Eisinger 2. 20. 4. 1956	Horst Naumann Albert Garbe Alice Prill
„Genesung"	1. K. G. Engel, Paul Wiens 2. K. Wolf	1. W. Bergmann 2. 17. 2. 1956	Karla Runkehl Wolfgang Kieling W. Koch-Hooge
„Der Teufelskreis"	1. C. Ballhaus 2. C. Ballhaus	1. H. Hauptmann 2. 13. 1. 1956	Jochen Brockmann Kurt Steingraf Erika Dunkelmann
„Zar und Zimmermann" — Farbfilm —	1. A. A. Kuhnert 2. Hans Müller	1. J. Hasler 2. —.—	Willy A. Kleinau Bert Fortell Lore Frisch
„Thomas Müntzer"	1. M. Hellberg 2. M. Hellberg	1. G. Neumann 2. —.—	Wolfgang Stumpf Marg. Taudte Raimund Schelcher
„Besondere Kennzeichen: Keine"	1. B. Waterstradt 2. J. Kunert	1. E. Anders 2. 8. 3. 1956	E. Müller-Fürstenau Elfie Garden
„Mutter Courage"	1. Brecht, Buri, Staudte 2. Erich Engel	1. R. Baberske 2. —.—	unter Staudte abgebrochen, unter Engel für 1956 geplant
„Das Traumschiff"	1. K. Bortfeld 2. H. Ballmann	1. W. Fehdmer 2. 27. 4. 56	Günther Simon Gisela Uhlen
„Junges Gemüse"	1. G. Rücker, K. Bortfeld 2. G. Reisch	1. H. Brandt 2. 29. 3. 56	Herbert Richter Paul Heidemann Angela Brunner
„Eine Berliner Romanze"	1. W. Kohlhaas 2. G. Klein	1. W. Göthe 2. —.—	Annekatrin Bürger Ulrich Thein
„Mich dürstet"	1. K. Paryla, W. Gorrish 2. K. Paryla	1. O. Merz 2. —.—	Edwin Marian Ilsabé Caregnate Harry Hindemith
„Das Lied über dem Tal"	1. A. Hild, H. Brandis 2. G. v. Wangernheim	1. noch nicht genannt 2. —.—	Rosaura Revueltas Günther Simon Angelika Hurwicz
„Das tapfere Schneiderlein" — Farbfilm —	1. K. Bortfeld 2. H. Spieß	1. R. Baberske 2. —.—	Kurt Schmidtchen Chr. Bodenstein Horst Drinda
„Der Hauptmann von Köln" — Farbfilm —	1. Dudow, Keisch Tschesno-Hell 2. Slatan Dudow	1. W. Bergmann 2. —.—	E. Geschonneck
„Schlösser und Katen" (1. Teil)	1. Kuba 2. Kurt Maetzig	1. O. Merz 2. —.—	E. Geschonneck Raymund Schelcher Karla Runkehl

Anm.: Bei Filmen, die kein Uraufführungsdatum enthalten, hat die Premiere noch nicht stattgefunden. Sie sind entweder abgedreht oder zur Zeit in Arbeit. **H. R.**



In seiner alten Rolle

des Knieriem stellt sich Paul Hörbiger in der Neuverfilmung von „Lumpazivagabundus" vor, die diesmal Rhombus in Farben für Herzog dreht. Rechts Joachim Fuchsberger.

Foto: Rhombus/Herzog

Rothaarige Margit sorgt für Klatsch

Vorübergehend sind die Spandauer Ateliers gegenüber Tempelhof mit 5:4 in Führung gegangen. Die Berliner Omega-Produktion hat dort unter Regie von Victor Tourjansky (Kamera: Otto Baecker) ihren Eastmancolor-Film „Beichtgeheimnis", der im NF-Verleih erscheint, begonnen. Dr. Erich Ebermayer und der Regisseur schrieben gemeinsam das Drehbuch, das gewisse Anklänge an den „Pfarrer von Kirchfeld" aufkommen läßt, sich aber dann doch ganz anders entwickelt.

Zunächst einen Blick in die von Max Mellin erstellte Dekoration. Sie zeigt die Räumlichkeiten des altrenomierten Gasthofes „Zum kupfernen Krug" in einer deutschen Kleinstadt, die irgendwo am Rande der Berge liegen muß, denn von den Wänden tropft gewissermaßen der renommierte Gebirgs-Enzian. Man hat sich gerade zum Mittagessen versammelt. „Man", das ist die Frau Michaelis (Franziska Kinz), die den Gasthof leitet, und ihr Sohn Kurt (Paul Bösiger). Ein Gedeck aber ist noch nicht benutzt. Offenbar hat sich die junge Kellnerin Grete (Margit Saad) verspätet. Als sie im Bild erscheint, sieht sie ziemlich verstört aus. Man wechselt ein paar Worte und auf klingt die Frage der Frau Michaelis, ob Grete den Rotweinfleck aus dem Tischtuch entfernt habe. „Nicht ganz", sagt Grete. Und Frau Michaelis tröstet: „Das nächste Mal..." „Ein nächstes Mal gibt es nicht mehr, da bin ich nicht mehr hier", wirft Grete dazwischen und gibt auf die erstaunten Fragen, ob sie es denn nicht gut gehabt habe in dem Gasthof und in ihrer Stellung, gleich die Begründung: „Ich war auch glücklich und etwas Besseres finde ich nie! Aber diese Klatschereien. Ich halte das einfach nicht mehr aus!"

Margit Saad, die ihr Wiener Bühnengastspiel beendet hat und für den neuen Film, dessen tragende Rolle sie spielt, „errötete", springt auf, Paul Bösiger folgt ihr sofort, denn der Sohn des Hauses ist ihr sehr zugetan, obwohl seine ernsthafte Werbung noch kein Gehör gefunden hat.

Inzwischen blättern wir im Drehbuch und erkennen schnell die Gründe, warum Grete dem Gastwirtssohn ihr „Ja" versagt. Da ist ein junger Bauingenieur (Erich Auer), der auf seiner Reise durch Peru seine Eltern und Geschwister bei einem schweren Unfall verloren hat und der unter dem Eindruck jenes Ereignisses beschlossen hat, Priester zu werden. Das Schicksal verschlägt ihn in jene Kleinstadt und bringt die Wiederbegegnung mit Grete, seiner Jugendgeliebten. Beide treffen sich des öfteren im Pfarrhaus — und der Klatsch im Städtchen beginnt reife Früchte zu tragen, zumal der Stadtrat und Weinguts-Besitzer Praun (Charles Regnier), ein merkwürdiger, aber geachteter Sonderling, sich ebenfalls nach der schönen Grete regelrecht verzehrt.

Eines Tages kommt es zur Katastrophe, als der Vikar und der Gastwirtssohn eine heftige Aussprache am Wildbach haben, deren unbeobachteter Zeuge auch Praun ist. Die Leiche von Kurt wird im Wildbach gefunden. An seiner Lederjacke haftet das Kreuz vom Rosenkranz des Vikars. Dieser gerät also in schwersten Verdacht, und der kauzige Praun verschließt ihm vollends den Mund, indem er ihm beichtet. Die Anklage gegen den jungen Priester ist nicht mehr zu umgehen, aber das Dunkel um ihn lichtet sich dennoch in letzter Minute.

Neben den vorstehend genannten Hauptdarstellern verzeichnet die Besetzungsliste noch folgende Namen: Alexander Kerst, Rolf Weih, Stanislaw Ledinek, Eleonore Tappert, Herbert Weissbach und seit langer Zeit einmal wieder Viktoria von Ballasko. Nach Abschluß der Atelieraufnahmen wird man die Außen-Motive wahrscheinlich in Bayern drehen. Schon zu Beginn der neuen Saison wird der Film im Juli von NF gestartet werden. Die Mitarbeiter des Stabes stellt unser nächster Drehspiegel vor. **H. R.**

„Lumpazivagabundus" in Agfacolor

Im Sieveringer Wien-Film-Atelier inszeniert zur Zeit Franz Antel für die Rhombus-Produktion „Lumpazivagabundus" in Farben. Nach dem Volksstück von Nestroy wurde schon vor vielen Jahren ein Film gedreht, und damals spielte Paul Hörbiger als Doppelrolle sowohl den Knieriem als auch den bösen Geist Lumpazi. Für die Knieriem-Rolle holte man Paul auch jetzt wieder, ist sie doch seine Leib- und Magenrolle, die er auf fast allen deutschsprachigen Bühnen schon spielte. Der Lumpazi ist aber diesmal Günther Lüders, der, obwohl Hamburger, mit den Typen Nestroys von der Bühne her wohl vertraut ist. Joachim Fuchsberger ist der Leim und Gunther Philipp der Zwirn bei dieser Geschichte, in der die Göttin Fortuna (Jane Tilden) mit dem Lumpazi darum kämpft, wenigstens zwei von den drei Freunden brav und glücklich zu erhalten. Die bekannten Lieder, an der Spitze „Wozu ist die Straße da, zum marschieren...", sind wieder da und wurden durch moderne Schlager von Hans Lang ergänzt. Die Außenaufnahmen finden in der Wachau statt und dementsprechend baute Architekt Otto Pischinger ins Atelier auch reizende Puppenhausdekorationen, damit sie zu den Außenmotiven passen. In weiteren größeren Rollen wirken Hans Moser, Waltraut Haas, Renate Ewert, Jester Naefe, Rudolf Carl, Hugo Gottschlich, Fritz Muliar und Fritz Imhoff mit. Verleih: Herzog. **wg**

Caterina — restlos ausverkauft

Caterina Valente, die im Rahmen der Polydor-Messe-Revue in Hannover ein Gastspiel gab, öffnete für die FILMWOCHE ihren Terminkalender, der bis Ende des Jahres kein unbeschriebenes Blatt mehr aufweist. Zur Zeit weilt sie in Paris, um französische Schallplatten zu besingen. Am 28. Mai finden in Köln die Playback-Aufnahmen für den CCC-Farbfilm „In Dich ist alle Welt verliebt" statt, mit dessen Dreharbeiten am 15. Juni in Berlin-Spandau begonnen wird. Unter der Regie von Paul Martin werden Paul Hubschmid und Willy A. Kleinau die Partner von Caterina Valente sein. Nach Beendigung des Films fliegt die weltberühmte Sängerin nach den Vereinigten Staaten, wo sie zunächst vier Wochen in New York und anschließend in Los Angeles und Las Vegas gastieren wird.

Der zweite Film dieses Jahres — mehr sind leider nicht möglich — wird dann im Dezember ins Atelier gehen, und zwar als CinemaScope-Farbfilm, der in Drei-Länder-Coproduktion hergestellt wird. Die Atelieraufnahmen werden in München, Paris und London gedreht. Regie wird voraussichtlich der Amerikaner Mitchell Leisen („Götter ohne Maske") führen, sicher ist, daß Billy Daniel wiederum für die Choreographie verantwortlich zeichnen wird. Sicher ist ferner, daß Caterina Valente nicht nur für 1956, sondern auch schon für mehrere Monate des Jahres 1957 „ausverkauft" ist. Wohl dem Filmproduzenten, der mit ihr rechtzeitig einen Optionsvertrag abgeschlossen hat. **R. N.**



AUS DER ARBEIT DES VERLEIHS

NF gegen Torriani

Vermögensarrest für den Sänger und Schauspieler

Zwei Prozesse, in denen es ausschließlich um das Mitspracherecht geht, beschäftigen z. Zt. das Münchner Arbeitsgericht: Streitfall O. W. Fischer/Royal und Auseinandersetzung Vico Torriani/NF. Letztere nimmt einen so verworrenen Verlauf, daß — von der Öffentlichkeit gar nicht zu sprechen — selbst die nicht juristisch vorgebildete Filmfachwelt sich langsam schwer tut, durch den Wust von Klagen und Gegenklagen, Berufungen, einstweiligen Verfügungen und Zwangsvollstreckungen hindurchzufinden.

Was war bisher geschehen? Vico, zugkräftiger NF-Kassenmagnet, war vertraglich verpflichtet, außer „Straßenserenade", „Gitarren der Liebe" und „Ein Herz voll Musik" noch zwei weitere Filme für diese Firma zu machen. Soweit wäre alles in Ordnung; aber der Vertrag sieht ausdrücklich das Mitsprache- und Auswahlrecht des Künstlers vor, womit das Unglück seinen Lauf nahm. Da nämlich „Die glückliche Insel" des Sängers Anerkennung nicht fand, ihm weitere Stoffe nicht vorgelegt wurden, ging er kurzerhand zur Gloria.

Das Drama beginnt. NF und Torriani trafen sich vorm Kadi. Urteil am 19. März 1956: Vico Torriani ist verpflichtet, bei NF einen 4. Film zu drehen und bis zu dessen Realisierung kein anderweitiges Engagement einzugehen. Eine NF-Schadensersatzklage wird abgewiesen. Eine Berufung beider Parteien beim Landesarbeitsgericht gegen dieses Urteil war der nächste Schritt. Der Termin für die Berufungsverhandlung ist noch nicht festgesetzt. Es ist aber anzunehmen, daß sie noch Anfang des nächsten Monats stattfinden wird. In der Zwischenzeit beantragt Torrianis Anwalt Dr. Walter Hass die Einstellung des Beschlusses vom 19. 3., dem das Landesarbeitsgericht am 3. 5. stattgibt.

Die Arbeit bei Zeyn/Gloria „Santa Lucia" begann. Eine Gegenvorstellung von NF gegen diese Entscheidung bleibt ohne Erfolg. Torriani dreht weiter. NF hat ferner gegen ihren Star Nummer 1 Feststellungsklage erhoben, in der entschieden werden soll, ob die Vereinbarung über die Neunmonatsfrist für die Mitwirkung Vico Torrianis, die am 2. 7. 1956 ausläuft, nach wie vor wirksam ist oder nicht.

Das Spiel geht weiter. Am 8. Mai verhängte das Landesarbeitsgericht München einen dringlichen Arrest über das gesamte, in der Bundesrepublik befindliche Vermögen Vico Torrianis. Ein persönlicher Arrest für den Schauspieler ist damit verbunden. Dieser Schritt der NF steht in Zusammenhang mit der Schadensersatzforderung dieser Firma. NF-Verleihchef Hans Adolf Meyer errechnete einen Verlust von DM 500 000.-. Genau DM 503 500.- braucht nun Torriani oder einen finanzstarken Bürgen, um den über ihn verhängten Arrest zu annullieren. Sicherheitshalber wurde von einem Gerichtsvollzieher am 9. 5. sein Paß eingezogen.

Soweit das Geplänkel NF/Torriani. Nebenher aber laufen noch weitere Verfahren des Verleihs gegen die Zeyn-Film. NF will nicht mehr oder weniger als ein Verbot, daß Zeyn nicht mit Torriani drehen darf. Eine Verhandlung darüber wird am 24. Mai stattfinden. Eine Klage mit demselben Antrag, der außer Zeyn aber auch noch Gloria einschließt, wird erstmalig am 29. Mai verhandelt werden. **W. A. Weigl**

Jara-Sonderprogramm mit 11 Titeln

James Hurays' Jara-Filmverleih, Zentrale nunmehr München 2, Kaufingerstr. 9, bringt ab Mai die ersten Filme seiner neuen Sonderstaffel zum Einsatz, die insgesamt 11 Titel umfaßt. Sechs Filme davon werden im gesamten Bundesgebiet vermietet, für fünf weitere wurde die Auswertung von der Jara-Film zunächst im Verleihbezirk München übernommen.

Die Titel des Jara-Programms für den Verleihbezirk München:

„Ihr Leibhusar", der bekannte Erfolgsfilm des Regisseurs Hubert Marischka, mit Magda Schneider, Paul Kemp und Lucie Englisch. Originalmusik von Zigeunerkapellen und das temperamentvolle Vorkriegsleben in Tokay, der Perle des ungarischen Weinlandes, bereiten dem Kinobesucher nach wie vor unbeschwerte Freude.

„Lachen ohne Ende" zeigt die großen Stars der Filmgroteske Charlie Chaplin, Harold Lloyd, Buster Keaton, Monty Collins und Monty Banks. Das Filmgeschichtliche Institut in Berlin stellte den Film seinerzeit zur Wahrung kulturhistorischer Interessen zusammen. Als der Film anläßlich der Berlinale im Delphi-Palast am Zoo gezeigt wurde, erzielte er einen beispiellosen Presse- und Publikumserfolg.

„Sündige Liebe" ist eine schwedische Produktion von Hasse Ekman nach dem Roman „Banketten" von Marika Stiernstedt. Eva Henning und Sture Lagerwall spielen die Hauptrollen.

„Giuliano", die Geschichte des sizilianischen Bandenführers, mit Ermanno Randi, Vittorio Gassman und Maria Grazia Francia. Regie der deutschen Fassung: Conrad v. Molo.

„Weiße Fracht für Rio", Robert Siodmaks Mädchenhandel-Film, mit Käthe v. Nagy, Jean-Pierre Aumont, Jules Berry und Marcel Dalio.

Für das gesamte Bundesgebiet hat die Jara folgende Filme im Verleih:

„Teuflisches Gift" (Maya von Afrika) mit Antal Pager und Klara Tolnay. Ein besessener Forscher steht im Mittelpunkt dieses Films von Andre Rodriguez.

„Zum Leben verurteilt", ebenfalls von Regisseur André Rodriguez, eine dramatische Begebenheit um die Liebe zu einer Frau über ihren Tod hinaus. Ivan Petrovich und Paul Javor sind die Hauptdarsteller.

„Überfall in der Teufelsschlucht", ein Wildwester mit William Boyd und Fuzzy (George „Gabby" Hayes).

„Donaumelodien", das Lustspiel um den heiteren Konkurrenzkampf zwischen einer bayerischen Schiffahrtsgesellschaft und einer in Budapest. Mit Maria Andergast und Joe Stöckel.

„Helden der Landstraße", der Film der Deutschland-Rundfahrt. Weiterhin befinden sich beim Jara-Verleih in Auswertung „Texaspolizei räumt auf", „Die andere Seite", „Der Amtsschimmel" und „Insel der Dämonen". -w

Personalien

Otto Fischer, der Prokurist der Union-Film-Verleih GmbH., verheiratete sich am 12. 5. 56 mit Annemarie Kapser, der Disponentin der Münchener Union-Film-Filiale.

Alfred H. Jacob ist aus dem Paris-Film-Verleih, dessen Filme nunmehr in einem erweiterten Programm durch die Paris-Rom-Filmgesellschaft mbH., (Geschäftsführung von Frau Henriette Hoffmann) verliehen werden, ausgeschieden, um sich filmpublizistischen und filmpropagandistischen Aufgaben zu widmen.

Das Ringpreß-Team Hans Krüger-Franke hat die Produktionspresse für den am 14. 5. beginnenden Georg Witt-Film „Heute heiratet mein Mann" übernommen.



Zu einem kurzen Deutschlandbesuch traf Donna Reed, die bekannte Oscar-Preisträgerin aus dem Columbia-Film „Verdammt in alle Ewigkeit" in Frankfurt ein. Sie war von ihrem Gatten, dem Filmproduzenten Tonny Owens begleitet. Foto: Hoppen/Columbia

TOA-Präsident in Wien

Zu einem kurzen Besuch in Wien traf Myron N. Blank, der Präsident des amerikanischen Lichtspieltheaterverbandes „Theatre owners of America" ein. Er hatte vorher einen Skiurlaub in Zürs am Arlberg verbracht. In Wien stattete Mr. Blank dem Vorsteher des Fachverbandes der Lichtspieltheater Österreichs, Kom.-Rat Otto Hermann, einen Höflichkeitsbesuch ab, bei dem allerdings schon die wichtigsten Fragen, die die Generalversammlung des internationalen Filmtheaterverbandes im Mai in Paris beschäftigten, erörtert wurden. wg

---

Der Divina-Film der Gloria „Die goldene Brücke" mit Ruth Leuwerik, Curd Jürgens und Paul Hubschmid in den Hauptrollen, erlebt seine festliche Uraufführung am 31. 5. in Hannover in den „Weltspielen". Am 1. 6. ist die Hamburger Erstaufführung in der „Passage" vorgesehen.

Die Wochenschauen dieser Woche

Blick in die Welt
Nr. 21/56

Ehrung für Winston Churchill: Der britische Staatsmann erhält in Aachen den Karlspreis.

Das Neueste in Kürze: Abschiedsbesuch in Bonn: NATO-Oberbefehlshaber Gruenther bei Bundespräsident Heuss und Bundeskanzler Adenauer — Blutiges Ringen in Algerien: Die Rebellen verwüsten Felder und Farmen — Griechenland demonstriert für Cypern: Englandfeindliche Ausschreitungen in Athen — Das gibt es auch in Japan: Turbulente Auseinandersetzung im japanischen Bundestag — Feierliche Ehrung von 85 Jubilaren: Auszeichnung verdienter Betriebsangehöriger der Filmtheater Niedersachsen - Europas Adel bei der Trauung: Die Fürstenhochzeit von Prinzessin Elisabeth von Luxemburg und Prinz Franz-Ferdinand von Hohenberg — Affenkinder wohl behütet: Besuch im größten Affensanatorium der Welt.

Sport: Box-Sieger ohne Beifall: Hans Stretz schlägt den Briten Alex Buxton nach Punkten — Sieg für die Mannschaft Deutschlands: Erste Internationale Vier-Etappenfahrt in Berlin — Überraschender Sieg Baileys über Landy im Rennen um die Meile in Los Angeles — DKW schlägt Moto-Guzzi: Sensationelles internationales Motorrad-Rennen auf dem Hockenheimring — Stirling Moss siegt im Großen Preis von Monaco, Weltmeister Juan Manuel Fangio wurde nur Zweiter.

Welt im Bild
Nr. 203

Brandherd Mittelmeer: Erbitterte Kämpfe in Algerien — Demonstrationen in Athen.

Blickpunkt der Woche: Griechenland: Staatsbesuch von Bundespräsident Heuss — Aachen: Winston Churchill erhält den Karlspreis — USA: Amphibienflotte mit tödlichen Raketen — Holland: Riesen-Schiffsbagger bei der Arbeit — Dortmund: Hochbetrieb auf der Welthundeausstellung — San Francisco: Wickelwettbewerb der Väter-Babysitter — Das Musterrad: Abenteuer im Straßenverkehr mit Jupp Hussels und Walter Groß.

Sport: Preis der Sieger: Überraschender Sieg von H. Lanckhor mit Titan in Köln — Auftakt zur Fußball-Meisterschaft: Schalke 04 besiegt 1. FC Kaiserslautern mit 3:1 — Rekordjagd auf dem Hockenheimring: Rheinpokal-Rennen mit der Elite des Motorradsports.

Fox Tönende Wochenschau
Nr. 39/56

Sir Winston Churchill empfing den Karls-Preis — Großer Tag für die alte Kaiserstadt Aachen.

Weltspiegel: Athen: Bundespräsident Professor Heuss in Griechenland — Bonn: Vormilitärischer Besuch in der Bundesrepublik — Österreich: Große Wahlbeteiligung bei den Nationalratswahlen — Luxemburg: Europas Adel kam zur Fürstenhochzeit — Dortmund: Hundeschau in der Westfalenhalle —

Sport: Steilfahrten mit dem Motorrad — Gefährliche Stürze beim Moto-Cross — Internationale Vier-Etappenfahrt durch Berlin — Vorolympische Reiterprüfung.

Neue Deutsche Wochenschau
Nr. 329

Bericht aus Griechenland: Glanzvoller Empfang für den Bundespräsidenten in Athen, Prof. Heuss auf der Akropolis — Stürmische antibritische Demonstrationen wegen der Zypern-Frage — Verleihung des Karlspreises: Ehrung von Sir Winston Churchill in Aachen.

Kurz belichtet: Algerien: Blutige Unruhen in Nordafrika — Mallorca: Hochzeitsreise des Fürstenpaares von Monaco — Rom: Gastspiel eines bulgarischen Balletts — Manchester: Triumphaler Empfang der Trautmann-Elf — Opladen: Merkwürdiger Unfall einer Dampfwalze — Das Musterrad: Das neueste Abenteuer von Walter Groß und Jupp Hussels auf der Straße.

Sport der Woche: Kampf um die Meile: Die überraschende Niederlage von John Landy durch Jim Bailey in Los Angeles — Rennen der Sensationen: Erregender Bericht vom Internationalen Motorrad-Rennen in Helsinki — Auftakt zur Fußball-Meisterschaft: Schalke 04 besiegt in Gelsenkirchen den 1. FC Kaiserslautern 3:1.

Star-Besuch aus England

Komiker-As Norman Wisdom in Hannover

Filmgäste aus England sind in den letzten Jahren bei uns recht selten gesehen worden, um so mehr war man überrascht, als Rank-Film plötzlich ankündigte: Norman Wisdom nimmt an der deutschen Erstaufführung seines Films „Verliebt, verrückt und nicht verheiratet" in den „Hochhaus-Lichtspielen" in Hannover teil. Und so saß man — noch ehe man sich geistig darauf vorbereitet hatte — dem Mann gegenüber, der die Bewohner des Inselreichs zu Lachstürmen hinreißt.

Wenn man bedenkt, wie schwer es für einen Schauspieler ist, ohne Kenntnis der Landessprache mit dem Publikum Kontakt aufzunehmen, so muß Norman Wisdom doch ein großer Künstler sein, denn es gelang ihm in den „Hochhaus-Lichtspielen" auf Anhieb. Der Clou des Tages jedoch war die Autogrammstunde, zweifellos die originellste, die man in dieser autogrammhungrigen Stadt bisher erleben konnte. Sie fand statt auf einem schmalen Sims am Hochhaus, wo sich Wisdom — zur Verwunderung seiner Gastgeber — aus der Laune des Augenblicks heraus niederließ und — angetan mit dem Originalkostüm seiner Filme — mit einer wahren Engelsgeduld Bild für Bild signierte.



Norman Wisdom, der Mann der die Bevölkerung Großbritanniens zu Lachstürmen hinreißt, unterhielt sich auf seine Art mit dem Hamburger FILMWOCHE-Redakteur Helmut Stolp. Foto: Rank

Die anwesenden Vertreter der Rank-Film, Generaldirektor F. E. T. Rainbow, Verleihchef A. Thiele, Filialleiter Hans Streich, Pressechef M. M. Billington, Pressestellenleiterin Frau Kubiak sowie „Hochhaus"-Hausherr Karl Homann und Geschäftsführerin Erika Buggenthin waren sich in dem Urteil einig, daß Norman Wisdom der netteste und allen Publikumswünschen gegenüber aufgeschlossenste Schauspieler ist, den man sich vorstellen kann.

Auch in Hamburg ...

... hatte man dem liebenswürdigen Gast aus London im Cosmopolitan-Club an der Alster einen herzlichen Empfang bereitet. Mister Hunt, Wisdoms wendiger Manager, diktierte per Dolmetsch der Presse die facts sozusagen im Blitztempo in die Feder. Und so wurde — während der Star im Gästetrubel bescheiden und klein blieb — u. a. notiert: „Ein Engländer in Las Vegas" heißt sein erster Film für die Columbia, die ihn fünf Jahre unter Vertrag nahm. Pro Jahr ein Film. Daneben laufen Wisdoms Verpflichtungen in Europa weiter. — Der „kleine Mann", der mit seinem notorischen Pech sein Glück machte und in wenigen Jahren chaplineske Höhen erklomm, zeigte im Hamburger Fernsehstudio ein paar Proben seines Erfolgsgeheimnisses. -n/-sto

Neues kirchliches Filmblatt

Das evangelische und katholische Dekanat Wiesbaden beabsichtigen einen „Filmweiser" herauszugeben, der für beide Konfessionen den Weg durch die Filmprogramme weisen soll. Er wird sich mit den in den Wiesbadener Filmtheatern anlaufenden Filmen beschäftigen und wöchentlich einmal erscheinen. -r

Paramount Convention



James E. Perkins

Mr. James E. Perkins, Executive Vize President der Paramount International Films, New York, der zur Zeit mehrere Länder Europas besucht, wird zu der deutschen Paramount - Convention, die in der Zeit vom 23. bis 26. Mai 1956 in Frankfurt/Main stattfindet, zusammen mit Mr. John B. Nathan, dem General-Manager für Europa, Nordafrika und den Nahen Osten, am 22. Mai in Frankfurt am Main erwartet.

Die deutsche Filmwirtschaft, insbesondere die Theaterbesitzer, können von ihm besondere Ankündigungen erwarten. Wie in Fachkreisen bereits bekannt ist, hat die Paramount Filme wie „Krieg und Frieden" und „Die zehn Gebote" mit einem enormen Aufwand an Darstellern und finanziellen Mitteln fertiggestellt.

Als besondere Höhepunkte, sowohl in geschäftlicher als auch in künstlerischer Hinsicht, ragen aus dem Paramount-Programm 1956/57, auf das wir in der nächsten Ausgabe näher eingehen werden, unter anderem hervor:

„Der Berg der Versuchung" (The Mountant), mit Spencer Tracy, der nach dem Roman von Henri Troyat am Montblanc gedreht wurde und für die Berliner Filmfestspiele nominiert ist.

„Der Mann, der zuviel wußte" (The man who new too much), mit James Stewart, Doris Day, Daniel Gelin, ein typischer Hitchcock-Film, der besondere Anerkennung auf den Filmfestspielen in Cannes fand.

„Der Regenmacher" (The rainmaker), mit Burt Lancaster, Katherine Hepburn, eine Verfilmung des auch in Deutschland überaus erfolgreichen Theaterstückes von Richard Nash.

„Feuerprobe" (The proud and profane), mit William Holden, Deborah Kerr, Thelma Ritter.

Sämtliche Filme wurden in Vistavision, Paramounts nun auch auf internationaler Basis erfolgreichem Filmverfahren, hergestellt. -fw.

Prisma-Premiere in Hannover

„Dany, bitte schreiben Sie"

Dany schrieb im „UFA-Theater am Kröpcke, wo sich viele Sekretärinnen und solche, die es werden wollen, eingefunden hatten, um Premierengäste des CEO/Prisma-Films zu sein, der hier am 8. Mai seine Uraufführung erlebte.

Zur Freude aller Anwesenden zeigte sich nach Schluß des Films Dany in Gestalt von Sonja Ziemann auf der Bühne und wurde mit gewohnter Herzlichkeit begrüßt. Anneliese Uhlig, die sich ebenfalls vorstellte, wurde trotz der kleinen Rolle, die sie in dem Film spielt, von den Besuchern sofort erkannt und freudig willkommen geheißen, womit wieder einmal bewiesen ist, daß das Publikum auch über einen langen Zeitraum hin den Künstlern seine Zuneigung bewahrt.

Mit den beiden Schauspielerinnen waren auch Regisseur Eduard von Borsody und CEO-Produzent Carl Opitz nach Hannover gekommen, die von hier den Eindruck mitnehmen konnten, daß ihr Film als unbeschwerte Sommerlektüre überall guten Zuspruch finden wird. Den Prisma-Verleih repräsentierte Pressechef Walter Stolle, Hamburgs Zweigstellenleiter Hans Günther Fiedler und Herr Kelly in Vertretung der erkrankten Pressestellenleiterin Ilse Jering. UFA-Direktor Wilhelm Busse und Kröpcke-Theaterleiter Hans von Szpinger bemühten sich in gewohnter Sorgfalt um einen reibungslosen Ablauf der Premiere, was gar nicht so einfach war, da viele an Sonja Ziemann mit dem Wunsche herantraten: Dany, bitte schreiben Sie! R.N.

Einen Ausflug an den Maschsee machten Sonja Ziemann und Regisseur von Borsody. Die Hannoveraner applaudierten herzlich bei der Uraufführung des Ceo/Prisma-Films „Dany, bitte schreiben Sie" im Theater am Kröpcke. Die Kritik unterstrich die Publikumswirksamkeit des Films eindeutig. Foto: Prisma

Auslandserfolge deutscher Filme

Nach den bisherigen Ergebnissen wird der CCC-Film der Gloria „Liebe, Tanz und 1000 Schlager" den Erfolg der „Großen Starparade" weit übertreffen. Die ersten Vergleichsziffern lassen erkennen, daß auch dieser Film den Geschmack des norwegischen Publikums getroffen hat.

Der neue NF-Film „Rosen für Bettina" (Regie C. W. Pabst) mit der inzwischen nach Hollywood zu MGM ausgeliehenen Darstellerin Elisabeth Müller wurde nach Schweden, Südtirol und Teheran/Iran verkauft.

Der im Bundesgebiet noch nicht angelaufene NF-Farbfilm „Vorstoß nach Paititi", der die jüngste Expedition von Hans Ertl (Nanga Parbat) schildert, ist bereits nach Schweden, Norwegen, Finnland und Österreich vergeben worden. Der Film wird seine deutsche Uraufführung während der Berlinale erleben.

Nach Südtirol sind in deutscher Fassung zwölf Filme verkauft worden, darunter der in Venedig preisgekrönte „Ciske", der auch nach Polen ging. Nach Nordamerika gingen „Die Mädels vom Immenhof" und „Suchkind 312".

„Canaris" nun auch in den USA

Der Welterfolg hält an — Bereits in drei Sprachen synchronisiert

Der mit dem Bundesfilmpreis 1955 ausgezeichnete Fama F. A. Mainz-Film „Canaris" konnte bisher in 58 Länder verkauft werden, darunter erstmalig als deutscher Film nach Israel. Auch der Iran und Libanon haben Verträge abgeschlossen. In Tokio wird die Erstaufführung im festlichen Rahmen vorbereitet. Die „Associated Artists" in Hollywood haben sich nunmehr auch entschlossen, den von Alfred Weidenmann inszenierten Film für alle englisch sprechenden Länder zu synchronisieren. „Canaris" soll am New Yorker Broadway gestartet werden. Eine französische und eine italienische Synchronfassung sind seit längerer Zeit erfolgreich im Einsatz.

UI-Deutschland-Convention in München

In der Zeit vom 25. bis 27. Mai findet in München Universals „Deutsche Star-Convention 1956" statt. Präsident Alfred E. Daff, Vize-Präsident Americo Aboaf, John B. Spires, Supervisor für Europa und den Nahen Osten, Marion F. Jordan, Verkaufsmanager für Europa und den Nahen Osten, sowie John Marshall, Supervisor für Mittel-Europa und Skandinavien, werden an dieser wichtigen Universal-Convention teilnehmen. -r

Auswertung für „Der weiße Sieg"

Den soeben in Berlin erfolgreich uraufgeführten Olympia-Farbfilm von Cortina „Der weiße Sieg" hat für die Bezirke Hessen, Rheinland-Pfalz, Düsseldorf, Hamburg und Berlin die Neue Viktoria Film-Verleih GmbH., Berlin, zur Auswertung übernommen. Die Austro-Film, München, die den Weltvertrieb besitzt, liefert den Film im Bezirk München und Baden-Württemberg aus.

IN WENIGEN ZEILEN

Der United Artists Film „12 Uhr mittags", in dem Grace Kelly, die heutige Fürstin von Monaco, unter der Regie von Fred Zinnemann als Partnerin von Gary Cooper ihre Film-Karriere begann, wird in Kürze im gesamten Bundesgebiet einschließlich Westberlin erneut zum Einsatz kommen -r

Seine Berliner Premiere hat das Real-Europa-Filmlustspiel „Ich und meine Schwiegersöhne" zu Pfingsten in Johannes Betzels „Capitol" am Kurfürstendamm und gleichzeitig mit einer Großveranstaltung in der „Waldbühne".

Anfang Mai lief Paramounts Farbfilm-Knüller „Die tätowierte Rose" mit der Oscar-Preisträgerin Anna Magnani und Burt Lancaster in den beiden Hauptrollen im Kölner „Roxy-Theater" am Chlodwigplatz bereits in die siebente Spielwoche.

Bei unverminderter Kartennachfrage prolongierte die Kölner „Schauburg" der Geschwister Kurt und Edith Kautz Otto Premingers United-Artists-Farbfilm „Der Mann mit dem goldenen Arm" schon in die sechste Woche.

Der „Residenzpalast", Wiesbaden, sandte an Universal ein Telegramm, das sich mit Cornell Borchers und ihrem UI-Film „Nur Du allein" als „überraschender Geschäftserfolg" befaßt Es heißt darin: „Das Publikum ist beeindruckt und begeistert. Trotz schönstem Frühlingswetter waren wir zum Wochenende fünfmal ausverkauft. Wir verlängern in die zweite Woche." -r

Leo schickte einen Büffel ...

Was würden Sie denken, wenn Sie einen Brief erhielten, der mit „Dear Friend" beginnt, aus Amerika kommt und von Leo, dem Metro-Löwen, mit den besten Wünschen ein Five-Cents-Stück erhält. Ein echtes, versteht sich.

Leo, der Money-Maker, stellte auf solche Art dieser Tage seinen neuen Film vor: „The last hunt", der in CinemaScope mit Robert Taylor und Stewart Granger zu uns kommen wird. In ihm geht es nicht nur um Liebe, Haß und Indians, sondern auch um Buffalo, jenem Büffel, der in dem Film und in der Geschichte des amerikanischen Westens eine so ungewöhnliche Rolle spielt, daß man ihn auf dem 5-Cents-Stück für alle Zeiten erhielt.

Der Löwe hat den Büffel vorausgesandt — der Film wird folgen. -rd



Das Mädchen Vreneli

spielt Liselotte Pulver in dem neuen Columbia-Film „... und ewig ruft die Heimat", der vor kurzem mit Erfolg angelaufen ist. Ihr Partner ist Hannes Schmidhauser. Foto: Praesens/Columbia

FILM- UND KINOTECHNIK

Was Hannover an kinotechnischen Neuheiten bot

Aufnahme- und Projektionslampen (Schluß)

Wenn die Lampen-Industrie noch vor einem Jahr mit ihren 20-kW-Lampen eine besondere Neuheit auszustellen hatte, dann mußte sie sich in diesem Jahr auf dem Gebiet der Aufnahme- und Projektionslampen zum größten Teil auf das bekannte Angebot beschränken. Weder die Deutsche Philips GmbH, noch Osram, noch Tungsram vermochten irgendwelche Neuheiten auf diesen Anwendungsgebieten zu zeigen. Nur die Radium Elektrizitäts-Gesellschaft hat ihre 20-kW-Lichtwurflampe, die im letzten Jahr technisch noch weiter entwickelt wurde, inzwischen mit einem Kabelsockel versehen. Auf dem Gebiete der Lampen für Schmalfilmaufnahmen bot diese Firma gleichzeitig eine neue Aufnahmelampe 500 W mit sechsstündiger Brenndauer an. Diese Lampe wird mit normalem mattiertem Kolben oder auch verspiegeltem Spezialkolben geliefert. Die Radium Elektrizitäts-Gesellschaft erweiterte gleichzeitig die Reihe ihrer Projektorlampen durch eine besonders kleine Schmalfilmlampe für 300 W in Röhrenform, die einen Durchmesser von 27 mm aufweist und mit dem Sockel BA15s ausgerüstet ist.

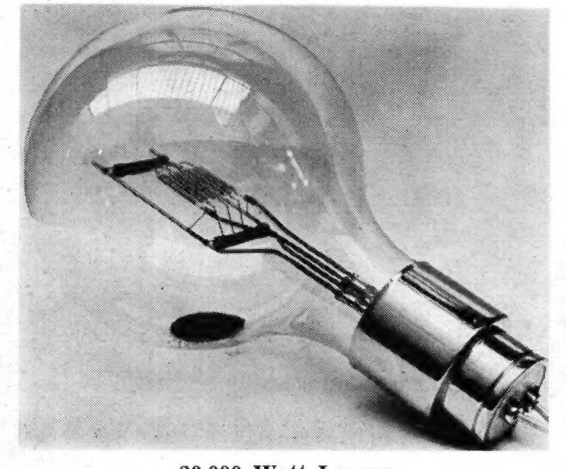
Lichttechnische Neuheiten, die den Filmtheaterbesitzer interessieren, boten darüber hinaus die Deutsche Philips GmbH und die Osram GmbH KG an. Welcher Theaterbesitzer ärgert sich nicht, wenn sich auf seinen im Filmtheater oft sehr hoch angebrachten Lampen allmählich eine dicke Staubschicht absetzt und diese nur durch umständlichen Leiteraufbau zu entfernen ist. Um ihm auch diese Sorge zu nehmen, brachte die Deutsche Philips GmbH jetzt eine Leuchtstofflampe heraus, die inwendig auf der Oberseite eine lichtreflektierende Schicht enthält. Diese Reflektor-Leuchtstofflampe strahlt deshalb nach unten etwa doppelt soviel Licht aus, wie die bisherigen Leuchtstofflampen. Wichtig ist aber, daß eine Staubschicht auf der Lampe die Lichtausstrahlung nicht mehr beeinträchtigen kann. Die Anwendung der Lampe ist universell. Sie wird aber vor allem dort eingesetzt werden, wo eine Verstaubung der Lampen auf der oberen Seite nicht zu verhindern und die Reinigung umständlich oder mit hohen Kosten verbunden ist.

Auch die Osram GmbH KG bietet dem Filmtheaterbesitzer mit ihren neuen Leuchtstofflampen ohne „dunklen Punkt" eine wertvolle Verbesserung an. Der Vorteil dieser Osram-L-Leuchtstofflampen mit lichtdurchlässigen Sockeln zeigt sich vor allem bei der Verwendung in Leuchten mit lichtstreuendem Abschluß. Während bei der üblichen Ausführung der Leuchtstofflampen, die bekanntlich Messing- oder Bakelit-Sockel haben, an den Stirnseiten der Leuchten dunkle Stellen auftreten, wird diese Erscheinung bei den neuen Lampen mit lichtdurchlässigen Sockeln in lichtdurchlässigen Fassungen vermieden. In fortlaufenden Lichtbändern, wie sie gerade bei der architektonischen Gestaltung von Filmtheatern Verwendung finden, werden Zwischenräume zwischen den einzelnen Lampen, die bisher dunkel waren, aufgehellt, und das Lampenband erhält ein gefälligeres Aussehen.

Spiegelleuchten für Glühlampen, Leuchtstoff- und Quecksilber-Hochdrucklampen sowie Rinnenspiegelleuchten für zwei übereinander angeordnete Leuchtstofflampen bot auch das Goerzwerk der Zeiss Ikon AG auf seinem Stand an. Ebenso zeigten die Firmen Heinz Hecht und Hans Fischer moderne Beleuchtungskörper für Filmtheater.

Stative für die Schmalfilmarbeit

Jene Stative, die die Firma Linhof auf ihrem Stande zeigte, sind nur für Schmalfilmkameras zu verwenden. Aber das Angebot an verschiedenen Ausführungen ist so vielfältig, daß hier alle Ansprüche und alle Anwendungsmöglichkeiten vom 8-mm- bis 16-mm-Schmalfilm erfaßt werden können. Besonders Interesse fand dabei der kleine Stationwagen mit drei Achsen, die eine Spannweite von je 42 cm haben und auf deren Oberkanten die Stativfüße aufgesetzt werden können. Das Chassis des Wagens läuft auf drei schwenkbaren, gummibereiften Rädern, deren senkrechte Achsenschenkel sich durch Rändelschrauben arretieren lassen. Je zwei Bremsbacken dienen zur Blockierung der Räder, sobald Stativ und Kamera



20 000-Watt-Lampe der Radium Elektrizitätsgesellschaft

Foto: Rupprecht

in die endgültige Aufnahmeposition eingefahren sind. Mit dem kleinen Stativwagen können sämtliche Stativmodelle leichter Bauart transportiert werden. Außerdem bot die Firma Linhof ihr Säulen-Schirm-Stativ, das für 16-mm-Schmalfilmkamera gedacht ist und einen sehr stabilen Kino-Neigekopf besitzt, ihr neues Atelierstativ mit dem eingebauten stabilen Kurbeleinsatz und ein ausgesprochenes Vielzweck-Stativ unter der Bezeichnung „Super-Combi-Stativ" für die Schmalfilmarbeit an.

Die Vorführkabine

Nicht nur auf dem Stand von Frieseke & Hoepfner, auch innerhalb ihres anderen großen Fabrikationsprogrammes zeigte die Firma Telefunken ihre neuen Tonfilm-Verstärkeranlagen. Es handelt sich dabei um einen Ausbau des bereits bei Telefunken bewährten Baustein-Prinzips, das unter der Bezeichnung „Cinevox L" in Zukunft angeboten wird. Über diese Anlagentechnik soll in einer der nächsten Nummern der FILMWOCHE ausführlich berichtet werden. Die gemeinsame Form der neuen Lichtton-Anlage mit dem bereits auf dem Markt befindlichen Magnetton-Zusatzgestell unterstreicht die einheitliche Linie und Technik der von Telefunken eingerichteten Tonfilm-Anlage.

Auch die TE-KA-DE-CinemaScope-Apparatur wird sich in Zukunft nach einem Baukasten-Prinzip erstellen lassen. Je nach den örtlichen Verhältnissen kann die Apparatur auf ein Längsgestell oder auf zwei kurze Gestelle unterteilt montiert werden. Dank einer sinnreichen Ausführung des Schaltfeldes ist es sogar möglich, mit nur vier Vorverstärkern auszukommen, da die insgesamt acht Tonspuren der beiden Theatermaschinen mittels einer Relaisschaltung jeweils zweckentsprechend mit den Vorverstärkern verbunden werden. Im Kontrollfeld kann die Wiedergabe durch einen umschaltbaren Kontrollautsprecher und auch durch ein Aussteuerungsinstrument beliebig überwacht werden. Um die Bedienung möglichst einfach zu gestalten, wurde ein kombinierter Saalregler entwickelt, der die Lautstärke der vier Endstufen gleichzeitig regeln kann. Ebenso ist mit diesem Gerät die Klangfarbe hoch und tief einzustellen, und zwar auch hier für alle Stufen gleichzeitig. Zur Abstimmung der einzelnen Kanäle aufeinander sind in der Endstufe Potentiometer eingebaut.

Auch die Deutsche Philips GmbH. zeigte auf ihrem Stand in Verbindung mit den Theatermaschinen ihre Tonfilm-Anlagen.

Auf dem Gebiet der Kino-Gleichrichter setzen sich in Erkenntnis der Bedeutung der Xenon-Lampen auch Geräte für diese Projektionsart durch. So liefern die Firmen Walter Brandt GmbH., Frako Kondensatoren- und Bau-GmbH., Süddeutsche Apparatefabrik und Schrieber jetzt neben den bekannten Ausführungen für Bogenlampen auch Gleichrichter für Xenon-Lampen in den marktüblichen Leistungen. Ganz neue Wege im Bau von Kino-Gleichrichtern geht die Firma Dr. Ing. Jovy, indem sie ihre Geräte jetzt in ölgeschützter und ölgekühlter Ausführung anbietet. Sie hält dabei zwar an dem bewährten Baukasten-Prinzip fest, wobei jedoch das vom Transformator getrennte Gleichrichter-Element nun als selbständige Einheit in einem Ölkessel untergebracht ist. Durch den Einbau des Selen-Plattensatzes in Öl in einem durch einen festen Deckel abgeschlossenen Kessel ist eine Beeinträchtigung der Gleichrichterplatten durch die Umgebung von vornherein ausgeschlossen.

Außerdem bewirkt das den Plattensatz allseitig umschließende Öl eine gute Wärmeabfuhr, so daß in Verbindung mit den am Kessel vorhandenen Kühlrippen eine intensive Kühlung erreicht wird. Die ölgeschützte - ölgekühlte Ausführung ergibt eine wesentlich günstigere Zeitkonstante für die Erwärmung und Abkühlung des Plattensatzes, da die Endtemperatur erst nach mehreren Betriebsstunden erreicht wird. Hierdurch wird naturgemäß auch die mechanische Beanspruchung der Selen-Platten wesentlich herabgesetzt. Während früher noch eine Alterung nach einigen 1000 Betriebsstunden auftrat, haben Selen-Platten in ölgeschützter-ölgekühlter Ausführung einen so hohen Entwicklungsstand erreicht, daß beim Einhalten der richtigen Betriebstemperatur eine Alterung praktisch nicht mehr auftritt. Es kann mit einer Lebensdauer von 100 000 Betriebsstunden und noch mehr gerechnet werden. Der ölgekühlte Selen-Gleichrichter ist betriebs- und überlastungssicher, unabhängig von klimatischen Verhältnissen und damit auch tropenfest. Da er ohne Ventilator und sonstige künstliche Kühlung arbeitet, erfordert er keinerlei Wartung und ist auch keiner Verschmutzung ausgesetzt.

Automatischer Vorhangaufzug VA 5 erfüllt alle Wünsche

Für die Einrichtung einer modernen Vorführkabine bot auch die Firma Gebr. Ruhstrat ihre zahlreichen Ausführungen an Lichtsteuergeräten und Notbeleuchtungs-Anlagen an. Nicht nur diese sind in der äußerlichen Form moderner und ansehnlicher geworden. Auch ein neuer automatischer Saalverdunkler, Type RTVM, der als Ringkern-Reguliertransformator mit Motorantrieb konstruiert wurde und sich durch dreifache Druckknopfschalter von beliebig vielen Stellen aus bedienen läßt, sowie ein im Gegensatz zu den bisherigen als Schiebetransformatoren entwickelter 3-Phasen-Saalverdunkler, stellen neue Leistungsproben dieser so vielseitigen Firma dar. Die verschiedensten Beleuchtungsgeräte und vor allem Notbeleuchtungs-Anlagen zeigte auch die Firma Emil Niethammer.

Allgemeines kinotechnisches Zubehör, wie Umroller, Kabinenfenster und eine neue Vorhang-Zugmaschine hatte auch die Firma Frieseke & Hoepfner ausgestellt. Der neue automatische Vorhangaufzug erlaubt es, den Lauf des Vorhangs der Breite der Bühne anzupassen, wobei bis zu einer Breite von 20 m gegangen werden kann. Eine automatische Begrenzung des Seilzuges verhindert ein ruckartiges Anfahren oder Abspringen des Seiles von den Führungsrollen einer Rundbühne. Vier automatische und weitere willkürliche Vorhangstellungen gestatten es, alle Bild- und Bühnenformate einzustellen. Aus jeder Vorhangstellung kann unmittelbar jede andere Stellung in beliebiger Reihenfolge und Richtung angesteuert werden. Für die unterschiedlichen Bedienungswünsche steht der automatische Vorhangaufzug VA 5 in zwei Ausführungen zur Verfügung.

Theater-Einrichtungen

Das Problem der Klima-Anlagen und Frischluftversorgung von Filmtheatern ganz allgemein ist noch immer eins der dringendsten im ganzen Kinofach. Selbstverständlich liegen hier schon gute Erfolge vor, wenn sie sich auch noch nicht ohne weiteres verallgemeinern lassen. Daß auf diesem Gebiete aber zumindest fleißig gearbeitet wird, beweisen jene Firmen, die in Hannover ausgestellt hatten. Zu ihnen gehörten: Teufel GmbH, Anton Kaeser und Brown, Boveri & Cie. Außerdem zeigten einige Firmen auch Ozon-Frischluftgeräte, unter ihnen die Eltuba KG und die Lahmeyer-Etna GmbH. Mit maschinellen Einrichtungen für Theaterbühnen waren die Firmen Eisenwerk Schröder, Friedrich Krupp und das M. A. N.-Werk vertreten.

Theatergestühl zeigten in den bekannten und bewährten Ausführungen die Mauser-Werke. **S. H.**

Schutz den Anamorphoten

Die Zahl jener Theatermaschinen, die nicht in Verbindung mit einem anamorphotischen Vorsatz für irgendwelche Breitwandfilme eingesetzt werden, verringert sich in Deutschland von Woche zu Woche. Auch die Filmvorführer haben sich schon längst daran gewöhnt, mit dieser kostbaren Neuheit umzugehen. Aber wenn einmal kein CinemaScope-Film vorgeführt werden soll, dann stört sie doch jener aus dem Strahlengang geklappte Anamorphot am Projektor. Die Angst, ihn während der Arbeit zu beschädigen, ist zu groß, andererseits würde es viel Mühe bereiten, ihn jedesmal abzumontieren und ihn in dem mitgelieferten Spezialkästchen aufzubewahren. Deshalb hat jetzt die Firma Zeiss Ikon Verschlußkappen aus Kunststoff für die Anamorphoten auf den Markt gebracht, die auf die Vorderseite und Rückseite dieses Objektivsatzes aufgesetzt werden können und so die Linsen vor Staub oder irgendwelchen Beschädigungen schützen. Diese Kappen lassen sich ohne jede Mühe auf die Anamorphoten aufsetzen und sind so dem Filmvorführer ein wertvolles Hilfsmittel bei seiner Arbeit. **G.**



Unsere Techniker stehen Ihnen bei Renovierung oder Neubau unverbindlich zur Verfügung. Senden Sie uns bitte Ihre Unterlagen. — Jahrzehntelange Erfahrungen — Erste Referenzen.

Unsere letzten Einrichtungen:

Roxy-Theater,	**Neustadt/Weinstraße**
Capitol-Theater,	**Trier**
Burg-Theater,	**Koblenz**
Apollo-Theater,	**Koblenz**
Hansa-Theater,	**Darmstadt**
Eulenspiegel-Theater,	**Essen**

Im Jahre 1955 konnten wir zur termingerechten Neueröffnung, bzw. Wiedereröffnung von über 180 Kinos beitragen.

Schmalzgräber & Driesen

BONN 121, Ruf: Bonn 32244-47 · Verkaufsbüro für Süddeutschland: Frankfurt/M., Neue Krämo 30, Ruf 95898



Die verbesserte, prakt., formschöne

BILLETTKASSE

Leichtmetall, Klappenteile vernickelt

Einzel-,Doppel- u.Zwischenkasse

ausbaufähig zur Mehrfachkasse (DBP)

A. RAMSAYER Billettdruckerei
Stuttgart W 22 Gutenbergstraße 14

An- und Verkauf

Gelegenheitskauf

1 **Bauer - Lorenz - Roxy - Verstärker** mit Überblender für den Anschluß von zwei Tonfilmprojektoren m. Röhrensatz (fast neuwert.) DM 450.—
1 **Bauer-LT 5** Lichttongerät (ohne Kette) . DM 80.—
1 **Bauer-Lampenhaus** f. Projektor Bauer M 5 DM 35.—
1 **Bauer-Feuerschutztrommel** (obere und untere) für 600 Meter mit Arm . . . . , DM 40.—
1 **Filmschrank** (eiche) 10teilig für 600 Meter DM 45.—

Eine ausführl. Beschreibung mit Bedienungsanltg. für Verstärkeranlage vorhanden. Angebote unter F 5436 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20

16 mm Tonfilme

nur Spielfilmkopien, gut erhalten, von privat für nichtgewerbliche Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter F 5444 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20.

Pausenlos

Koffergeräte

für Sonolux zum Preis von DM 390.— wieder lieferbar
Vereinigte Kinobetriebe Fleckeby, Krs. Eckernförde

Zu verkaufen:

2 Original Bauer Sonolux II Feuerschutztrommeln
2 Klangfilm Euronette Verstärker mit Lautsprecher und Saalregler
2 Spiegellampen (fabrikneu) ⌀ 250 mm
2 Umroller (fabrikneu),
1 Umrolltisch (fabrikneu)
1 Bauer Trafo Sonolux II, neuwertig 900/1000 Watt
1 Großraum-Objektiv 140 Brennweite (Marke Zeiß (neu)
1 Philipps-Kraftverstärker, 15 Watt
3 Original-Bauerfassungen für Sonolux II 900/1000 W

Angebote unter F 5438 an FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20.

Koffermaschine

(Normalfilm) mit Kinoeinrichtung zu verkaufen. Angebote unt. F 5242 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Filmtheater

Neubau, modernst eingerichtet, 350 Sitzplätze, einziges Theater am Platz, 7500 Einwohner, DM 60 000.- Umsatz, für DM 45 000.- bei DM 30 000.- Anzahlung zu verpachten oder für DM 90 000.— zu verkauf. Wohnung vorhd. Ang. u. F 5437 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Stellenangebote

Langjährige, erfahrene

Disponentin

für Verleihbezirk Düsseldorf von deutschem Großverleih zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild erbeten unter F 5440 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.



Verschiedenes

B E T E I L I G U N G !

Zur Ablösung des Gesellschafters wird die Beteiligung mit

DM 250 000.-

an zwei **MODERNEN** Filmtheatern in rheinischer Industrie-Großstadt auf eigenem Grundstück an der Hauptverkehrsstraße **G E B O T E N !** Angebote mit **BANKNACHWEIS** unter F 5443 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

S u c h e

SAAL

zum Einbau eines Kinos in Süddeutschland. Angebote u. F 5439 an FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20.

Stellengesuche

Filmvorführer

30 Jahre, ledig, Elektriker, sucht sich zu verändern. Angebote unter F 5441 an die FILMWOCHE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.





Schade für den Stimmaufwand . . .

denn so wird er kaum Käufer finden. Mit einer Kleinanzeige in der FILMWOCHE hätte er auf Anhieb Tausende angesprochen und sich diese Mühe ersparen können. Denken Sie daran, wenn Sie filmtechn. Geräte, Einrichtungsgegenstände usw. kaufen oder verkaufen wollen.

BÜCHERTISCH

„Major Thompson entdeckt die Franzosen", Roman von Pierre Daninos, Ullstein-Verlag, Berlin

Das ist jene behagliche Lektüre, bei der das Zwerchfell so wohlig bibbern macht. Wie da der englische Major Thompson in die Herzensgründe der Franzosen hineinleuchtet, wie er zudem alle ihre kleinen und großen Fehler charakterisiert und bloßstellt — das zu lesen, ist eine köstliche Wonne, denn der Autor schreibt nicht nur eine geschliffene Feder, sondern er plaudert sozusagen gewissermaßen aus dem Schatz eigener reicher Erfahrungen, die er als Verbindungsoffizier zu einem englischen Bataillon sammeln durfte. Wenn er hier Engländer und Franzosen konfrontiert, so geschieht es immer mit Charme und Witz, nicht ohne jene Bosheit allerdings, die uns, als Neutrale in diesem Falle, ganz besonders „anspitzt". Einer Episode dieses Buches hat sich der Film angenommen, der schon in diesen Tagen unter dem Titel „Das Tagebuch des Mr. Thompson" die deutschen Filmtheater erreichen wird. Es ist die Ehe des Majors, den Jack Buchanan spielt, mit der temperamentvollen Französin, die von keiner geringeren als Martine Carol dargestellt wird. Und es ist die Geschichte eines kleinen Franzosen, der auf englische Art erzogen wird. Es besteht nach der Lektüre dieses Romans aller Anlaß, sich auf einen Film zu freuen. (208 S. mit 22 Zeichnungen v. Walter Goetz, Leinen 9.80 DM.

„Der Mann mit dem goldenen Arm", Roman v. Nelson Algren, Rowohlt-Verl., Hamburg

Der Einsatz des ausgezeichneten gleichnamigen Preminger-Films in den deutschen Lichtspieltheatern sei Veranlassung, auf diesen Roman hinzuweisen, dessen deutsche Buchausgabe bereits 1952 erschien, denn diese Rauschgift-Geschichte bildete ja den Vorwurf für den Film. Der Roman freilich liest sich nicht leicht, das liegt teils daran, daß in ihm die Schicksale von sehr vielen Personen verschlungen sind, von denen der Film eine erhebliche Anzahl gestrichen hat, teils aber auch an der deutschen Übertragung, die sich bisweilen sehr schwer tut. Dennoch dürfte mancher Filmfreund jetzt gern zu dem Buche greifen wollen, dessen Preis gegen früher erheblich herabgesetzt wurde. (408 S., Leinen 3.75 DM).

„Die tätowierte Rose" und „Die Katze auf dem heißen Blechdach", zwei Theaterstücke von Tennessee Williams, Fischer-Bücherei, Frankfurt/Hamburg

Auch hier macht der Film „Die tätowierte Rose" zur Zeit die erfolgreiche Runde durch Deutschland. Daher ist es dankenswert, daß nun auch das Original-Theaterstück in der flüssigen Übersetzung von Berthold Viertel erschienen ist. Wer es nachliest, wird nicht minder ergriffen sein als von dem Film. Zugleich enthält das Büchlein auch ein weiteres Stück von Tennessee Williams „Die Katze auf dem heißen Blechdach" in der Übersetzung von Hans Sahl, das wir über kurz oder lang ebenfalls auf der Leinwand zu sehen bekommen werden. Wie immer bei Tennessee Williams ist auch das zupackend und spannungsgeladen. (196 S., geh. 1.90 DM)

„Roman einer Siebzehnjährigen"

Eine Nacherzählung des gleichnamigen Films ist in der Reihe der Juwelen-Romane von Liselotte Appel unlängst erschienen. Preis des Bändchens, das auf dem Titel die junge Hauptdarstellerin Ingrid Andree zeigt, 0.50 DM. **rd**

WALT DISNEY:
„20 000 MEILEN UNTER DEM MEER"
BLÜCHER VERLAG, STUTTGART (6.80 DM).

Drei Seefahrtexperten erhalten im Jahre 1868 die schwierige Aufgabe, im Pazifischen Ozean nach den Ursachen zahlreicher Schiffskatastrophen zu forschen. Dabei geraten sie auf abenteuerliche Weise an Bord des mysteriösen Stahlfisches „Nautilus", der sich als ein modernst ausgerüstetes U-Boot erweist, auf dem sie nun sehr gefahrvolle Entdeckungsfahrten unter dem Meer mitmachen müssen. Wir erleben mehr durch die reichhaltigen Illustrationen als durch den sehr phantasievollen Text die Kämpfe mit riesigen Seeungeheuern und wilden Unterwassermenschen. „Nautilus" trotzt allen Gefahren, bis ihn eine geheimnisvolle Explosion im Nordatlantik für immer auf den Meeresgrund schickt. Mit dem Kiel nach oben bohrt er sich in die Fluten, ein riesiger Rauchpilz verdunkelt die Sonne, aber wie durch ein Wunder werden die drei kühnen Seefahrer gerettet. — Die vorliegende Ausgabe ist für die Jugend gedacht. In Kürze wird unter dem gleichen Titel eine Erwachsenen-Ausgabe erscheinen, die nach der französischen Originalfassung gestaltet wurde und mit 11 Federzeichnungen sowie einer Weltkarte ausgestattet sein wird. (Preis in Halbleinen 5,80 DM.) **pth**

JOSEPH HAYES:
„AN EINEM TAG WIE JEDER ANDERE"
S. FISCHER-VERLAG, FRANKFURT/MAIN

Wie der gleichnamige Film: ein Kriminalroman von lähmender Spannung. Und doch mehr, weit mehr als nur ein Kriminalroman — ein 319 Seiten starkes Abbild menschlichen Fühlens und Handelns in der Sekunde vor Null. Ein Hohelied für die Kraft des Guten, der Liebe, die sich an der Konfrontierung mit dem Bösen, dem Abseitigen, entzündet und, über sich hinaus wachsend, zu schier übermenschlicher Leistung emporsteigert. Geschrieben ist das in jenem kristallklaren hämmernden Stil amerikanischer Schule, der die Lektüre zum uneingeschränkten Genuß macht. Dieses erregende Buch (das man in einem Zuge durchliest) ist von einer fast körperlichen Spannung, das rechte Kraftfutter für geschockte Nerven. Und eine psychologische Meisterleistung dazu, denn hier findet das Abwegige in der Brust des Menschen seine einleuchtende Deutung. Dieses Buch macht die Kriminalromane literaturfähig. Wer den Film gesehen, und erst recht, wer ihn nicht gesehen hat, sollte es sich noch morgen besorgen. **-sdt**



Chefredakteur: Dr. Günther S c h w a r k ; Zentral-Redaktion: Wolf S a u e r l a n d t , Dr. Robert V o l z , Hans-Werner P f e i f f e r , Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20, Telefon Nr. 27 727—29; **Bonner Redaktion:** Germanenstraße 14, Telefon 25468; **Berlin:** Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstr. 2, Telefon 976010; **Düsseldorf:** Karl O. Gebert, D.-Oberkassel, Kaiser-Wilhelm-Ring 42, Telefon 51507; **Frankfurt und Wiesbaden:** Erwin Kreker, Frankfurt/M., Börsenstr. 2-4, Telefon 96444 (Privat: Wiesbaden, Rheinstr. 119, Telefon 27089); **Hamburg:** Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Telefon 445164 und 451632; **Hannover:** Rudolf Neutzler, Yorckstr. 3/III. Telefon 60447; **München:** W. A. Weigl, Damenstiftstr. 16/I, Telefon 24563; **Nürnberg:** Emil de Martini, Nürnberg-Ebensee, Hovenstraße 6, Telefon 58329; **Stuttgart:** Waldemar Schweitzer, Königstraße 78, Telefon 94516. — **Auslandskorrespondenten:** Hollywood: Friedrich Porges, Hollywood 46, California, 1022 Hancock Avenue Telefon Crestiew 4-4729; New York: Carl Sinsheimer; Australien: Hans Farkas, 36 Kellet Street, Kings Cross/Sidney; Frankreich: Edgar Schall, Paris VIII, 5 Rue Jean Mermoz; Italien: Spectator; Österreich: Wilhelm Guha, Wien II, Castellezgasse 27, Telefon: A 40-0-37; Schweiz: B. Dinkelspühler; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen, 71 Rue van Maerlant, Tel. 325729; England: Edda Hoppe, London N. W. 3., 26. Bracknell Gardens, Tel.Swiss Cottage 2073; Argentinien: Dr. G. W. Strobl, Buenos Aires, Sarmiento 640 II, Tel.: 34-5440; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb, Pantovcak 122, Telefon: 23-820. — Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversandhaus — Verlag — Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorffgasse 3a. Bezugspreis: Vierteljährlich 65.30 österreichische Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr. Walter Rob, Wien. — Bezugspreis monatlich 2.50 DM und 9 Pfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg. Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. — **Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20, Telefon 27727-2.** — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstraße 16/20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

Film und Fernsehen in USA

Ist der Bogen überspannt?

Theaterbesitzer fordern Abrücken der Industrie vom Fernsehen

Die amerikanische Filmindustrie hatte vor geraumer Zeit ihren Sieg über den Gegner und Konkurrenten „Fernsehen" verkündet. Und dies mit Recht. Denn nach einer Periode der Krise, in der eine Menge von vorher regulären Kinobesuchern zu Daheimhockern vor ihren Fernsehempfängern geworden waren, hatte die Filmindustrie, einfach, weil sie ihren Produkten ein neues Gesicht gab und ein luxuriöses Gewand anlegte, die Television-Begeisterten wieder in die Lichtspieltheater zurückgelockt. Allerdings trug zu dieser Rückkehr des Publikums in die Kinos auch das Abflauen des Reizes der Neuheit und — die Verflachung der Fernsehprogramme bei.

Was dann geschah, dürfte freilich, wie sich nun herausstellt, eine böse und schädliche Reaktion eines zu sehr aufgeblähten Siegesbewußtseins gewesen sein. Die Filmindustrie schrieb nämlich auf ihr Banner: „Angriff ist die beste Verteidigung" und zwar zu einer Zeit, da die Gegensätze ausgeglichen waren und das Aufflammen neuer Kämpfe nicht vorausgesehen werden konnte. Und Hollywood stieg, wie die FILMWOCHE berichtete, tief in die Fernsehfilmproduktion ein. Die führenden Studios begnügten sich bald nicht mehr mit der Herstellung von halbstündigen TV-Filmprogrammen, sondern drehten Fernsehfilme von einstündiger Ablaufdauer und zeigten sich fest entschlossen, einen großen Teil der Sendezeit zu „erobern" und zugleich mit der Vorführung der Televisionfilme ausgiebige Reklame für ihre neuen Filme und ihre Stars zu machen. Daneben aber verkauften sie auch noch ihre vor 1948 erzeugten Filme in Massen an Fernsehfilm-Verleiher und Fernsehsendestationen. Es gab zwar Anzeichen dafür, daß die TV-Leute die Herausforderung der Filmindustrie nicht unerwidert lassen würden (und die Übernahme der RKO-Studios durch mit der Fernsehindustrie eng verbundene Persönlichkeiten war solch ein Warnungssignal), für eine Zeit jedoch hatte es den Anschein, als würde mit einem neuerlichen Ausbruch offenen Krieges nicht zu rechnen sein.

In den jüngstvergangenen drei Monaten hat sich die Situation jedoch wieder stark verändert. Und zu Ungunsten der augenscheinlich ihrer Überlegenheit zu sicher gewordenen Filmindustrie! In Hollywood spricht man im Augenblick noch ungern über diese neugeschaffene Sachlage. Man will, wie üblich, erst einmal einen „Überblick" gewinnen und die „Statistik" prüfen. Was sich ereignet hat, ist, daß zunächst einmal die Fernsehindustrie, die sich naturgemäß die Konkurrenz nicht über den Kopf wachsen lassen will, viele Millionen Dollars für die Produktion von 1½stündigen Fernsehfilmen bereitgestellt, erste Autoren, wie John Steinbeck, Clifford Odets, Maxwell Anderson, Horton Foote, Casey Robinson und David Shaw, verpflichtet hat, Originalmanuskripte für diese Filme zu schreiben und einen Teil dieser Produktion in Farben drehen will.

Derzeit stehen zwar den an 38 Millionen Schwarz-Weiß-Fernsehempfänger in Amerika bloß an 60 000 Farben-Empfangsgeräte in den Heimen gegenüber, — in erster Linie darum, weil die Händler ihren Vorrat an Schwarz-Weiß-Apparaten abstoßen wollen und darum die Kunden — auch jene, die sich die Anschaffung eines Farbenfernseh-Empfängers für 900 Dollar leisten könnten — vor dem „vorzeitigen" Ankauf dieser „noch unerprobten und später gewiß Zusatzgeräte erfordernden" Apparate warnen. Aber die Televisionsindustrie setzt dennoch den Bau von Studios für Farbenaufnahme und -wiedergabe fort. Was nun die abendfüllenden Filme betrifft, die von den bedeutenden Fernsehgesellschaften, wie dem „Columbia Broadcasting System", nun vorläufig für Televisionszwecke hergestellt werden, so mag zu erwarten sein, daß sie eines Tages auch ihren Weg in die mittleren und kleinen Kinotheater finden werden. Und damit wird der Konkurrenzkampf mit umgekehrtem Nenner in eine neue Phase eintreten.

Während also Hollywood noch überlegt, wie sich von nun ab die Dinge gestalten werden, und Schweigen bewahrt, haben amerikanische Lichtspieltheaterbesitzer kürzlich auf einer Verbands-Delegiertentagung in Maryland-Virginia D. C. ihrem Ärger Luft gemacht und die Beziehung der Filmindustrie zum Fernsehen ins helle Licht gerückt. Einer der Delegierten, Albert E. Sindlinger, der seinerzeit die Statistiken ausgearbeitet hatte, die der Regierung bewiesen, daß eine Herabsetzung der Vergnügungssteuer unbedingt notwendig wäre, sollte nicht das amerikanische Kinogewerbe dem Ruin geweiht sein, beschuldigte in öffentlicher Versammlung die Filmindustrie einer vollkommen verfehlten Politik gegenüber der „Fernsehkonkurrenz". Anstatt diese zu schwächen, haben die Studios sie nur noch gestärkt, indem sie selbst Sonderfilme für Television produzierten, ihre Techniker und ihr Personal einsetzten, um erstklassige Produkte für das Fernsehprogramm zu liefern, und schließlich dem Kinofilm und dem Kinotheater schwersten Schaden zufügten. In letzter Zeit seien den Lichtspielhäusern fünf Millionen Besucher wieder verloren gegangen, die daheim einen „Hollywood-Filmabend" ohne Bezahlung von Eintrittspreisen genießen können! Sindlinger behauptet, daß die Kinoeinnahmen seit Oktober 1955 bis heute sich um 20 Prozent verringert haben und daß eine erhebliche Anzahl von Kinobesitzern in Schulden geraten wären, wenn nicht die Einnahmen aus dem Verkauf von Kanditen ihnen soviel Gewinn gebracht hätte, daß der Verlust gedeckt werden konnte. Abgesehen davon, daß auch die gegenwärtig noch in Geltung befindliche zehnprozentige Vergnügungssteuer abgeschafft werden müsse, sei es der Filmindustrie zur Pflicht zu machen, von der Television abzurücken und weder „Kinounterhaltung" am Fernsehempfänger zu bieten, noch auch neuere und neue Filme an die Fernseh-Stationen abzugeben. Die Kritik dieses Kinomannes beleuchtet die Situation grell, aber dafür deutlich. Es taucht wahrhaftig die Frage auf, ob die Filmindustrie in ihrer „Bekämpfung" der Fernsehkonkurrenz nicht den Bogen überspannt hat. Und mit der Erörterung und möglichen Beantwortung dieser Frage befaßt man sich nun auch schon in Hollywood, wenn auch hinter geschlossenen Türen ... Aber sie wird ehestens praktischer Behandlung zugeführt werden müssen, ehe sich die Filmindustrie im Dickicht der TV-Probleme verirrt und verliert!

Friedrich Porges

Angriff auf Biennale-Reglement

Heftige Kritik an dem neuen Biennale-Reglement wurde auf der Vorstandssitzung des Internationalen Produzentenverbandes in Cannes geübt. Der Verband betrachtet die Auswahlbestimmungen (siehe FILMWOCHE 5/56, Seite 23) als nicht akzeptabel. Die Abhaltung der Biennale wird infolgedessen davon abhängen, ob sich die kompetenten italienischen Stellen zu einer Modifizierung des Reglements verstehen können, einer Maßnahme, die einen erheblichen Prestigeverlust für die italienische Regierung bedeuten würde.

-sdt.

Karlsbad

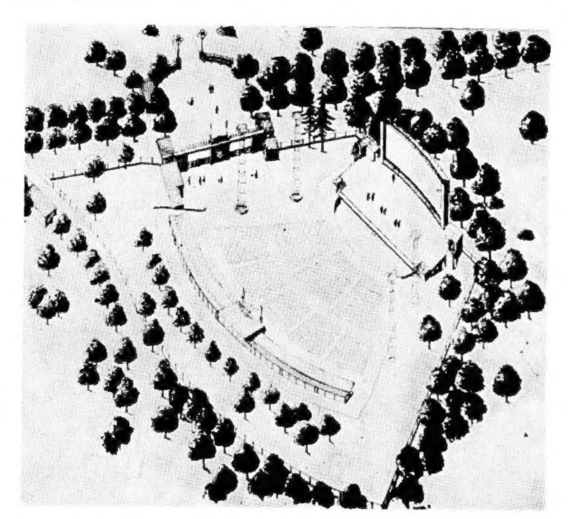
Festspiele im Freilichtkino

Für die Vorführung der Festspielfilme auf den IX. Internationalen Filmfestspielen in Karlovy Vary (Karlsbad), die nach zweijähriger Pause in diesem Jahr wiederum stattfinden, steht diesmal neben dem Kino im Grandhotel, dem früheren Hotel Pupp, ein modernes Freilicht-Theater zur Verfügung. Es ist amphitheatralisch aufgebaut, faßt rund 3500 Personen, ermöglicht auf 187 Quadratmetern über eine ausgezeichnete Breitwinkelprojektion und verbürgt auch tonlich eine erstklassige Wiedergabe. Insgesamt 11 Lautsprecher — davon 3 hinter der 22 x 8,5 m großen Projektionsfläche — sorgen für einen „plastischen Ton", wie der Erbauer dieses für europäische Verhältnisse beachtlichen Freilichtkinos, Architekt Karel Fiser, mitteilte.

Die Festspielleitung erwartet eine große Zahl ausländischer Filmschaffender und hat aus allen Ländern der Welt Journalisten eingeladen. Die Badverwaltung von Karlovy Vary will den Gästen auch Gelegenheit geben, verschiedene Heilkuren mitzumachen.

Der Verband deutscher Filmproduzenten ist für eine Beteiligung an den Festspielen. Ein entsprechender Beschluß muß allerdings erst noch gefaßt werden.

-r



So wird das 3500 Personen fassende Freilichtkino in Karlovy Vary (Karlsbad) aussehen. Die Projektionsfläche ist 22×8,5 Meter (187 qm) groß. Die hinter den Sitzplätzen gelegene Tribüne ermöglicht auch eine Teilnahme bei ungünstigem Wetter. -r



Belinda Lee, die bildhübsche Vertreterin der Rank-Organisation, gehörte zu den charmantesten Gästen des 9. Filmfestivals von Cannes. Ihretwegen standen die Fotografen Schlange. Foto: Lucas

Japans Filmeinfuhr für 1956

Das japanische Finanzministerium gab soeben die Richtlinien für die Einfuhr ausländischer Filme für das Jahr 1956 bekannt. Die Importquota umfaßt danach wie im Vorjahr insgesamt 164 Filme, davon 122 aus der Dollarzone und 42 aus der Nicht-Dollar-Zone, wobei die Aufgliederung in Sterling-Zone und offene Verrechnungszone in Wegfall gekommen ist.

Über dieses Grundkontingent von 164 Filmen hinaus werden 8 weitere Importlizenzen den Importeuren der besten Filme zuerkannt, die zur Einfuhr von Filmen aus den Ländern bestimmt sind, deren Produktionen als besonders wertvoll anerkannt wurden.

Weitere zusätzliche 15 Importlizenzen werden zur Förderung des japanischen Filmexports als Prämien den erfolgreichsten japanischen Exporteuren zuerkannt. Interessant sind in diesem Zusammenhang die vom japanischen Finanzministerium veröffentlichten Verleih-Einspielergebnisse ausländischer Filme im Jahre 1955. Danach wurden mit den insgesamt 164 für das Jahr 1955 importierten Filmen von den Verleihern 19,421 Millionen Yen (ca. 227 225 700 DM) eingespielt. Davon entfallen auf die zehn in Japan tätigen amerikanischen MPEA-Firmen mit zusammen 102 Filmen allein 13,394 Millionen Yen (ca. 156 709 800 DM), während die Verleiheinspielergebnisse aus den 16 Filmen der Sterlingzone 892 Millionen Yen (ca. 10 436 400 DM) und aus den 26 Filmen der offenen Verrechnungszone, darunter vor allem auch die europäischen Filme, 2649 Millionen Yen (ca. 30 993 300 DM) betrugen.

-ger

Schlaglichter

USA

Raoul Walsh, einer von der alten Garde der Hollywood-Regisseure, wurde von der 20th Century Fox für fünf neue Filme verpflichtet. Zur Zeit inszeniert Walsh seinen einhundertsten Film, den CinemaScope-Farbfilm der 20th Century Fox „Bungalow der Frauen", der mit Jane Russell und Richard Egan in den Hauptrollen zum großen Teil in Hawaii gedreht wird. Vor kurzem sah man in Deutschland Raoul Walsh's letzten Film „Drei Rivalen" mit Clark Gable und Jane Russell.

ITALIEN

Nach 20 Jahren Wartezeit durfte in Italien endlich der amerikanische Film „Im Westen nichts Neues" (Oscar-Gewinner 1930) seine Aufführung erleben. Zuvor war der Film von den italienischen Zensurbehörden wiederholt abgelehnt worden. — Die Filme „Der Mann mit dem goldenen Arm" und „Denn sie wissen nicht was sie tun" wurden nach geringfügigen Schnitten freigegeben. Hingegen wartet Metros umstrittener Film „Saat der Gewalt" noch immer auf seine Freigabe ...

JUGOSLAWIEN

148 Auslandsfilme gelangten im Vorjahr (gegenüber 45 vor 10 Jahren) in Jugoslawien zur Aufführung. Hollywoodfilme liegen mit 83 an der Spitze, gefolgt von Frankreich und Italien (je 15) und UdSSR (5).

INS BILD GESETZT









Links oben: Zwischen zwei Männern steht Tima (Ruth Leuwerik), einer von ihnen ist Balder (Curd Jürgens). Glorias „Die goldene Brücke“ läuft jetzt an. — Links unten: Nachdem sie bereits in „Waldwinter“ eine Probe ihres Könnens ablegte, wird sie nun in dem Constantin-Film „Der Glockengießer von Tirol“ zu sehen sein. Es ist Erica Beer. — Rechts oben: „Die Fischerin vom Bodensee“, Marianne Hold, während einer Drehpause. — Rechts unten: Zuflucht in den dunklen Gassen von Brooklyn suchen diese beiden Halbstarken, deren Auflehnung gegen die bestehende Ordnung zum Mord führte. Eine Szene aus Universals „Die Brut des Satans“.